

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitspalte für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 513.

Verlags-Druckerei No. 2958.

Donnerstag, den 2. November.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Alkoholismus unter den Schülern der höheren Lehranstalten.

Selbstverständlicherweise haben die Schulleitungen von jeher dem Mißbrauch geistiger Getränke unter ihren Schülern abwehrend und strafend gegenüber gestanden. Trotz des Verbotes, das die Schülerverbindungen trifft und der gelegentlich harten Strafen, welche mitunter einzelne Extrapunkte erwirken, haben sich diese drakonischen Maßregeln doch als gänzlich stumpfe Waffen gegen die bedenklichen Erscheinungen, die das „Aneipen“ der Schüler im Gefolge hat, erwiesen. Nicht nur, daß man mit Verböten und Strafen überhaupt die Gefinnung nicht zu ändern vermag, so mußte unsere großstädtische Entwicklung an und für sich schon die Entdeckung der verbotenen Verbindungen erschweren. Auch beruht das Verbot an sich auf einer grundtätig falschen Stellung der Schulleitung dem Alkoholismus gegenüber. Denn wenn auch das konventionelle Aneipen, das Trinken um des Trinkens willen, der schlimmste Auswuchs des Bierkultus ist, so gibt es doch noch eine ganze Reihe anderer Gelegenheiten, bei denen der herangewachsene Schüler durch den „edlen Göttergeist“ Schaden an Leib und Geist und schließlich auch an seiner Seele nehmen kann. Viele erlaubte Schülerverbindungen, die sich mit der Pflege einer Kunst, etwa des Gesanges, der Musik, des Lesens mit verteilten Rollen oder der alten Klassiker, auch etwa mit der englischen und französischen Konversation befassen und die vielfach unter dem Protektorat eines Lehrers stehen, arten allmählich zu Aneipergesellschaften aus. Ganz bedenkliche Blüten treiben nicht selten die Abschiedsfeiern nach den Abiturientenexamen, welche oft weniger einen Abgang der akademischen Freiheit als studentischer Zügellosigkeit und Noministerei darstellen. So könnte man den mitunter geradezu rohen und schlüpfrigen „Bierzeitungen“ mit Recht das Wort vorsetzen: „Wenig Witz mit viel Betragen“. Eine recht beachtenswerte Sammlung unerfreulicher Beobachtungen aus diesem Gebiete des Schülerlebens bringt ein Aufsatz, den der Leipziger Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Hartmann in dem eben erschienenen 3. Heft der „Alkoholfrage“ veröffentlicht, der die gleiche Überschrift wie dieser Aufsatz trägt.

Da der Schüler ebenso wenig wie das Kind eines „Sorgenbrechers“ bedarf, wie ihn mancher im Kampf ums Dasein stehende Mann wohl, wenn auch fälschlich, zu benötigen vermeint, auch des Schülers frische Nerven noch ohne „Peitsche“ reagieren und das unbelastete Gewissen noch nach keinem Betäubungsmittel ruft, so ist es

klar, daß es lediglich die Nachahmungssucht ist, welche die meisten unserer Jünglinge zum übermäßigen Alkoholgenuß verleitet. Den sogenannten „mäßigen“ betrachtet ja leider in sehr vielen Fällen auch das Elternhaus als etwas durchaus Harmloses für die Jugend. Den blinden Nachahmungstrieb, der in jedes Menschen Brust bohrt, zu einem sozialwertvollen Nachahmungstrieb zu veredeln, sollte sich die Schule zur Aufgabe stellen, einerseits durch Belehrung und Anregung, andererseits aber auch durch Förderung der Initiative, wenn sie sich in Schülerkreisen durchzudringen strebt. Der Wunsch, „sich auszuleben“, beherrscht heute viele jugendfrische Gemüter, aber gerade so gut, wie er sich in über-schäumenden Gemütern geltend macht, gerade so gut macht er sich geltend im Trachten nach persönlichen, von den Schulpflichten unabhängigen Leistungen. Die Luft ist heute geradezu gesättigt mit solchem Verlangen, das bei Erwachsenen, Männern wie Frauen, sich dann zu Vereinsbestrebungen verdichtet. Der reiferen Jugend soll auch hier in den Schranken, die die Schule ziehen muß, ihr Recht werden. Kurzfristig handelt diejenige Schulleitung, welche diesen Trieb nicht erzieherisch zum Guten zu leiten sucht. Soweit hat aber unsere Schulleitung doch schon Fühlung mit dem öffentlichen Leben, daß die Bewegung gegen den Alkoholismus ihr nicht mehr ganz fremd ist. Regt sich nun in einzelnen Schülern der Wunsch, unter ihren Kameraden aufzuleben, man möchte fast sagen, missionierend in dieser Richtung zu wirken und durch engeren Zusammenhalt sich allen gesellschaftlichen Verlockungen gegenüber zu stellen, so sollte die Schulleitung nicht derartigen Vereinsbildungen Schwierigkeiten bereiten. Solches geschieht aber heute aus einem erklärlichen Dogmatismus heraus noch häufig. Es liegt dies zum Teil an einer nicht genügenden Kenntnis der Schädigungen, welche der Alkohol verursacht, auf Seiten der Lehrerschaft und an der unklaren Befürchtung, daß der „Abstinentenfanatismus“ zerlegend auf die Kameradschaftlichkeit wirken könnte; als ob der Alkoholkultus nicht viel zerlegend zu wirken vermöchte! Man weist mitunter daraufhin, daß im naturwissenschaftlichen Unterricht die Folgen des Alkoholgenußes erörtert, auch wohl in Ansprachen die Schüler vor der Unmäßigkeit gewarnt würden. Alles, was bereits geschieht, ist ja ganz lobenswert, aber Willenskräfte auszulösen, sind diese Mittel nur selten fähig, diese werden nur durch die eigene zielbewusste Mitarbeit der Schüler auf den Plan gerufen. Nach einer solchen Mitarbeit verlangen viele unserer Schüler; könnte es auch in dem begeisterungsfähigsten Alter anders sein? Grundsätzlich hat bisher nur die Württembergische Schulverwaltung in wohlwollender und fördernder Weise sich über Antialkoholvereine an Schulen ausgesprochen. Professor Hartmann führt das Urteil einiger maßgebenden Stellen an, die hier im Wortlaut folgen mögen:

Oberstudienrat Rektor Ehrhart in Stuttgart schrieb am 23. Januar 1903:

„Die Bestrebungen, den Genuß alkoholhaltiger Getränke unter den Schülern zu bekämpfen, verdienen meines Erachtens die kräftigste Unterstützung seitens der Schulleitung. Ganz besonders wirksam erscheint mir zu diesem Zwecke eine Agitation aus dem Kreise der Schüler selbst heraus.“

Oberstudienrat Rektor Schumann in Stuttgart schrieb am 4. September 1903:

„Wer einerseits das Unheil, das der Alkohol schon angerichtet hat, überblickt, andererseits weiß und schon hundertfältig erfahren hat, wie gering oft die Wirkung bestgemeinter Ermahnungen Älterer bei der Jugend ist, muß glaube ich, darüber erfreut sein, wenn aus der deutschen Jugend selber heraus die Anregung zur Bekämpfung des Übels unter der Jugend kommt. Die Bestrebungen des Bundes, der gerade die studierende oder auf das Studium sich vorbereitende Jugend umfassen soll, verdienen deshalb die wärmste Unterstützung aller, die es wohl meinen mit unserer Jugend, der Goffnung des Vaterlandes. Ich kann daher die Versicherung geben, daß ich mich mit dem Bunde einig weiß und zu seiner Förderung sehr gern beitragen werde.“

Besonders wertvoll aber ist die Anerkennung, die diese Vereine bei der höchsten Unterrichtsbehörde Württembergs gefunden haben, der K. Württembergischen Ministerialabteilung für höhere Schulen, die sich voriges Jahr in einem Schreiben an den Gauverband Württemberg der „Germania“ folgendermaßen äußerte:

„Die Ministerialabteilung begrüßt es mit Freude, daß die auf Einschränkung des Alkoholgenußes gerichteten Bestrebungen aus der Mitte der höheren Schulen besuchenden Jugend eine kräftige Unterstützung finden und hält hierzu die Vereinigung von Schülern, welche grundsätzlich dem Alkohol entsagen, für ein geeignetes Mittel.“

Was ein Lehrer durch Beispiel und Belehrung erreichen kann, wenn er die Sache energisch und tatkräftig anfaßt, zeigt auch der Erfolg Dr. Vanzers an der städtischen Handelsschule in München, an der jetzt ein Abstinenzverein von etwa 170 Schülern besteht. Da ganz natürlicherweise die künftigen Studenten schon auf dem „Penna!“ gern in die Fußstapfen der akademischen Bürger treten, so wäre es wünschenswert, wenn die Vereine abstinenter Studenten sich mit Lehrern und Schülern zur Verbreitung ihrer Ideen in Verbindung setzten, um den zögernden Gymnasialisten Courage zu machen, den Kampf gegen Vorurteile aufzunehmen. Vorbildliches hat in dieser Hinsicht der „Nüchternheits-Verein“ finnländischer Studenten geleistet. In Anerkennung seines unermüdeten Eifers hat ihm die Universitätsstadt Helsingfors voriges Jahr 1000 Mk. und die Lebensversicherungsgesellschaft „Suomi“ 3000 Mk. zuzuflehen lassen. Aus eigenen Mitteln unterhält der Verein lediglich zur Förderung

Feuilleton.

Zum Gedächtnis der Toten.

In grauen Strahlen tropft ein kalter Regen,
Der kahle Wald senkt sich sturmgewaltig auf,
Die Blätter modern auf verlassenen Wegen
Und blauer Dunst umspielt der Flüsse Lauf.

Das lichte gewöhnliche Ange mag nicht hängen
An dem verstellten Antlitz der Natur,
Die müde Sehnsucht flüchtet aus den Engen
Unfroher Nebelschwaden auf der Flur.

Wo aber ist am stillen Tag der Toten
Die Heimat, da dem Sehn den Ruhe wird?
Es laden dich des Schattens reiches Boten:
Heim komme, wer verarmt durchs Leben irrt.

Der Friede ist bei uns, die nicht mehr leiden;
Wir sind so reich wie niemand auf der Welt,
Der Tod verlangt kein Scheiden und kein Meiden,
Wenn nur das Herz in Liebe recht befeilt.

Du darfst uns ungeteilt dein Beites geben,
Denn uns wirft du im reinsten Dichte sein,
Und die Gemeinschaft zwischen Tod und Leben
Trübt dir kein Zweifel und kein Mißverstehen.

Aus dieser Heimat wirst du nicht vertrieben,
Ob keine Freistadt sonst dein Fuß gewinnt;
Verseht dich ins Gedanken deiner Lieben,
Die, wenn du ruft, lebendig um dich sind.

Anna Behnisch-Kappstein.

Monatliche Himmelschau (November).

Von Dr. F. A. D. Müller.

Merkur, der am 26. November um 6 Uhr nachts seine größte Elongation von 21 Grad 41' erreicht, geht auch zu dieser Zeit noch nicht eine Stunde nach der Sonne unter, ist daher im November nicht zu beobachten. Am 27. Nov. um 7 Uhr morgens steht er mit dem Monde in Konjunktion. Venus ist Ende November, noch über 1 1/2 Stunden vor der Sonne aufgehend, noch bei Tagesanbruch zu sehen. Am 24. November um 7 Uhr morgens steht sie mit dem Monde in Konjunktion. Mars, dessen Deklination wächst, geht zu Ende des Monats erst um 8 1/2 Uhr nachts unter und ist dann noch 3 1/2 Stunden nach der Abenddämmerung am südwestlichen Himmel sichtbar. Er bewegt sich rechtläufig durch den Schützen und den Steinbock, gelangt am 8. November um 4 Uhr nachmittags ins Perihel, am 1. November um 10 Uhr vormittags und am 30. Nov. um 10 Uhr vormittags mit dem Monde in Konjunktion. Man sieht aus den Konjunktionen der letzten Monate, wie Mars allmählich wieder nach Norden rückt. Jupiter, der seine rückläufige Bewegung durch den Stier fortsetzt und am 21. November um 10 Uhr vormittags mit der Sonne in Opposition kommt, ist bis Ende des Monats die ganze Nacht sichtbar. Am 12. November steht er um 8 Uhr morgens mit dem Monde in Konjunktion. Saturn bewegt sich langsam rechtläufig und geht schon in der späteren Abendstunde unter, am Ende des Monats bald nach 10 Uhr nachts, so daß er dann nur noch etwa fünf Stunden lang sichtbar ist. Am 4. November um 9 Uhr vormittags steht er mit dem Monde in Konjunktion.

Am 3. November um 2 Uhr 39,1 Minuten nachts haben wir erstes Viertel, am 11. November um 6 Uhr 11,3 Minuten morgens Vollmond, am 19. November um 2 Uhr 35,9 Minuten nachts letztes Viertel und am 26. November um 5 Uhr 47,1 Minuten abends Neumond. Am

(Nachdruck verboten.)

10. November um 1,8 Uhr nachmittags steht der Mond in Erdferne und am 25. November um 5,2 Uhr abends in Erdnähe.

Verfinsterungen der Jupitermonde finden im November statt: Am 1. November um 10 Uhr 6 Minuten 39 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 12 Uhr 51 Minuten nachts); am 3. November um 4,6 Uhr abends Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 7 Uhr 17 Minuten nachts); am 6. November um 5 Uhr 32 Minuten 39 Sekunden morgens (Austritt am Rande um 8,2 Uhr morgens); am 7. November um 10 Uhr 31 Minuten 18 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 52 Minuten nachts); am 8. November 1 Minute 15 Sekunden nach Mitternacht Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 2 Uhr 35 Minuten nachts); am 10. November um 6 Uhr 29 Minuten 50 Sekunden abends Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 9 Uhr 1 Minute nachts); am 14. November um 6 Uhr 11 Minuten 6 Sekunden abends Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 8 Uhr 41 Minuten nachts) und an demselben Tage um 1 Uhr 6 Minuten 5 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 4 Uhr 6 Minuten nachts); am 15. November um 1 Uhr 36 Minuten nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 4 Uhr 19 Minuten nachts); am 17. November um 8 Uhr 24 Minuten 46 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 10 Uhr 15 Minuten nachts); am 21. November um 10 Uhr 11 Minuten 12 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 11 Uhr 57 Minuten nachts); an demselben Tage um 3 Uhr 40 Minuten 53 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 6 Uhr 18 Minuten morgens); am 22. November um 3 Uhr 50 Minuten 54 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 6 Uhr 3 Minuten morgens); am 25. November um 4 Uhr 53 Min. abends Eintritt des 2. Mondes am Rande (Aus-

der Abstinenz-Bewegung auf den höheren Schulen einen Sekretär, der Wandervorträge hält und Rat erteilt. 71% der Schüler der höheren Lehranstalten sind dort bereits für die Sache gewonnen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Schweden und Norwegen.

Wer nun bei uns in Deutschland auch nicht zur Enthaltensamkeit schwört, sondern sich nur echter Mäßigkeit befleißigt, wird gern zugeben, daß für die Jugend die Enthaltensamkeit das Wünschenswerte ist, und daß vor allem ein jeder Einblick in die offen zutage liegenden, wie auch im stillen schleichenden Folgen des Genußes beherauschender Getränke erhalten soll, um sich selbst gegen dieselben zu wehren.

Belehrung im Unterricht. Beispiel im Elternhaus und Selbsttätigkeit im Mahnen einer Organisation sind die wirksamsten Erziehungsmittel unserer Schülerwelt für eine edle Auffassung der Lebenskunst! P. S.

Politische Übersicht.

Rußland und die Börse.

Die Berliner Börse hat die Verleihung einer neuen Verfassung für Rußland mit einer sehr großen Steigerung der russischen Werte begrüßt. Diese Steigerung beläuft sich bei den letzten Staatsanleihen auf 3 und 4 Prozent, bei den Eisenbahnprioritäten auf 2 bis 3 1/2 Prozent. Den Börsenberichten zufolge hat sich auf dem Russenmarkt ein derartiger Paniksturm abgespielt, daß erst um 1/2 Uhr die Anfangskurse festgestellt werden konnten. Unter solchen Umständen ist eine Mahnung zu vorsichtiger Zurückhaltung sehr am Platze. Ganz abgesehen davon, daß Regierungsrat Martin durchaus im Rechte ist, wenn er sagt, daß Rußlands Verschuldung an das Ausland ein gewaltiges Machtmittel Rußlands bedeute, steht es nicht an anderen Momenten, die das launische Kapitalistenpublikum vorsichtig stimmen sollten. Dahin gehört zunächst die rein geschäftliche Erwägung, daß eine neue russische Anleihe in der aller nächsten Zeit zu erwarten ist. An zweiter Stelle aber sind politische Erwägungen ganz darnach anzuordnen, daß das Kapitalistenpublikum Zurückhaltung aufzuheben. Wohl berichtet der offiziöse Draht aus Petersburg, daß das Jaremanifest überall den besten Eindruck gemacht habe. Gleichzeitig aber hört man aus derselben Quelle, welche Demonstrationen in Petersburg sich abspielten. Da vernimmt man, daß die ganze Nacht von großen Volksmassen die Marseillaise und andere revolutionäre Lieder gesungen wurden, daß die rote Fahne nicht nur diesen Demonstranten vorangetragen wurde, sondern auch zahlreich in der Kasan-Kathedrale vertreten war, daß selbst ein Offizier dabei Neben gehalten hat. Bereits auch sagte die sozialdemokratische Partei den Entschluß, den Kampf nicht zum Stillstand kommen zu lassen. Und selbst so ausschweifende Forderungen, wie die einer Bewaffnung des Volkes, finden nicht allein unter der Sozialdemokratie, vielmehr auch bei bürgerlichen Körperschaften Anklang. Angesichts solcher Strömungen, die im Augenblick des Sieges der Revolution begreiflich erscheinen, wird der vorsichtige Kapitalist durch die Aussichten auf Kursgewinn oder durch die etwas bessere Verzinsung sich vom Börsenstau nicht fortziehen lassen.

König Viktor Emanuel in Genua.

m. Rom, 30. Oktober.

Der König von Italien hat in letzter Zeit bei seinem Besuche an Veleitheit außerordentlich viel gewonnen. Noch ist sein Aufenthalt in Calabrien und sein tätiges persönliches Eingreifen in die Rettungsarbeiten in frischer Erinnerung; jetzt hat er seine Anwesenheit in Genua dazu

benutzt, um sich die Herzen der Bevölkerung zu erobern, indem er ihr wie im Süden menschlich näher trat. Von einem Führer der sozialistischen Partei begleitet, begab er sich unter die Hafenarbeiter, von denen ihm bekannt ist, daß sie alle Sozialisten sind. Die Arbeiter drängten sich offen und frei um ihn, folgten ihm auf seinem Gang durch die Werftstätten. Der König unterließ sich nicht ihnen über ihre Arbeit und ihre Lebensweise und wohnt ihrer Wahlzeit bei. Der Besuch dauerte mehrere Stunden; unter begeisterten Zurufen der Menge entfernte sich der junge Monarch. Heute nachmittag besuchte der König, von Admiral Mikabello, dem Marineminister, den Generalen Braschi, Bongio-Valgia und dem Admiral Marzelli begleitet, die Admiralschiffe. Er besichtigte namentlich den Kreuzer „Jena“ bis ins einzelne; selbst den Heizraum suchte er auf; aber alle ihm auffallenden durch die Fortschritte der Schiffbautechnik bedingten Veränderungen ließ er sich genau unterrichten.

Die spanische Ministerkrise.

d. Madrid, 30. Oktober.

Die spanische Ministerkrise ist vorläufig beendet; das neue Kabinett steht sich wie folgt zusammen: Montero Rios: Präsident, Gullon: Auzeres, Prieto: Inneres, Echegaray: Finanzen, Putzerver: Justiz, Weyler: Krieg und Marine, Eguillor: Unterricht und Romanones: Bauten. Bedeutende politische Namen sind, von den Präsidenten abgesehen, nicht darunter, es sei denn Echegaray, der aber in erster Linie Literat ist, und nur als solcher außergewöhnliches Ansehen genießt, oder Weyler, der freilich als Kriegsmann seinem Ruf Eigenschaften verdankt, die seiner Person nicht gerade zur Zierde gereichen. Im ganzen trägt das Kabinett den Charakter eines Nothbehelfes; es sollte auch in erster Linie nur dem Augenblicksbedürfnis dienen, zu verhindern, daß infolge der Krise die bevorstehende Reise des Königs nach Deutschland nochmals verschoben werden mußte, war deren Zeitpunkt doch aus mehr oder weniger belanglosen Gründen schon weit genug hinaus verlegt worden. Weil die neue Störung im politischen Leben Spaniens deshalb in Hofkreisen peinlich berührt, bestand Alphons XIII. darauf, daß Montero Rios trotz seines Widerstrebens die Mission der Kabinettsbildung beibehielt und diese schleunigst vollzog. Daher kann es sich hier nur um eine interimistische Lösung handeln, die nur kurze Zeit handhaben wird. Für das spanische Volk hat man die Erklärung zurecht gemacht, die Demission des Marineministers Villanueva, die zu der Krise führte, sei deshalb erfolgt, weil dieser während der Anwesenheit vonbeis eine geringere Auszeichnung erhielt wie General Weyler, der Kriegsminister; daß diese für die politisch unreifen Spanier glaubwürdige Kombination auch ihren Weg in große ausländische Zeitungen fand, erregt hier nicht wenig Heiterkeit. Die Ursachen liegen in Wirklichkeit viel tiefer. Das Ministerium Montero Rios befand sich seit seinem Bestehen in einer schwierigen Lage. Sein Führer wünschte als Nachfolger Villaverdes im Namen der gesamten liberalen Partei handeln zu dürfen, und ersuchte daher die Führer der beiden anderen Fraktionen, die Herren Mole und Canalejas, um ihre Unterstützung. Beide versagten sie ihm. Zudem Montero Rios dadurch genötigt war, sich auf weniger bedeutende Persönlichkeiten zu stützen, verringerte sich das Ansehen und der Einfluß seines Ministeriums, und dies um so mehr, als sich bald zeigte, daß es an und für sich keine geschlossene Einheit darstellte. Über den landwirtschaftlichen Notstand in Andalusien kam es zunächst zu einem Streit zwischen dem Finanzminister Urzaiz und dem Landwirtschaftsminister Grafen von Romanones. Urzaiz weigerte sich, deswegen einen außerordentlichen Kredit zu bewilligen. Da man nicht vor den Wahlen stand, zeigte die Regierung sich vorkaufmännisch, genehmigte den verlangten Kredit und veranlaßte dadurch Urzaiz, zu demissionieren. Aber mit dem neuen Finanzminister Echegaray hatte das Kabinett nicht mehr

Glück. Nachdem die Wahlen, wie es in Spanien immer der Fall ist, eine Mehrheit für die Regierung ergeben hatten und andere glückliche Umstände Monate hindurch eine einheitliche lebhaftige Tätigkeit des Ministeriums möglich machten, kam es durch das Sparstreben des Finanzministers neuerdings zu einem Bruch. Während aber sein Vorgänger sozialen und wirtschaftlichen Zwecken die nötigen Mittel verweigerte, lehnte Echegaray sich gegen Mehrausgaben für Heer und Marine auf. Am 14. Oktober schied es noch, als sei der Konflikt zwischen den in Frage kommenden Ministern durch gegenseitiges Entgegenkommen beigelegt. Aber als 8 Tage später die Cortes ihre Sitzungen versetzten, um den Präsidenten vonbeis zu empfangen, zeigte es sich, daß die Meinungsverschiedenheiten unüberbrückbar waren; der ersorgende Rücktritt Villanuevas machte dann die Neubildung zu einer unumgänglichen Notwendigkeit. Die bestehenden Schwierigkeiten sind, wie gesagt, durch die vorläufige Regelung der Frage nicht beseitigt; sie wurzeln in der Verfahrenheit der Parteiverhältnisse, die sich aus Mangel an ausgeprägten Persönlichkeiten seit Monaten in einem fortwährenden Hin- und Herschwanzen befinden.

Das Geschäftsleben in der Mandschurei nach dem Kriege wird in Berichten, die ein aufmerksamer Beobachter, Thomas Sammons, der amerikanische Generalkonsul in Nintschwang, dem Staatsdepartement in Washington erstattet hat, sehr interessant beleuchtet. Amerika verkauft danach dem Werte nach mehr Waren nach der Mandschurei als jedes andere Volk. Japan kauft weit mehr von der Mandschurei, als alle anderen Länder zusammen genommen. In Nintschwang herrschen Kriegspreise, Mieten und Grundbesitzpreise steigen um 50 bis 400 Prozent. Die Preise für Arbeitskräfte und Nahrungsmittel stiegen um 100 Prozent und noch mehr. Bis sich die Wirkungen des Friedens fühlbar machen, wird der mandschurische Handel noch schwankend bleiben. Bedeutende Warenmengen aller Völker bleiben in Nintschwang und warten auf die Verladung nach dem Innern. Wahrscheinlich wegen des Krieges und der noch herrschenden Unsicherheit in der Gestaltung der Verhältnisse geht die große Masse der Flussschiffe nicht ins Innere des Landes. Schifffahrt und Ackerbau sind in dem Gebiet der Land- und Seeschiffahrt durch Explosivgranaten und Minen gehemmt und gefährdet worden, die man jedoch jetzt schnell entfernt. Die Einführung der japanischen Militärverwaltung in Nintschwang, dem Hauptseehafen und dem einzigen jetzt offenen Vertragshafen in der Mandschurei, hatte ausgedehnte öffentliche Verbesserungen zur Folge, deren Kosten von den inländischen Steuereinkünften bestritten werden. Der Bau guter Wege, das Auffuchen reiner Wasser- und Märgschaften für die öffentliche Gesundheit sind die Hauptaufgaben der japanischen Verwaltung. Bei einer kraftvollen Regierungskontrolle und der Politik der offenen Tür sind die Handelsaussichten in Nintschwang gut. Es kommen viele Nachfragen über die Russischen des Bergwerksbetriebes in der Mandschurei, und es herrscht allgemein der Glaube, daß es ein in der Tat unbekanntes Mineralfeld gäbe, das fabelhaft reich ist. Die mandschurischen Minen bieten indessen unbegrenzte Möglichkeiten. Einige sind bekannt als gute Bestattungen. Eine Statistik zeigt, daß Japan schon seit zehn Jahren, besonders seit dem japanisch-chinesischen Kriege und ohne Rücksicht auf die Operationen der Russen, einen ständig zunehmenden Handel in der Mandschurei getrieben hat und unter den bestehenden Umständen der leidende und herrschende Faktor in seiner kommerziellen Ausbeutung sein wird. Die Japaner besitzen eine gründlichere, mehr ins einzelne gehende praktische Kenntnis der Mandschurei als jedes andere Volk, auch die Russen und Chinesen nicht ausgenommen. Die Japaner haben den Vorteil, daß sie mit der eingeborenen Schriftsprache vertraut und die besten Kenner der Mandschurei sind.

tritt aus dem Schatten um 7 Uhr 28 Minuten 15 Sekunden nachts). (Mond und Schatten sind jetzt, da die Opposition vorüber ist, veranlagt); am 26. November um 4 Uhr 43 Minuten Eintritt des ersten Mondes am Rande (Austritt aus dem Schatten um 6 Uhr 56 Minuten 59 Sekunden nachts); am 28. November um 1 Uhr 46 Minuten nachts Eintritt des dritten Mondes am Rande (Austritt aus dem Schatten um 3 Uhr 48 Minuten 35 Sekunden nachts), am selben Tage um 6 Uhr morgens Eintritt des zweiten Mondes am Rande (Austritt aus dem Schatten um 8,8 Uhr morgens) und am 29. November um 5 Uhr 35 Minuten morgens Eintritt des ersten Mondes am Rande (Austritt aus dem Schatten um 7,9 Uhr morgens).

Am 22. November um Mitternacht tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen. Die Sonne geht am 1. November um 6 Uhr 57 Minuten auf, um 4 Uhr 30 Minuten unter, am 10. November um 7 Uhr 14 Minuten auf, um 4 Uhr 14 Minuten unter, am 20. November um 7 Uhr 22 Minuten auf, um 3 Uhr 59 Minuten unter und am 30. November um 7 Uhr 48 Minuten auf und um 3 Uhr 49 Minuten unter. Am 1. November beträgt die Tageslänge 9 Stunden 31 Minuten, die Nachtlänge 14 Stunden 29 Minuten, am 30. November die Tageslänge 8 Stunden, die Nachtlänge 16 Stunden, es nimmt also im November der Tag um 1 Stunde 31 Minuten ab.

Um Mitternacht am höchsten stehen im November die Fixsterne: Eta Eridanus (3. Größe) am 3. November, Alpha Walfisch (2,3. Größe), Gamma Perseus (3. Größe) und Rho Perseus (veränderlich) am 5. November, Algol (veränderlich) am 6. November, 12 Eridanus (3,4. Größe) am 7. November, Alpha Perseus (2. Größe) am 10. Nov., Epsilon Eridanus (3. Größe) am 13. November, Delta Perseus (2. Größe) und Delta Eridanus (3. Größe) am 15. November, Megone (3. Größe) am 16. November, Eta Perseus (3. Größe) am 18. November, Epsilon Perseus (5,1. Größe) und Gamma Eridanus (3. Größe) am 19. November, Lambda Eridanus (veränderlich) am 20. November, Aldebaran (1. Größe) am 28. November und v. Eridanus (3,4. Größe) am 29. November.

Maximum veränderlicher Sterne vom Algoltypus finden im November statt: am 4. November um 8 Uhr morgens, am 7. November um 4 Uhr morgens, am 10.

November um 1 Uhr nachts, am 13. November um 10 Uhr nachts, am 16. November um 7 Uhr nachts, am 27. November um 6 Uhr morgens und am 30. November um 3 Uhr nachts bei Algol; am 4. November um 3 Uhr nachts, am 8. November um 2 Uhr nachts, am 12. November um 1 Uhr nachts, am 16. November um 11 Uhr nachts, am 20. November um 10 Uhr nachts, am 24. November um 9 Uhr nachts und am 28. November um 8 Uhr nachts bei Lambda Tauri; am 1. November um 10 Uhr nachts, am 6. November um 9 Uhr nachts, am 11. November um 9 Uhr nachts, am 16. November um 3 Uhr nachts, am 21. November um 3 Uhr nachts und am 26. November um 8 Uhr nachts bei U Cephei, am 2. November um 1 Uhr nachts, am 5. November um 1 Uhr nachts, am 8. November um Mitternacht, am 11. November um Mitternacht usw. bis 29. November um Mitternacht, bei Y des Schwanen und am 14. November um 8 Uhr nachts und am 21. November um 11 Uhr nachts bei U des Pfeiles (am 20. November um 6 Uhr abends Neumond!).

Folgende Lichtmaxima hellerer Veränderlicher vom Miratypus werden im November zu beobachten sein: am 3. November um 6 Uhr 17,7 Minuten abends bei V des Rhinoceros (7. Größe im Maximum, 11. Größe im Minimum), Periode 333 Tage; am 8. November um 8 Uhr 11,1 Minuten nachts bei R des Krebses (7. Größe im Maximum, 13. Größe im Minimum), Periode 307 Tage; am 13. November um 8 Uhr 44,7 Minuten morgens bei T des Wassermanns (7,5. Größe im Maximum), Periode 203 Tage und am 21. November 14,5 Minuten nach Mitternacht bei R des Raben (7,5. Größe im Maximum, 12. Größe im Minimum), Periode 317 Tage.

Sternbedeckungen durch den Mond finden im November statt: bei Stern 27 der Fische (5,3. Größe), Eintritt um 8 Uhr 46,8 Minuten nachts, Austritt um 10 Uhr 4,8 Minuten nachts, Mond 8 Uhr 54 Minuten nachts im Meridian; am 7. November und am denselben Tage bei Stern 29 der Fische (5,3. Größe), Eintritt um 11 Uhr 29 Minuten nachts, Austritt 13,8 Minuten nach Mitternacht, der Mond um 2 Uhr 50 Minuten nachts untergehend! und, für Deutschland besonders günstig, die Bedeckung des Sternes Alpha des Stiers (Aldebaran), (1. Größe), Eintritt am hellen Rande des Mondes um 7 Uhr 32,3 Minuten nachts, Austritt am dunklen Mondrande um

8 Uhr 32,4 Minuten nachts am 13. November (der Mond geht um 5 Uhr 31 Minuten abends auf!).

Was die Beobachtung der November-Meteore betrifft, so würde die Sichtbarkeit der Leoniden, falls solche auftreten sollten, durch das Mondlicht sehr beeinträchtigt. Sollten aber in der Zeit vom 23. November bis 27. November Vieledien (Andromediden) erscheinen, so wäre deren Beobachtbarkeit nicht ungünstig.

Neu! auffällige Differenzen bezüglich seiner Helligkeit zeigt der Planetoid 107 (Urda). Die Rechnungen ergaben, daß ein schon am 30. Juli von Palisa beobachteter Planet 13. Größe der Planetoid Urda gewesen ist, dessen Helligkeitsgröße nach älteren Größenschätzungen als von 13. Größe nie viel verschieden angegeben wird. Am 23. August hat Wolf in Heidelberg einen Planetoiden 11,3. Größe aufgefunden, der, nach dem Orte und nach seiner Bewegung der Planetoid Urda sein mußte. Am 31. August sah ihn dann Palisa in Wien als 11. Größe und am 5. September als nur 12. Größe, so daß also dieser Planetoid innerhalb weniger Wochen Helligkeitsdifferenzen von zwei Größenklassen zeigte.

Um die Leistungsfähigkeit ihres 24-Zöllers auf der Sternwarte Flagstaff-Arizona zu prüfen, hat Lowell und sein Assistent Lampland von einer Sternengruppe nahe dem Stern Delta des Schlangenträgers möglichst vollständige Sternkarten gezeichnet. Es ist dies dieselbe Himmelsregion, welche vor einigen Jahren von Luder mit dem 36-Zöller der Licksternwarte aufgenommen worden ist. Während nun diese neue Karte 1 Stern 8.—9. Größe, 5 Sterne 10.—11. Größe, 19 Sterne 12.—13. Größe, 46 Sterne 14.—15. Größe und 102 Sterne 16.—17. Größe verzeichnet, zeigt die am 36-Zöller der Licksternwarte auf dem Mt. Hamilton gezeichnete Karte um 12 Sterne weniger und die am 26-Zöller zu Washington von derselben Himmelsregion gezeichnete Karte um 108 Sterne weniger, als die mit dem kleineren Fernrohr und bei nicht günstiger Witterung aufgenommene Sternkarte der Flagstaff-Arizona-Sternwarte, ein Beweis, wie sehr die Nähe einer Großstadt die Leistungsfähigkeit eines Fernrohrs zu beeinträchtigen vermag.

Die Licksternwarte veröffentlicht den ersten Katalog spektroskopischer Doppelterne, in welchem von W. W. Campbell und H. D. Curtis 140 Sterne aufgeführt sind,

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. November.

Wohnungskultur.

Wenn Wohnungsfrage und Wohnungsmängel zur Sprache kommen, wenden sich gewohnheitsmäßig aller Augen anlagend auf den Hausbesitzer. Von der Erkenntnis eigener Sünden ist man prinzipiell kein Freund; am wenigsten sieht es der Mieter ein, daß in vielen Fällen er selber es ist, der sich an der Wohnung zu seinem und des Hauses Schaden veründigt. In Wiesbaden, wo man antilige Wohnungsbesichtigungen vorgenommen hat, wird darüber geklagt, daß unvernünftigmäßig oft einzig der Mieter die Schuld an Feuchtigkeit, Dampfschicht oder sonstiger Verwahrlosung der Wohnung trifft. So heißt es in dem Bericht über die Ergebnisse der Wohnungsüberprüfung in Schwabach 1902 bis 1904: „Die Licht- und Luftverhältnisse innerhalb der untersuchten Wohnungen lassen viel zu wünschen übrig. Es ist eigenartig, daß die intelligente Bevölkerung Schwabachs insbesondere auf eine gute Ventilation und entsprechend gute Luft in den Schlafräumen verhältnismäßig so wenig achtet. Der Durchschnitt der mündelbestimmten Familien ist der Meinung, als Schlafzimmers eigute sich jedes auch noch so kleine und dunkle Zimmer. Die Kommission traf um 12 Uhr mittags viele Schlafzimmers an, deren Fenster noch hermetisch verschlossen waren. Nicht selten halten es Familien auch für gut, die warme, aber total verbrauchte Luft des Wohnzimmers in das Schlafzimmer durch Öffnen der Türe eindringen zu lassen, um noch von der Tageswärme zu profitieren, ohne sich darüber belehren zu lassen, daß dadurch auch die vielleicht gute Schlafzimmersluft Einbuße erleidet.“ Das Stuttgarter Wohnungsbauamt hält es für notwendig, alljährlich eine Bekanntmachung zu wiederholen, in der u. a. darauf aufmerksam gemacht wird, daß jede zweckmäßige Verwendung der Wohnräume (zum Kochen, Waschen, Wäschetrocknen, Bügeln) und eine mangelhafte Lüftung unweigerlich zu ungesunder Feuchtigkeit der Wände und des Fußbodens führen müssen. In Augsburg und in vielen anderen Städten beginnt mit dem Eintritt des Herbstes eine förmliche Flucht der Küchen nach den Wohnstuben; diese Unsitte hat sich zu einer richtigen Gewohnheit entwickelt, bei der man sich schließlich nichts mehr denkt. In vielen Häusern werden beim Reinigen des Fußbodens wahre Wolkenbrüche von Wasser über die Golddecken geschwemmt, daß das Balkenwerk und die Füllung darunter, die bei älteren, ohne moderne Bauaufsicht errichteten Häusern oft aus recht zweifelhaftem Material besteht, in Wärung und Fäulnis übergehen und der ganzen Wohnung jenen dumpfen, widerlichen Geruch mitteilen, die der Raie gewöhnlich auf Schwamm — d. h. auf den Hausbesitzer — zurückfällt. Gefällt sich hieran noch eine nachlässige Spülung der Aborte und das bekannte fanatische „Staubwischen“ mancher Hausfrauen, so sind alle Vorbedingungen zu einer gründlichen Verfeuchung der Wohnung, die uns einen großen Teil unseres Lebens beherbergt, gegeben. Was das bakterienfördernde Sonnenlicht noch erreichen könnte, wird ängstlich durch dunkle Portieren und dichte Gardinen in Schatten gesetzt, und von den Grundregeln einer rationellen Zimmerlüftung wissen die wenigsten etwas. Es fehlt vielen modernen Kulturmenschen das Verständnis für alles das, was man mit dem Worte „Wohnungskultur“ bezeichnen könnte. Sie sind Wohnungsbarbaren! Man riecht es einer Behausung schon von weitem an, welcher Geist darin wohnt. Die Hausfrau soll der erste und energischste Pionier der Wohnungskultur sein; sie soll sich nicht wundern, wenn ihre mangelhafte Wohnung dieser wichtigen Kulturarbeit den Mann in das Birkhäuser treibt, wo ein sanfter Tabakquell über allen Spinnwebenhaub seinen dichten Schleier zieht. Das Geheimnis einer ansehnlichen Wohnung, wo man sich wohl sein läßt, ist jene sprichwörtliche Wohlplantheit von Luft und Wand, die den gestreuten Stübeneuropäer vom Stüttenneger unterscheiden soll.

Daß man im 20. Jahrhundert, dem Jahrhundert der gesteigerten hygienischen Erkenntnis, eine Epistel schreiben muß, um Hunderte unserer Hausfrauen an ihre erste Hauptaufgabe zu erinnern, ist ebenso bescheiden notwendig, wie es fast lächerlich erscheinen möchte. Man sollte jeder Hausfrau mit dem Mietkontrakt „die 10 Gebote der Wohnungskultur“ in die Hand drücken, und wo Wohnungsinspektionen bestehen — es gibt leider noch immer rückständige Städte, die dieses segensreiche Institut nicht besitzen — da sollte man durch wiederholte „amtliche Belästigungen“ die Pflichtvergessenen an die Grundbedingungen gesunden und behaglichen Wohnens erinnern.

A. M.

— **Tägliche Erinnerungen.** (2. November.) 1642: Schlacht bei Breitenfeld. 1766: Graf Radetzky, österr. Feldmarschall, geb. (Przebnitz). 1881: Jul. Steinhilber, Sumorist, geb. (Hamburg). 1846: Tegnér, Dichter, † (Bexhö).

— **Gesangswettstreit.** Der Gesangverein „Harmonte“ in H. H. veranlaßt im nächsten Jahre einen Gesangswettstreit. Zur Abhaltung sind der 16., 17. und 18. Juni 1906 in Aussicht genommen. Ein Festfonds wird von den Bürgern gezeichnet und ein Festbuch herausgegeben werden. Damit das Fest bei jeder Witterung abgehalten werden kann, wurde als Haupt-Festlokal die große und geräumige Turnhalle bestimmt.

— **Die Fischerei in der Lahn.** Aus Weilburg schreibt man der „N. Pr.“: Die vielumstrittene Ausübung der Fischerei in der Lahn beschäftigt seit einiger Zeit die Gemeindebehörden in Weilburg. Am 7. April 1885 hat Graf Johann Ernst zu Nassau-Weilburg einen Freibrief erlassen, nach dem den Bürgern der Stadt unentgeltlich das Privilegium erteilt wurde, in der Lahn zu fischen, und zwar bei stillem und geringem Wasser mit der Schnappangel, bei großem Wasser auch mit dem Netzen. Auf Grund dieses Freibriefes will die Regierung zu Wiesbaden die erteilte Fischerei-Berechtigung in der Lahn der Stadt als politischer Gemeinde zuerkennen, den Bürgern aber absprechen, da die Fischerei regellos und unwirtschaftlich durch die Bürgergesellschaft ausgeübt und die fiskalische Fischerei geschädigt werde. Um das zu verhindern, müsse nach § 8 I des Fischereigesetzes vom 8. Mai 1874 darauf gedrungen werden, daß die Stadt selbst einen Fischer anstelle oder die Fischerei durch einen Pächter ausüben lasse. Die Stadtverordneten saßen jetzt einstimmig einen Beschluß, in dem der Magistrat ersucht wird, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern, daß das den Bürgern der Stadt Weilburg durch den Freibrief des Grafen Johann Ernst verliehene Recht der Fischerei in der Lahn angetastet wird. Der Magistrat wird weiter ermächtigt, alle Schritte zu tun, die für nötig erachtet werden, um den Bürgern der Stadt Weilburg ihr gutes und historisch begründetes Recht zu erhalten. Der seitens der Regierung geltend gemachte Grund, daß durch „regellose und unwirtschaftliche“ Ausübung des Rechtes seitens der Bürger der Fiskus in der Ausübung des ihm zustehenden Fischereirechtes beeinträchtigt werde, erscheine nicht stichhaltig, da durch die jahrhundertelange ungehinderte Ausübung des Privilegiums seitens der Bürger Weilburgs der Fischbestand der Lahn in der Gemarkung Weilburg weder zurückgegangen ist, noch sich verschlechtert hat.

— **Heißes Heimatpflege und Volksstrachtenfest.** In Wiesbaden versammelten sich dieser Tage eine Anzahl Herren zur Vorbesprechung über das im nächsten Jahre in Wiesbaden abzuhaltende Heimatpflege- und Volksstrachtenfest. Nach dem „Wesf. Anz.“ wurde beschlossen, einen historischen Festzug mit Trachtengruppen, ein Festspiel mit Darstellung von Volksstücken und -Gebräuchen, sowie eine Ausstellung, die das heftige Bauernhaus zur Anschauung bringen soll, zu veran-

stalten. Insbesondere soll dabei auf die Ausstellung des Wandschmuckes des heftigen Bauernhauses Gewicht gelegt werden, und es sollen nicht allein gute alte Formen und Bilder, sondern auch die neuen Bestrebungen auf diesem Gebiete berücksichtigt werden. Auch sollen einheimische und auswärtige Künstler für die Veranstaltung interessiert und mit einer Anzahl von Vereinen, von denen Förderung der Sache zu erwarten ist, ins Vernehmen getreten, auch der Odewaldklub gebeten werden, sich bei dem Feste durch Entsendung einer Trachtengruppe zu beteiligen. Da die altertümliche Stadt Wiesbaden mit ihrem von alten Gebäuden umrahmten Marktplatz, mit ihren malerischen Straßen und interessanten alten Baudenkmalen, sowie ihrer günstigen Verkehrslage sich für die Veranstaltung hervorragend eignet, da außerdem eine gut gelegene, sehr geräumige Festhalle vorhanden und in der Umgebung Wiesbadens sehr viel historischer Sinn und Sinn für die Erhaltung alter Trachten in der Landbevölkerung vorhanden ist, darf man auf ein gutes Gelingen des Fests in weiten Kreisen Interesse erweckenden volkstümlichen Unternehmens hoffen.

— **Die Eppsteiner Ruine,** ein Hauptwanderziel der Freunde der Nassauischen Schweiz, ist in letzter Zeit verschiedentlich ausgebessert worden. Im allgemeinen ist dem Verfall der Burg nur durch eine gründliche Renovierung vorzubeugen, zu welcher sich die Besitzer, die Grafen zu Stolberg-Wernigerode, wohl nicht so leicht entschließen dürften, da der Kostenaufwand ein bedeutender sein soll.

— **Ein „Bier“-Preis.** Die in Hamburg erscheinende Fachzeitung „Küche und Keller“ erläßt ein Preisanschreiben für die Bezeichnung von Bieren. Der erste Preis von 100 Mark soll vergeben werden für die beste international zu verwertende Bezeichnung eines Bieres, das genau nach Pilsener Art gebraut ist, eben dieselbe Farbe und denselben Wohlgeschmack besitzt. Der zweite Preis wird gewährt für das passendste Wort für dasjenige sogenannte helle Exportbier, welches in der Art der westfälischen Brauereien gebraut ist. Diese Bezeichnung könnte rein deutsch sein. Einsendungen, welchen die Adresse des Einsenders beilegen muß, sind bis zum 1. Januar 1906 an den Verlag von „Küche und Keller“, Hamburg, Alter Steinweg 24, zu richten.

— **Bahnunterführung.** In der letzten Zeit wird das Wort „Bahnunterführung“ nicht selten gebraucht. Als Beispiel diene folgende Zeitungsnachricht: „Über die Flügelmauern der neuen Eisenbahnunterführung in der Nähe des Kaiserberges an der Daffnerstraße ist jetzt die Brücke für die Geleise der neuen Linie Duisburg-Ruhrbrücke-Dorsten-West gelegt.“ Man sieht, es handelt sich hier darum, daß die Bahn über eine Straße hinwegführt, diese Straße unter der Bahn hindurchgeführt wird. Nun ist die Vereinfachung des Wortes „Bahnunterführung“ bezweifelt und behauptet worden, es müsse vielmehr „Bahnüberführung“ heißen, weil die Bahn über die Straße geführt werde. Dieser Grund ist jedoch unschlüssig; man muß nur das Wort „Unterführung“ richtig auffassen. Es liegt hier nicht die trennbare Zusammenfügung „unterführen“, sondern die untrennbare „unterführen“ zugrunde; und damit ist eine erhebliche Bedeutungsverschiedenheit verbunden, wie sie sich auch bei anderen ähnlichen Zusammenfügungen findet. Man vergleiche folgende Sätze: Der Pflaster wird untergegraben — die Mauer wird untergraben; er hatte die Hand untergestützt — er hatte den Kopf mit der Hand unterstützt; er wurde vom Führer übergeführt — die Straße wurde mit Kies überführt. Ebenso wird nun auch die oben laufende Straße über die Bahn „übergeführt“, die Bahn dagegen von dieser Straße „überführt“; und umgekehrt wird sie von einer unten durchführenden Straße „unterführt“, während diese Straße „untergegraben“ wird. Das Wort

bei welchen Schwankungen der Positionen der Spektrallinien konstatiert worden sind. In etwa 50 Fällen sind die Perioden der Linienverschiebungen ganz unbestimmt, bei 25 Objekten sind sie als kurz angegeben, bei 25 anderen Objekten als lang, zum Teile viele Jahre umfassend. Die kürzeren Perioden verteilen sich auf 1–3 Tage bei 8 Sternen, auf 2–8 Tage bei 3, auf 3–4 Tage bei 4, auf 4–5 Tage bei 3, auf 5–6 Tage bei 4, auf 6–10 Tage bei 11, auf 10–30 Tage bei 6, auf 2–8 Monate bei 1, auf 9–4 Monate bei 2, auf 6–12 Monate bei 2, auf 1–2 Jahre bei 1, auf 2–3 Jahre bei 1 und auf 3–6 Jahre bei 2 Sternen.

Von den bisherigen entdeckten Sternen mit veränderlicher Geschwindigkeit entfallen auf die Richternwarte 72 (davon 14 auf deren Expedition nach Chile) und 41 auf die Verfechterwarte, die übrigen auf sechs andere Sternwarten. Einen wegen des hohen Betrages seiner Lichtschwankung sehr interessanten unveränderlichen Stern im Magellanus hat Frau Fleming auf der Harvardsternwarte entdeckt. Es ist dies ein Stern 8. Größe im Sternbild des Stiers. In seinem vollen Lichte ist dieser Stern photographisch 7.1. Größe, im Minimum aber nur 11. Größe, also um das vierzigfache Lichtschwächer. Das erste Mal findet er sich auf einer Harvardaufnahme vom 11. November 1885 und dann noch auf 571 anderen Harvardaufnahmen, auf 55 Platten in mehr oder weniger vermindelter Helligkeit. Die Periode der Lichtveränderung beträgt 2 Tage 18 Stunden 27 Minuten. Bei uns waren die nächsten Minima am 4. Oktober um 3,8 Uhr und am 7. Oktober um 10,2 Uhr nachts zu beobachten.

In den Grenzen großer Nebelwolken finden sich häufig Sternarme. Nun sieht der kürzlich entdeckte neue Stern im Sternbild des Adlers, nach einem von Frau G. Wolf nach photographischen Aufnahmen gezeichneten Ritzchen der Umgebung dieses Sternes, zwei auffallend sternarmen Stellen, so daß M. Wolf meint, daß vielleicht auch in der Umgebung dieses neuen Sternes solcher Nebel vorhanden ist, der wegen seiner geringen Helligkeit bisher unbemerkt geblieben ist und der nach Seeligers Hypothese mit dem plötzlichen Aufleuchten des neuen Sternes in Beziehung stehen könnte, indem diese Nova bei ihrem raschen Durchkreuzen des Nebels infolge der Reibung eine starke Erhitzung erlitt.

Aus Kunst und Leben.

* **Das deutsche Volkslied.** Im Kultusministerium fand eine Sitzung der vom Kaiser berufenen Kommission zur Herausgabe einer Sammlung deutscher Volkslieder für Männerchor statt, an der der Vertreter der bedeutendsten deutschen, österreichischen und schweizerischen Gesangsvereine teilnahmen. Ezzelleng Ruchus v. Willenroth begrüßte in einer längeren Ansprache die Versammlung, die von Geheimrat Schmidt geleitet und im Namen der Arbeitskommission durch einen von Professor Max Friedländer erstatteten Bericht eröffnet wurde. Das neue, sorgfältig vorbereitete Werk soll im Mai 1906 erscheinen; zu den Mitarbeitern gehören die hervorragenden deutschen Musiker, wie Max Bruch, Richard Strauß, Humperdinck, Thulke, Bernhard Scholz, ferner Hegar aus Jülich, Kremser, Krich und Koschat aus Wien.

* **Das vermeintliche brasilianische Preisanschreiben zur Tuberkulosebekämpfung.** Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: In neuerer Zeit sind dem Kaiserlichen Generalkonsulat in Rio de Janeiro mehrfach Anfragen über eine Prämie zugegangen, die angeblich von der brasilianischen Regierung für die Erfindung eines wirksamen Mittels zur Heilung der Tuberkulose oder des Krebses ausgesetzt worden sei. Nach den vorliegenden Nachrichten ist vor etwa drei Monaten in der brasilianischen Deputiertenkammer allerdings ein Antrag eingebracht worden, der die Aussetzung einer Geldprämie für den Fall herbeiführen will, daß ein wirksames Mittel gegen Schwindsucht, Krebs und einige andere in Brasilien besonders verbreitete Krankheiten gefunden werden sollte. Es ist jedoch nicht zu übersehen, wann dieser Antrag zur Beratung kommen und ob er zum Gesetz erhoben wird. Etwaige Bewerbungen um die Prämie sind daher zurzeit völlig zwecklos.

— **Der keimfreie Soldat.** Der Generalarzt Suzuki von der japanischen Flotte hat in der Jahresversammlung der Militärärzte der Vereinigten Staaten einen Vortrag gehalten, der von allgemeiner Bedeutung für den Seefriede ist. Darin wird hauptsächlich von zwei Vorfällen gesprochen, die während des letzten Krieges bei der japanischen Flotte eingeführt worden sind. Eine hervorragende Auswirkung hat diesbezüglich geradezu die

Außerung getan, daß der japanische Arzt den wichtigsten Beitrag für die Chirurgie im Seefriede geliefert habe, der in neuerer Zeit überhaupt zu verzeichnen gewesen sei; andererseits sei es schwer zu verstehen, daß man nicht früher auf solche Maßnahmen verfallen sei. Beim Seefriede entwickelt sich ein Geseht oft so schnell, daß jene Vorschriften nicht mehr angewandt werden können. Dagegen zeigt sich der Seefriede die Unvermeidlichkeit einer Schlacht zeitig genug an, um wenigstens eine kurze Vorbereitung der Mannschaft zu gestatten, wie sie der japanische Arzt verlangt. Dr. Suzuki schreibt einen großen Teil des Erfolges der japanischen Ärzte bei der Behandlung der Wunden dem Umstand zu, daß vor jedem Geseht ein Befehl ausgegeben wurde, demzufolge jedes Mitglied der Mannschaft ein Bad nehmen und vollständig reines Unterzeug anlegen mußte. Die leitende Vorstellung dabei war, daß Geschwunden leicht durch Fegen der Kleider verunreinigt werden, die mit hinein gelangen. Das Geseht selbst kann als vollständig keimfrei betrachtet werden wegen der hohen Temperatur, der es bei der Entladung ausgesetzt gewesen ist. Mit dem Geseht kommen also wohl keinesfalls irgend welche giftige Keime in den menschlichen Körper hinein. In nun außerdem die Kleidung fast keimfrei, so entsteht eine verhältnismäßig große Sicherheit gegen die Verunreinigung der Wunde. In der Tat haben nur sehr wenige Seelente auf der japanischen Seite, die während der Schlachten und der Belagerungen verwundet wurden, durch Vereiterung der Wunden und ähnliche Komplikationen gelitten. Selbst sehr schwere Wunden und sogar solche, bei denen Gelenke durchschlagen waren, heilten ebenso gutartig wie die durch das Messer eines Chirurgen erzeugten. Die japanischen Vorschriften haben bis jetzt nur einen Vorgang gehabt, der vielfach lächerlich gemacht worden ist, nämlich bei den französischen Duellanten; man hat diesbezüglich von einem keimfreien oder aseptischen Duell gesprochen. Jetzt wird man die Sache früher nehmen, zumal auch vielleicht schon mancher Franzose auf diese Weise gerettet worden ist, während er sonst unter ungünstigen Verhältnissen schon durch eine sonst leichte Verwundung zum Opfer seines Duells geworden wäre. Eine andere Maßregel,

„unterfahren“ ist eine zwar junge, aber durchaus richtige Bildung und entspricht ganz dem Brauche, der bei ähnlichen Zeitwörtern seit langem besteht. Das Hauptwort „Bahnunterführung“ endlich ergibt sich daraus von selbst. Wenn die Fahrt unterbrochen wird, so ist das eine „Fahrtunterbrechung“, wenn das Gefäß übertreten wird, eine „Gefäßübertretung“. Und ebenso kann man es als eine „Bahnunterführung“ bezeichnen, wenn die Bahn (von einem anderen Wege) unterführt wird. Der Anstoß, der bei der Neutheit des Wortes daran genommen werden kann, wird bei zunehmender Eingebürgung von selber schwinden.

o. Die Allerheiligen-Procession der katholischen Gemeinde fand gestern nachmittag in der herkömmlichen Weise von der Bonifatiuskirche aus nach dem alten Friedhof statt. In der Kirche wurde zuvor eine Allerheiligen-Vesper abgehalten. Die Beteiligung an der Procession war, wie bei dem günstigen Wetter nicht anders zu erwarten, eine äußerst zahlreiche. In drei- und vierfachen Reihen nahmen Kinder und Erwachsene die Schwalbacherstraße von der Platter- bis zur Luffenstraße ein. An der Spitze gingen die Kinder, von denen die Mädchen der Zahl nach weit überwiegen, ihnen folgten sehr viele Frauen, diesen die barmherzigen Schwestern, dann schritt die Geistlichkeit im Ornat im Zuge, dessen Vespals die katholischen Vereine (der Kirchenchor, der Gesellen- und Lehrlings-, sowie der katholische Männerverein mit umflorten Fahnen), sowie die Männer machten. In der Procession befanden sich zwei Musikkorps, welche die Trauergesänge der Processionsteilnehmer begleiteten. Die den Verstorbenen geweihte kirchliche Feier schloß mit einer aus Gebeten und Gesängen bestehenden Andacht auf dem Friedhofe. Der Besuch der Friedhöfe war natürlich ein äußerst lebhafter und die Gräber trugen in großer Zahl frischen Blumenschmuck.

d. Anonyme Briefe. Vor der hiesigen Strafkammer, als vor der Berufungsinstanz, hatte sich gestern die Ehefrau Kath. A. aus Mittelheim wegen Beleidigung zu verantworten, die in einem anonymen Briefe gefunden wurde, welchen die Ehefrau des Gutsbesizers Johann Kleinmann aus Mittelheim am 29. Juni 1904 erhielt. Seit Jahren wurde bald die Ehefrau Kleinmann, bald Herr Kleinmann mit anonymen Briefen und Postkarten bombardiert, voll des unflätigsten Inhalts, der sich fast gegen sämtliche Angehörigen der Familie richtete. Der Verdacht, die Urheberin dieser Briefe zu sein, lenkte sich sofort auf die Angeklagte K., denn zwei Tage, bevor das erste beleidigende Schreiben in die Hände der Beleidigten gelangte, hatten sich die Angeklagte und die Frau Kleinmann die Freundschaft gesündigt, und schon in dem ersten Schreiben wurden Intimitäten berührt, welche mindestens niemand besser wissen konnte als eben die Angeklagte. Besonders bemerkenswert ist, daß der erste Brief an das Kreuz eines Verstorbenen der Familie Kleinmann geklebt war. Was nun den unter Auflage gestellten Brief vom 29. Juni anlangt, so wurde in demselben u. a. ein Vorgang geschildert, der sich gelegentlich der Fastnacht in dem Hofe der Beleidigten abgespielt hatte und den ebenfalls kaum jemand anders beobachtet haben kann als die Angeklagte K., die den ziemlich isoliert wohnenden Kleinmann gegenüber wohnte. Abgesehen wurden noch mehrere Einwohner Mittelheims in derselben Zeit mit anonymen Zuschriften bedacht, die man ebenfalls auf die Angeklagte zurückführt. Als die Ehefrau Kleinmann endlich Strafantrag gegen die Angeklagte gestellt und die Staatsanwaltschaft die Sache von Amts wegen aufgriffen hatte, erhielten die Mutter der Angeklagten, der Bürgermeister von Mittelheim und außerdem das Radesheimer Amtsgericht Briefe, in welchen eine Frau „aus Unterfranken, früher in Mittelheim“, sich als Schreiberin der zahlreichen anonymen Briefe bekannte und bat, nun den Verdacht von der Angeklagten zu nehmen. In dem Briefe an den Bürgermeister nannte sich die Schreiberin „eine Unbekannte, aber sehr wohl be-

kannte, die immer am Grabe Ihrer lieben Frau betet“. Diese Briefe sowohl als die beleidigenden Schriftstücke sind offenbar von ein und derselben Hand geschrieben. Die Schreibschadensverständigen, Landgerichts- und Sekretär Ruch-Wiesbaden und Amtsgerichtsschreiber Dietrich-Radesheim, waren übereinstimmend der Meinung, daß die Angeklagte mit hoher Wahrscheinlichkeit als Schreiberin der Briefe anzusehen sei, und das Radesheimer Schöffengericht hatte sich diesen Gutachten, die durch eine große Zahl Indizien ausreichend unterstützt wurden, angeschlossen und auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen erkannt. Die Angeklagte legte gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung ein. Da sie mit großer Hartnäckigkeit leugnete, holte die Strafkammer auch noch von Herrn Chemiker Dr. Poppe-Frankfurt a. M. ein Gutachten ein, aber auch dieser Sachverständige kam zu der Ansicht, daß mit ziemlicher Bestimmtheit die Angeklagte als die Urheberin der Schriftstücke bezeichnet werden könne. Die Strafkammer verwarf daher die Berufung der K.; sie ließ es insbesondere auch bei dem Strafmaß, das in Anbetracht der Schwere der Beleidigungen eher zu niedrig als zu hoch bemessen sei.

— Das Tefching. Beim Spielen mit einem Tefching, so müssen leider allzu häufig die Blätter berühren, ist ein Kind verunglückt. Daß das Tefching ein Schießgewehr ist, werden die meisten wissen, oder sich wenigstens denken, aber woher kommt der seltsame Name? Es gibt Wörterbücher, die diesem Worte in Klammern beifügen: „sprich Tefching“, und tatsächlich wird es ja häufig so ausgesprochen. Also kommt es wohl aus dem Französischen? heißt da etwa technin? Nicht doch! Tefchin, Tefching, auch die Tefchine, Tefchine heißt nichts anderes als Gewehr aus Tefchen, der in Österreichisch-Schlesien gelegenen Stadt Tefchen, in der am 12. Mai 1779 der bekannte Friede zwischen Friedrich dem Großen und Maria Theresia geschlossen wurde, der den bayerischen Erbfolgekrieg beendigte, und die andererseits eben durch die Herstellung von Gewehren bekannt ist. Die französische Aussprache des Wortes aber hat um so weniger Berechtigung, als die Franzosen das Wort nicht einmal übernommen haben, es gar nicht kennen; vielmehr überseht es Sachs-Willatte im Wörterbuch durch „fusil (ou pistolet) de très petit calibre“. Das Wort darf also nur so ausgesprochen werden, wie es geschrieben wird, und zwar am deutlichsten mit dem Ton auf der ersten Silbe; noch besser wäre eigentlich „die Tefchine“, doch scheint diese Form veraltet zu sein.

uc. Der Genuß von Kautabak hat sich ungemein verbreitet. Früher bloß bei den Schiffen auf der See üblich, ist er auf die Binnenschiffer übergegangen, und jetzt hat er sich über ganz Nord- und Mitteldeutschland, auch bei den zu Lande Beschäftigten außerordentlich eingebürgert und hauptsächlich bei allen, die Soldat gewesen sind. Dies hat einen natürlichen Grund. Das Priemen ist viel billiger als das Rauchen, und ein besseres Mittel gegen den Durst als dieses, weil es stets den Mund feucht erhält, darum kann es auch den Erntearbeitern anempfohlen werden. Es zeigt auch keine Symptome der Ungesundheits, wie das Rauchen im Anfang. Freilich, ein Gift bleibt der Tabak, das sich dabei mit dem Speichel vermischt und in den Magen kommt. Die Wirkung ist dann freilich auch die, wie bei aller Gewöhnung an Gift, daß man sich dasselbe nicht mehr abgewöhnen kann. In Korrekptions- und Gefangenenanstalten ist darum nichts so stark wie das Dassen nach Priem. Diesen vermischt der Inhaftierte am schwersten.

— So oft sieht man Tierquälereien, namentlich Mißhandlungen der Pferde, die beim besten Willen mit ihrer großen Last nicht weiterkommen können. Um den immer und immer wieder zu beobachtenden Nothellen vorzubeugen, empfiehlt jemand im „Erfelder Gen.-Anzeiger“ folgenden Weg: Man teile in jedem Falle, wo ein Kutscher sich Tierquälereien erlaubt, den Tatbestand seiner Firma in einem Briefe mit. Hilft das noch nicht, und sieht man, daß sich die Quälereien wiederholen, so

sorge man dafür, daß vor allem der Name der betreffenden Firma veröffentlicht wird, die solches Personal beschäftigt. Jedes Geschäft ist für seine Leute verantwortlich, um so mehr, als es sich hier nicht um totes Material, sondern um empfindende leinorganierte Geschöpfe handelt. Der Besitzer, der weiß, wohin die Fuhre geht, muß sich darum kümmern, was seinen Tieren zugemutet wird, und für genügend Vorspann sorgen. Müht es doch im Grunde ihm selbst am meisten, wenn derartige Überanstrengungen vermieden werden. In derartigen Fällen muß er unnachlässiglich rohe Knechte entlassen. Es muß auch darauf hingearbeitet werden, daß nicht nur der betreffende Fuhrknecht bestraft wird, der leider oft in dem ihm anvertrauten Tiere seinen natürlichen „Feind“ sieht, der ihm „Arbeit“ macht, nein, die Firma selbst muß im Wiederholungsfall durchaus für Tierquälereien verantwortlich gemacht und zur Bestrafung gezwungen werden. Eher wird auf diesem Gebiete keine Besserung eintreten.

— Submissionsblüte. Eine Submissionsblüte zeitigte die Vergebung der Wasserleitungsarbeiten in Alken-dorf bei Weilburg. Das niedrigste Gebot betrug 17 000 M., das höchste aber 50 000 M., das ist ein Unterschied von 300 Prozent. Die Kostenanschlagssumme betrug 19 200 M.

— Wissenschaftlicher Vortragszyklus des Volkshochschulvereins. Donnerstag, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr, wird im Kasinoale Herr Konservatoriumsdirektor F. W. G. v. d. B. den ersten angekündigten Vortrag über Richard Wagner „Ring des Nibelungen“ halten. Dieser Vortrag wird sich mit der Entwicklung der leitenden Gedanken des Werkes beschäftigen, wird unterfragen, in welcher Weise Wagner sich zunächst dem Stoff unserer alten Götterdichtung für seine Grundidee angeschlossen, und wird schließlich in der Schilderung der Figur Wodans den Verlauf der tragischen Grundidee der Trilogie verfolgen. Nach der musikalischen Seite hin wird das Vorspiel „Das Rheingold“ betrachtet werden. Durch Erläuterung der Motive und ihrer Verwendung, sowie durch Analyse und Wiedergabe der Hauptmotive am Klavier wird der Hörer auf die Eigenart des Stils und der Schönheiten der Nibelungenmusik hingewiesen werden. Der interessante Stoff und die Gelegenheit, mit sachmännlicher Führung in das bedeutendste Werk Wagners einzudringen zu können, wird dem Vortrage allseitige Beachtung sichern. Eintrittspreis 1 M., beim 3 M. Abonnements können von jetzt ab nicht mehr abgegeben werden.

— Alpenverein. An den Vortrag, den Fräulein Adelheid Gram v. Sichtenstein heute abends 8 1/2 Uhr in der Aula der hiesigen höheren Mädchenschule über ihre diesjährigen Alpentouren halten wird, schließt sich die Vorführung von etwa 50 Lichtbildern, größtenteils nach eigenen Aufnahmen. Nach dem Vortrage findet eine zwanglose Zusammenkunft der Mitglieder im „Hotel zum grünen Wald“ statt.

— Wiesbadener Konservatorium für Musik, Rheinstraße 54 (Direktor Michaelis). In dem am vergangenen Donnerstag stattgefundenen zweiten Lehrabend des Konservatoriums führte Herr Feldkamp als Nachfolger des Herrn Ruffen auf das vortheilhafteste bei dem hiesigen Publikum ein. Die geschmackvolle Art des Vortrages, die Wahl seiner Werke, sowie seine vorzügliche Auffassung ließen Herrn Feldkamp als einen hervorragenden Solangeleiter erkennen, dessen Darbietungen die Zuhörer mit großem Beifall belohnten. Mit dem Vortrage des C-moll-Konzerts von Beethoven errang sich Herr Alfred Michaelis einen vollen Erfolg; sein edler Ton und seine sehr zuverlässige Technik ließen ihn als einen hervorragenden Vertreter seines Instruments erkennen. Der am Dienstag veranstaltete „Historische Meister-Abend“ hatte den Konservatoriums-saal wieder wie gewöhnlich bis auf den letzten Platz gefüllt, und das Publikum zeichnete die gebotenen Leistungen mit großem Beifall aus. Orchester und Solisten weiteten, ihr bestes Können darzubieten. Besonders zu erwähnen sind die Leistungen von Fräulein A. Kraft, Fräulein E. Michaelis und Fräulein D. Müller (Klavierklasse des Herrn Professor F. Manns), sowie Fräulein E. Michaelis (Violoncelleklasse des Herrn D. v. Roder und Herrn D. Michaelis (Violoncelleklasse des Direktors) und Herrn E. Dime (Celloklasse des Herrn W. Michaelis). Das interessante Programm bot vorzügliches Einbild in die Entwicklung der Instrumentalmusik von Francesco Seminati bis Georg Friedrich Händel, an dessen sorgfältiger Ausführung sich die stark besetzte Orchesterklasse des Instituts in hervorragender Weise beteiligte.

Vereins-Nachrichten.

* Die Gesangsriege des Männer-Turnvereins veranfaßt am Sonntag, den 12. November, abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Platterstraße 10, ihr dieswöchentliches Konzert.

die der japanische Marinearzt zur Durchführung gebracht hat, ist kaum weniger wichtig für den Ausgang einer Seeschlacht. Er erfaßte mit Schärfe die Forderung, daß die Sehkraft der Leute auf einem Kriegsschiff, die mit der Richtung der Geschosse betraut sind, von bester Qualität sein muß, wenn die Schiffe ihr Ziel erreichen sollen. Demzufolge wurden die japanischen Schiffsärzte angewiesen, vor jeder Schlacht eine sorgfältige Augenuntersuchung an der Bedienungsmannschaft der Geschütze vorzunehmen. Auch die kleinste Unklarheit der Sehkraft wurde als genügend betrachtet, sofort eine ärztliche Behandlung einzuleiten, bezw. die Ausscheidung des Mannes aus seinem wichtigen Posten zu veranlassen, wenn sich die Beeinträchtigung der Augen nicht in genügend kurzer Zeit beseitigen ließe. Während einer Seeschlacht war die Bedienungsmannschaft jeder japanischen Batterie mit einer schwachen Vorleuchtung versehen, mit der sich die Leute laut Instruktion sofort die Augen zu waschen hatten, wenn diese durch Pulver, Rauch oder Schmutz irgend welcher Art angegriffen waren. Ohne Zweifel wird die Anwendung der vorbeugenden Mepf in Kriegszeiten bei jeder künftigen Gelegenheit von großem Segen sein, und man wird es den Japanern hoch anrechnen müssen, daß sie zuerst den „keimfreien Soldaten“ eingeführt haben.

* Das Boigt-Konservatorium für Musik unter Leitung seines Direktors Herrn Kanadus hat am vergangenen Sonntag im Konservatorium Nikolastraße 19 eine Matinee, die von einem zahlreichen und distinguierten Publikum besucht war. Besonders Interesse erregten, wie uns geschrieben wird, natürlich die Klavierkonzerte, da der Direktor der Anstalt selbst als ein vorzüglicher Pianist und Pädagoge anerkannt ist. Als besonders hervorragende Leistungen verdienen diejenigen von Fräulein Mathilde Grobmann (Nocturne E-moll von Chopin), Fräulein v. Arnoldi (Schubertlied auf Trübsalstagen von Wagner), Fräulein Johanna Grobmann (Potpourri Cis-moll von Chopin), Fräulein Ida Grobmann (Impromptu von Schubert) und Fräulein D. Conrad (Nocturne von Schumann) hervorgehoben zu werden. Alle diese Schülerinnen haben sich die Vorzüge der Boigt'schen Methode: den welchen geschmeidigen Anschlag, die klare Technik und den reich manuellen fähigen Vortrag beizubehalten, bemerkt und haben somit eine sehr anerkennenswerte künstlerische Stufe erreicht. Auch die anderen Schülerinnen und Schüler zeigten in ihren zum Teil recht schwierigen Vorträgen gut durchgeführte Technik und auffallend feine Vortragart. So in einer

Lein: die beiden jugendlichen Violoncellistinnen Fräulein Johanna Grobmann in der vorzüglichen Wiedergabe der schwierigen Violoncell-Romane von Beethoven und Fräulein E. Zorpe in den Bagatellen von Schubert; ferner Herr G. Kullmann (Sensale Pathétique von Beethoven) und die kleine Vertha John in der Romanze von Diabelli. An aufmunterndem und anerkennendem Beifall ließ es das Publikum nicht fehlen.

* Verschiedene Mitteilungen. In Wien-Döbling ist am Sonntag ein Denkmal Theodor Körners zum Andenken an seinen dortigen Aufenthalt enthüllt worden. Statthalter Graf v. Kellmannsberg hielt bei der Feier eine Rede, worin er auf die wenig bekannte Tatsache hinwies, daß Theodor Körner seinen Heldentod bei Gadebusch unter dem österreichischen General Grafen Ballmoos gefunden habe.

Bei einer Versteigerung in Wien wurde ein vorzügliches Exemplar der ersten Ausgabe von Ciceros „Officia et Paradoxa“, 1465 von Schöffer und Faust in Mainz auf Pergament gedruckt, für 27 250 Mark zugeschlagen.

In Rothenburg ob der Tauber starb der frühere Glasmeister Adam Hörber hochbetagt. Er war der Verfasser des schon von vielen Tausenden von Fremden angekauften geschichtlichen Lustspiels „Der Meistertrunk“, das seit 25 Jahren immer zu Pfingsten, außerdem auch bei anderen Gelegenheiten im Rothenburger Rathaus aufgeführt wird. Die Stadt hatte ihn durch das Ehrenbürgerrecht ausgezeichnet.

Musikdirektor Eduard Brenneke, der Organist des Domes zu Osnabrück, ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

Die Truppe der „Strindberg-Tournee“ (Direktion Krempien-Jaffé-Berlin) gastierte im Mainzer Stadttheater mit dem Drama „Totentanz“ von August Strindberg. Die scharfe Charakteristik der Personen fesselte die zahlreichen Besucher, die am Schluß der Dichtung und der Wiedergabe lebhaft applaudierten.

Vom Scherzhaft.

* „Der Einbruch des Meeres“. Von Julius Berner. Autorisierte rechtmäßige Ausgabe. (M. Hartlebens Verlag, Wien.) 16 Bogen. Oktav. 75 Pf. Mit einem nach seinem letzten veröffentlichten Werke beschrifteten unvergeßlichen Julius Berner mit dem „Ein-

bruch des Meeres“ den großen Kreis seiner Leser. Er führt diese nach dem nördlichen Afrika und knüpft an den früher tatsächlich rewegenen Plan der Schaffung eines Saharameeres an. Mit greifbarer Deutlichkeit werden dabei die Sitten und Gebräuche der eingeborenen Araber, der erklärliche Widerstand gegen die Umwandlung ihrer Domäne in ein für Seeschiffe zugängliches Wasserbecken geschildert, wird ihre Raubjagd, ihre Hinterlist aus sich gestellt, und gleichzeitig entrollt der Verfasser, der so meisterhaft mit der Feder zu malen verstand, die interessantesten Bilder von verschiedenen in der Sahara verstreuten Ortschaften, von der ägyptischen Natur der Dafen und von der trostlosen Bodengehaltung der eigentlichen Wüste. Daß die ganze Erzählung sich im Kreise von charakteristisch gezeichneten Personen abspielt, bedarf bei Julius Berner ja kaum einer Erwähnung. Er weiß mit jeder Zeile zu fesseln, selbst wo er rein wissenschaftliche Dinge in den Rahmen seiner Arbeit einfließt.

* Die geschlechtliche Belehrung der Kinder. Zur Geschichte und Methodik des Gedankens von Maria Tschnewska. 38 Seiten. 50 Pf. (Frankfurt a. M., J. D. Sauerländers Verlag.) Die Frage der geschlechtlichen Belehrung der Jugend hat vielmehr bereits vor anderthalb Jahrhunderten die deutsche Pädagogik beschäftigt. Rousseau, Salzmann, Basedow, Jean Paul haben ihr eingehende Erörterungen gewidmet. Praktische Versuche wurden unternommen. Seit mehr als 100 Jahren aber hat der Gedanke geruht. Heute wird er von Frauen, Ärzten, Sozial-Ethikern wieder aufgenommen. Leider hat der Lehrerstand sich bis jetzt zurückgehalten. Daher besitzen wir wohl geistvolle Begründungen dafür, daß etwas geschehen müsse, aber keine Vorschläge dafür, wie die geschlechtliche Belehrung sich in den Schulunterricht einleiten könne. Die Verfasserin bringt einen methodisch aufgebauten Lehrplan, der vom dritten Schuljahre beginnend das Kind vor der Schulentlassung zur naturwissenschaftlichen Arbeit, aber auch zur ehrsüchtigen Auffassung der Quellen des Lebens führen soll. Jede Belehrung durch blühende Geschichte und Katholizismus wird abgewiesen. Die „Schweigemethode“ der Lehrer und Lehrerinnen

* Die Turngesellschaft hält Samstag, den 4. d., abends 9 Uhr, Generalversammlung ab. — Am Sonntag, den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet im Theatercafé der Walschall große Schauturnen unter Mitwirkung aller Abteilungen statt.

* Der „Waldesheim-Verein“ veranstaltet nächsten Sonntag, den 6. November, von nachmittags 4 Uhr an, eine humoristische Unterhaltung mit Tanz in der Männer-Turnhalle, Platterstraße 16.

7 Sonnenberg, 31. Oktober. Bei der letzten Gemeindevorstandssitzung fanden folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Der Gemeindevorstand hat gegen die beantragte Naturalisation des Rentners A. G. Vergling nichts zu erörtern. 2. Das Gesetz des Wiesbadener Rettungshauses, betreffend Anschluss an die Gasleitung in der Tannelschloßstraße, wird unter der Bedingung genehmigt, daß eine Abfindung von 300 M. gezahlt wird. 3. Das Gesetz der F. Brandtschied Erben, betreffend Ermäßigung des Beitrages für Anschluss an die Gasleitung im Vorwerk, wird ausnahmsweise auf 32 M. genehmigt. 4. Gegen das Gesetz des August Köhler hier, betreffend Erteilung der Gärtnereibefugnisse für seinen Rebenhof Adelsstraße 4, liegen Bedenken nicht vor und die Bedürfnisfrage wird bejaht. 5. Wegen einer Skizze über ein neues Portal für den Friedhof (es soll ein dauerhaftes Tor angebracht werden) soll zunächst der Vorstehende der Baukommission gutachtlich geäußert werden. 6. Auch in Zukunft soll alljährlich wie früher eine allgemeine Gemarkungsbegehung stattfinden, und zwar für Rechnung der Gemeinde. 7. Auf Anregung des Vorstandes des Bürgervereins, betr. Verpfändung des neuen Schulhofes mit Bäumen, sollen Offerten von den Herren Weber und Seeger eingehoben werden. Die Anpflanzung soll außerhalb des Gemarkungserfolgen. — Bei der am 27. Oktober d. J. stattgehabten Sitzung der Gemeindeverwaltung wurden der 1. Abteilungsleiter in hiesiger Gemeinde wurden die Herren Oberleutnant a. D. Wilhelm v. Borries und Bahnmeister a. D. Ferdinand Bräumer mit 7 gegen 5 Stimmen gewählt.

ch. Böckel a. M., 31. Oktober. Bei der letzten Personenzählung sind in hiesiger Gemeinde 8407 männliche und 7122 weibliche, zusammen 15 529 Personen, was gegen die vorjährige Aufnahme ein Mehr von 307 Personen beträgt. — Der in den Diensten der hiesigen Postverwaltung stehende Schloffer E. u. m. n. wurde gestern morgen 8 Uhr in seinem Arbeitsraum plötzlich von einem tödlichen Schlaganfall betroffen.

Ir. Hungen, 31. Oktober. Die geistige Gefährdung der Bevölkerung, verbunden mit Gellingsmarkt, in der Rheinischen Sommerhalle war ziemlich gut besucht. Vom Kanarienvogel bis zum fetten Gans waren alle Zwischenräume vertreten, und zwar in wertvollen Exemplaren. Im ganzen wurden über 100 M. an Prämien verteilt, wozu auch die Kreiskasse beigetragen hatte. Nach der Prämienverteilung wurde eine Partie Jacht und Schach gespielt und verabschiedet.

d. Raststätten, 31. Oktober. Der Drechsler und Totengräber Marner von hier begab sich gestern vormittag auf den Friedhof, um Gräber für den Allerheiligenfest zu schmücken. Als er spät abends noch nicht zurück war, veranlaßte seine Frau, daß die Polizei nach ihm auf die Suche ging. Diese fand ihn am Abend spät im Reichenhaus erhängt und schon erstarrt vor. Auf einem Bettel, den er in der Raststätte hatte, gab er ländliche Verhältnisse als Grund seiner Handlung an. Marner ist 52 Jahre alt und hinterläßt neben der Witwe einen 23jährigen Sohn.

* Aus der Umgebung. Die Malzfabrik Ferdinand Raab Sohn in Hochheim wurde auf mehrere Jahre von der Brauerei Zieren in Oberrod gepachtet.

Der Firma Ludwig Schäfer, Möbelfabrik in Mainz, Raststraße 58, wurde für ein auf der Weltausstellung in London ausgestellt. Prof. Ulrich-Darmstadt, der große Preis und die goldene Medaille zuerkannt.

Das Verfahren über die Ermittlung der Ursache des Bombenexplosions in Aulda ist nicht eingeleitet. Am 4. November sind zur Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter geladen der Kommandant, der Gerichtsleiter und eine Anzahl Zeugen der hiesigen Feuerwehrt.

Aus Kiezeln verschwand ein mit Hinterlassung seiner Familie seit acht Tagen der Betriebsleiter am Elektrizitätswerk Georg Strippel.

Der Vorsteher der Station Niederhöchstadt Herr Streckard, trat nach langjähriger Dienstzeit am 1. November in den Ruhestand.

In Ebernburg führte der Dachdecker Konrad Feldmann vor. Das Haus ist ein sehr schönes Gebäude.

Die der Gewerkschaft Rieverswerthe gehörige Bahnbrücke bei Kiefern, die für das Hüttenwerk erbaut wurde, ist für den öffentlichen Fußgängerverkehr freigegeben worden.

Beim Abbruch eines Hauses ließ man in Ebern auf eine mächtige hervorstechende Mauer. Es ist noch nicht festgestellt, ob es ein neuer Sprudel ist.

Am 1. November steht Herr Max Spring in Ebern auf einer ununterbrochen dreißigjährigen Tätigkeit im Dienste der Postverwaltung. Er ist ein sehr tüchtiger Mann.

Als des Morgens eines neugeborenen Kindes dringend verdächtig wurde der Schneider C., dessen Sohn und die Gebärme W. in Ebernburg verhaftet und in das Landgericht.

wird scharf geprügelt. Es ist ein bahnbrechender Schritt für die praktische Arbeit der deutschen Bekehrung auf diesem Gebiete. Wird er die richtige Beachtung finden? Wir fürchten, an dem Vorurteil, es sei eine zu „delikate Angelegenheit“, wird noch mancher Vorversuch scheitern.

* Henry Edward Foss: „Der Magnetismus in Wissenschaft und Kirche“ (Modern-Pädagogischer und Psychologischer Verlag Berlin W. 50.) 2 M. Wie sehr man in weiteren Kreisen des Publikums angefangen hat, sich für die nicht immer offen zutage liegenden Vorgänge des Seelenlebens zu interessieren, zeigt die Verbreitung der im Laufe der letzten Jahre erschienenen Schriften, aus denen wieder die Kollektion Henry Edward Foss: „Über die beste Art, geistig zu arbeiten“ und das Hauptwerk dieses genialen Deutsch-Amerikaners: „Über den Erfolg“ ihrer eminent praktischen Eigenschaften wegen hervorstechen. Als ein neuer Band liegt vor: „Der Magnetismus in Wissenschaft und Kirche“, der durch Inhalt und Darstellung die anderen an Originalität noch übertrifft. Zunächst gibt Foss einen Überblick über den Magnetismus im Mittelalter und in der Philosophie und versucht gleichzeitig in anschaulicher Weise die Wirkung der oft rätselhaften Traumerscheinungen. Er bespricht „The second sight in Scotland“, „Die griechischen Orakel“, gibt eine Erklärung der Ahnungen oder des Vorgefühls und des Einflusses der Planeten auf unser Gemütsleben und macht uns mit den Mitteln der künstlichen Hypnose bekannt. Ein ganz besonders interessant geschriebenes Kapitel ist die Beschreibung des Psychismus im Orient.

* Die Quelle japanischer Kraft: Dichtungs. Von Hancock. 236 S. Mit illustriertem Anhang. 5 M. Verlag J. F. Hoffmann, Stuttgart. Mit Dichtungs tritt uns ein eigenartiges, der östlichen Kultur entgegengesetztes, logisches, gymnastisch-athletisches System entgegen, das den Anspruch erhebt, in potentieller Weise das zu leisten, was in der alten Kulturwelt das Ringen, die schwedische Gymnastik, das deutsche Turnen, das englisch-amerikanische Boxen erreichen wollen: einen möglichst lebhaften, kraftvollen und gesunden Geist als Voraussetzung eines ruhigen, tapferen Geistes. Wie sehr das japanische Volk durch die sich im Dichtungs-Verständnis rationelle Lebensweise, methodische Körperkultur und gymnastisch-athletische Ausbildung körperlich ausdauernd und

gefitig nach Neuvielf gebracht. Die bisherigen Nachforschungen nach der Leiche sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

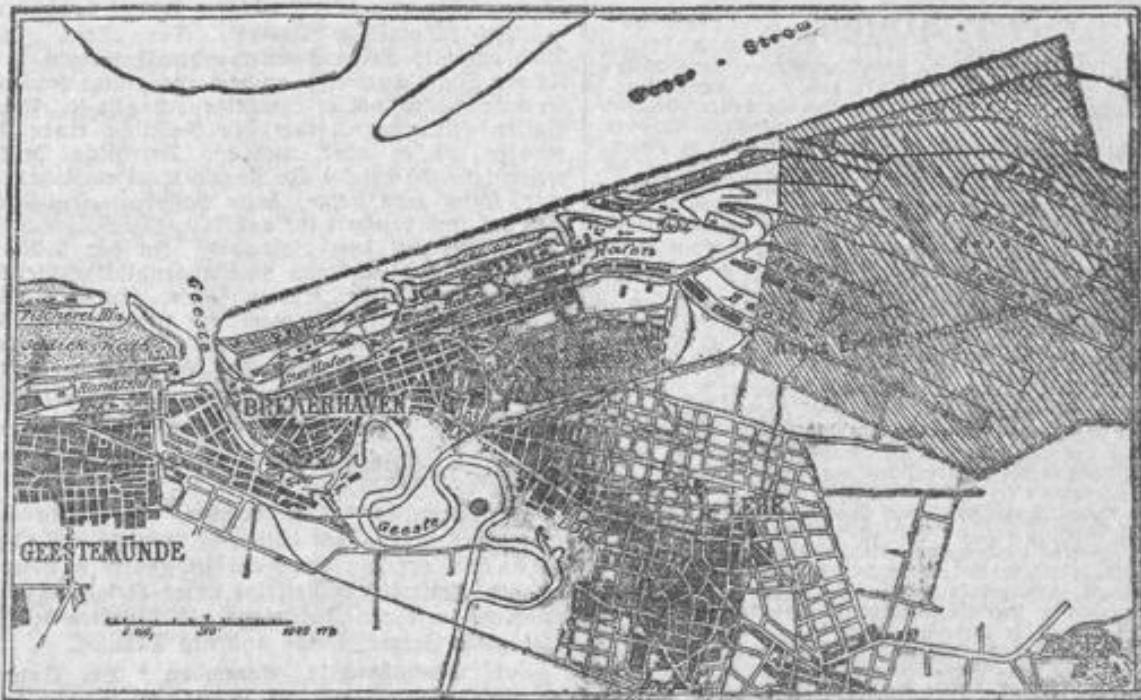
Die Firma H. Müller & Söhne in Mainz erwirbt zur Vergrößerung ihrer Mühlenwerke auf der Jüngelheimer Au von der Stadt Mainz ca. 88 000 Quadratfuß Terrain.

Die Verbleibende Veranlassung des „Main-Canal-Sängerbundes“ soll am 10. November an Oberhöchstadt abgehalten werden.

In Ebern feierte der Männer-Gesangsverein „Waldesheim“ sein 25jähriges Jubiläum.

Zur Vergrößerung des Hafengeländes von Bremerhaven.

Die Stadt Bremerhaven, der Vorhafen der großen Handelsstadt Bremen, wo sich hauptsächlich die Niederlassungen des Norddeutschen Lloyd befinden, ist vom preussischen Gebiet rings umschlossen. Im Süden begrenzt der Geestfluß die Stadt, desgleichen auch im Osten, während im Nordosten sich das Gebiet der preussischen Stadt Lehe und nördlich von Bremerhaven die



preussische Gemeinde Jansum befindet. Der in Bremerhaven stehende Verkehr ließ in der Stadt Bremen den Wunsch entstehen, der Stadt Bremerhaven eine größere Ausdehnung zu geben, damit namentlich der Kessel entsprechende Hafenanlagen geschaffen werden könnten, andererseits aber auch eine weitere bauliche Ausdehnung der Stadt möglich wäre. Nach langen Verhandlungen mit dem preussischen Staate ist es nun endlich, entgegen dem Widerspruch der Stadt Lehe, die durch die Landabtretung Preußens gänzlich von der Weser abgeschlossen wurde, möglich, der Stadt Bremerhaven ein für die nächste Zukunft wenigstens ausgleichendes Gelände zu sichern. Auf unserer Karte ist das von Preußen abgetretene Gebiet durch Schraffur bezeichnet; das Bebauungsgelände, das sich unmittelbar im Osten der Stadt Bremerhaven befindet, beläuft sich auf 31 Hektar, 67 Ar und 90 Quadratmeter. Wie unser Plan angibt, ist bereits eine Fülle von Straßen zur Bebauung vorgemerkt worden und es wird durch die Bebauung dieses Geländes die Ausdehnung der Stadt nahezu verdoppelt. Das Hafengelände, das Terrain, was für die geplanten und auf unserer Skizze bereits angezeichneten neuen Hafenanlagen bestimmt ist, mißt 516 Hektar, 89 Ar, 88 Quadratmeter; das Terrain ist also fast so groß, wie der

leistungsfähig geworden ist, hat zum Steigen und zur Bewunderung der ganzen Welt der Krieg mit Ausbruch erwiesen. Und in der Tat tritt einem in der ganzen Welt nichts so Ausgezeichnetes, mit eifriger Konsequenz durchgeführtes und glückseliges, dem Zweck Untergeordnetes entgegen wie in diesem japanischen Ausbaugebiet des Verteidigungslagers, der das einzelne Individuum gegen den unbeholfenen und ahnungslosen Fremden hervorragen sieht. Es ist gar nicht abzuschätzen, welche Kräfte aus dem Schwärmen herausgeholt werden können, und aus diesem Grunde wäre es zu wünschen, das Beste und Einfachste der japanischen Kraft in unseren Turnunterricht einzuführen. Die vorzüglichsten Abbildungen sind außerordentlich durch ihre Anschaulichkeit.

* Brudmanns Pigmentdrucke großer Meister. Die gute alte Sitte, unsere Wohnräume einladender zu gestalten, indem wir sie mit Werken der bildenden Kunst schmücken, hat sich besonders in den letzten Jahren in so großem Umfang weiter geltend gemacht, daß wir heute gewohnt sind, in jedem einzelnen Stübchen ein, wenn auch bescheidenes, doch künstlerisches Schmückes anzutreffen. Für diesen Zweck sind die Pigmentdrucke der bekannten Münchener Verlagsfirma F. Brudmann vor allem zu empfehlen, die Meisterwerke unserer hervorragenden Künstler wie Rembrandt, Dürer und Raffael in trefflicher Wiedergabe darstellen. Brudmanns Pigmentdrucke werden in einem einheitlichen, handlichen, doch genügend großen Format herausgegeben, sind unverwundlich und stehen sich nicht wie die gewöhnlichen Photographien, die sie übrigens an Güte übertrifft. Die Verlagsabteilung läßt gerade jetzt einen großen Katalog ihrer Pigmentdrucke erscheinen, aus dem man sich bequem seinen Zimmer schmücken anschauen kann. Der Katalog kostet nur 75 Pf.

* Einen neuen, erfreulichen Beweis dafür, daß die Bibliothek in Deutschland im Wachsen ist, empfangen wir durch den Katalog 1 des Antiquariats von Martin Breslauer in Berlin. Unter den Banden 16. Der Katalog übertrifft durch seine Ausstattung die meisten Kataloge, die bisher in Deutschland veröffentlicht sind. Er ist in sorgfältigster typographischer Anordnung rot und schwarz gedruckt und hat über 100 Reproduktionen aus alten Drucken und Handschriften. Zahlreiche literarische und bibliographische Anmerkungen, die der Herausgeber in der Vorrede sicher mit Recht als die Frucht langer Arbeit und gewissenhaften Forschens bezeichnet, gestalten das Verzeichnis zu einem wertvollen bibliographischen Hilfsmittel. Der mehr als 240 Seiten starke Band kostet 4 M.

* Eine für Reise und Kontor vorzüglich geeignete Karte von Deutschland ist in der 6. bedeutend verbesserte Auflage im Verlag von Otto Neumann in Neudamm erschienen. Diefelbe zeichnet sich vor allem durch Klarheit und Deutlichkeit besonders aus und ermöglicht infolge des beigefügten Ortsverzeichnis sehr leicht und rasch das Auffinden aller Plätze. Der sehr billige Preis von 60 Pf. dürfte der Karte auch fernere eine große Verbreitung sichern.

Flächenraum, den die Stadt Lehe bedeckt, und auf diesem gewaltigen Terrain soll nun eine Reihe von Bauten aufgeführt werden, die zur Erweiterung der für den Lloyd bestimmten Baulichkeiten vorgesehen sind. Fünf ganz gewaltige Becken sollen ins Land hineingegraben werden und wenn darüber auch noch eine Reihe von Jahren vergehen wird, so steht der Plan doch schon fest und unsere Leser können sich an der Hand der Skizze selbst davon überzeugen, von welcher Bedeutung dieser Bau für die Stadt Bremerhaven und namentlich auch für die Stadt Lehe sein muß; denn, wenn es auch zunächst so scheint, als wenn die Stadt Lehe, die durch die Abtretung von dem Wasser überhaupt abgeschlossen ist, unter dieser Konzeption Preußens schwer zu leiden haben würde, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß die Ausdehnungsfähigkeit der Stadt Bremerhaven durch feste Grenzen bestimmt ist und daß die Stadt Lehe im Gegensatz dazu noch eine große Zukunft vor sich haben dürfte; auch für die Stadt Geestmünde dürften durch die neuen Hafenanlagen wesentliche Vorteile geschaffen

werden, und wir glauben, daß die preussische Regierung sich auch der Verpflichtung nicht wird entziehen können, für die Erschließung der Geestmündener Rüste größere Opfer zu bringen.

Vermischtes.

e. Vom französischen „Haarmarkt“. Die Ausbreitung der Nonnen aus Frankreich hat eine merkwürdige Nebenwirkung gezeitigt: sie ist die Ursache zum Steigen der Haarpreise geworden. Wenn die Schwestern des Ordens Gelübde abgelegt, fiel ihr Hauptschmuck unter der Schere. Einer der Haarmändler berechnet den Ausfall, den man in Frankreich dadurch hat, auf 50 Kilogramm monatlich, das bedeutet ein Kapital von mehreren tausend Frank. Besonders vermehrt man die zarten Nuancen, die die Parfikerinnen verlangen. Für den Haarmarkt nach Frankreich steht China mit 20 000 Kilogramm an erster Stelle. Die chinesischen Haare sind ziemlich grob und ihre Farbe ebenso; aber mit Hilfe eines chemischen Verfahrens, das ein Geheimnis des Fabrikanten ist, macht man sie feiner und verändert ihre Tönungen. Aus Italien führt Frankreich jährlich 6000 Kilogramm Haare ein, die zum großen Teil schwarz und von mittelmäßiger Beschaffenheit sind; ihr Preis beträgt durchschnittlich 80 Frank per Kilogramm. Dann werden noch Haare aus Böhmen, Deutschland, Russland usw. eingeführt, aber die verschiedenartigsten Nuancen und die schönsten Haare der Welt findet man in Frankreich. Besonders die Bretagne ist mit schönem Haare wunderbar bedacht; hier findet man prächtige und sehr feine Haare, aber sie sind ein wenig kurz. Nach weißen Haaren sind blonde und aschblonde am teuersten. Haare von 20 bis 50 Zentimeter kosten 80 bis 170 Frank das Kilogramm; von 50 Zentimeter bis zu 100 Zentimeter 40 bis 180 Frank das Kilogramm, je nach der Beschaffenheit und Farbe des Haars. Weiße Haare, die am gefachtesten sind, werden bis zu tausend Frank das Kilogramm bezahlt. Zurzeit werden in Frankreich 54 000 Kilogramm Haare eingeführt, 10 000 ausgeführt. Die Menge der aus Frankreich selbst kommenden Haare läßt sich auch nicht annähernd angeben, da die Schätzungen sich zu sehr widersprechen. Tatsache ist jedenfalls, daß die französischen Bäuerinnen, selbst die bretonischen, heutzutage es sich zweimal überlegen, ehe sie ihr Haar abschneiden lassen. Die Zeit, wo sie ihren Hauptschmuck gegen ein Fächel oder eine Uhr umtauschten, ist längst vorbei, jetzt lassen sie sich ihr Haar gut bezahlen, wenngleich sie seinen vollen Wert auch heute noch nicht kennen. Dank des größeren Wohlstandes werden in Frankreich die Haarmärkte bald nur noch der Vergangenheit angehören.

uo. Die Wästen. Man berichtet aus London: „Der Garten Mahs“, ein kürzlich in London erschienenes Buch von Robert Hagens, scheint in vielen Engländern den Wunsch angeregt zu haben, näher der Wüste zu leben, als dies bei einem Aufenthalt in einem der teuren Hotels Kairo möglich ist. Unter der Organisation von Miss Minc Sheppard hat sich daher eine große Gesellschaft gebildet, die am 18. November von London aufbricht und in einem Lager in der Wüste wohnen will. Jeder Teilnehmer erhält ein Schlafzelt mit doppeltem Dach, das innen mit farbigem Seiden ausgefächelt ist. Der Hypodrom wird mit einem orientalischen Teppich bedeckt. Außerdem ist für ein großes Speisegestell für alle und ein Salonzelt für die Damen gesorgt. Das Lager wird sich in der Nähe der Pyramiden befinden und von Kairo mit der Tramway leicht zu erreichen sein. Die Kosten werden sich auf 140 M. wöchentlich belaufen, während ein Dragoman täglich 40 M. kostet. Die wunder-

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: M. Neugeblich; für das
Gesetzteil: J. Reicher; für den übrigen Teil: G. Wehber; für die
Anzeigen und Nekrologie: J. Dornow; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des H. Schellenschen Buchdruckers in Wiesbaden.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Nachdem das Vorstandsmitglied des Vereins, Herr Ernst Gasteyer, am 8. Oktober d. J. verstorben ist, laden wir hiermit die Mitglieder gemäß § 18 unseres Statuts zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf Montag, den 6. November, Abends 8 1/2 Uhr, in den Saal der Loge Plato, Friedrichstraße 27, ein.

Tagesordnung:

Vorschlag des Aufsichtsraths nach § 4 des Statuts, Wahl des Herrn Max Frey, leitenden Buchhalters, zum Vorstandsmitglied.

Wir bitten um recht zahlreiche Theilnahme.

F 404

Wiesbaden, den 26. Oktober 1905.

Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Dr. Alberti, Vorsitzender.

Bedeutendste Möbelfabrik

liefert complete Einrichtungen in allen Preislagen an

Hotels, Pensionen und Private.

Streng feste Preise.

Langjährige Garantie.

Günstige Ratenzahlung ohne Preisaufschlag.

— Fracto Lieferung. —

Man verlange Zeichnungen und Preisliste. — Offerten unter E. 228 an den Tagbl.-Verlag.

Neues Delicatess-Sauerkraut

feinstes Magdeburger à Bord. Oxhoft 17 M., 1/2 Oxhoft 12 M., Kohleimer 8 M., Anker 4,50 M., 1/2 Anker 3,00 M., Poste. 1,25 M., Pa. Salzgurken, saure i. Dill, Anker 7 M., 1/2 Anker 5 M., Poste. 1,30 M., Pfeffergurken, pikant, 1/2 Anker 9 M., Poste. 2,50 M., feinstes Gewürz-Essiggurken 1/2 Anker 6 M., Poste. 2 M., 6 kleine Perlwischeln Poste. 4,50 M., Senfgurken, hart, Poste. 2,50 M., alte Brabanter Sardellen Poste. 9 M., grüne Schnittbohnen Poste. 2 M., 6 Gebirgs-Preisseibereen in Zucker 25-Pfd.-Blech-Eimer 8 M., Poste. 3,50 M., Pa. Pflaumenmus 25-Pfd.-Eimer 4 M., Poste. 2 M. Ausführliche Preisliste kostenlos. Alles incl. Gefäss ab hier gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg 30. Gegr. 1835.

Kolossal billige Gelegenheitskäufe!

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Marktsstraße 22, 1. Kein Laden! Marktsstraße 22, 1. Telephone 894. Kein Laden!

Herren-Konfektion! Ein Vollen Herren-Paletots für Herbst und Winter in tadelloser Ausführung, nur prima Stoffe und moderne Farben, ein Vollen feiner Herren-Anzüge, auf Hochhaar gearbeitet (Erfahrung für Maß), in enormer Auswahl, einzelne Hosen, Bodentoppen etc.

Reichhaltigste Auswahl eleganter Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel, als Goochear-Belt, prima Rahmenarbeit, in Vorkauf, Chevreau und Wildleder, in allen Facons vorrätig; ein Vollen warmer Gauschuhe in allen nur denkbaren Farben und Qualitäten enorm billig!

Offenbacher Patentkoffer und Handtaschen, Reise-, Gut-, Schiffs- und Koffer, Portemonnaies, Brief-, Visiten- und Zigarettenetuis, man am besten und billigsten im

Partiwarengeschäft Marktsstraße 22, 1. Kein Laden!

Entzückende Neuheit für den Christbaum!

Weihnachts-Glockengeläut

das Grossartigste für den Christbaum,

erregt überall die grösste Bewunderung, unstreitig reizende Illusion. Nach Anzünden der Kerzen ertönt ein Geläute in drei Tönen, man glaubt unwillkürlich ein in der Ferne ertöndendes Glocken-Geläute zu hören, und giebt so dem heiligen Christfest ein überaus feierliches Gepräge. Auch mit Ständer zum Stellen auf den Tisch eingerichtet, daher auch nach dem Fest als reizender Zimmerschmuck zu benutzen. Nur bei uns zu haben. Patentamtlich geschützt. Per Stück 1,30 Mk. (Porto 20 Pf. extra, bei 2 und mehr Stück 40 Pf. Porto extra), bei Vorherreinsendung auch Briefmarken.

Weihnachts-Katalog

über eleg. Festgeschenke, sowie Christbaumschmuck, Spielwaren, Puppen u. s. w. versenden gratis und franko. Bei 2 und mehr Stück geben eine wunderschöne Decoration gratis.

Kirberg & Comp. in Foche bei Solingen.

Ältestes Fabrikationsgeschäft Solinger Stahlwaren mit Versand direct an Private.

Garantie für gutes Funktionieren.

Für Kinder.

Ein Vollen Kinderstühle w. sehr billig verkauft Neugasse 22, 1 St. hoch. Kein Laden.

Softasfelfutter, 1. Sorte, 10-Pfd.-Coll. Mf. 8,20, Naturbutter, 2. S., Mf. 6,60, 5 Pfd. Butter u. 4 Pfd. Sonig Mf. 5,80, Pflaumenmus, süß u. b., 10 Pfd. Mf. 3,10, Frau Nagler, Linde 121 via Sch. 778

Kein Husten mehr

beim Gebrauch von E. Walthers Fichtennadelbrustbonbons.

Seit 15 Jahren bewährt. In Bentele & Sohn u. 50 Pf. bei Apotheker Otto Siebert, am Schloss, sowie Wilhelm Machenheimer, Bismarckring 1. F 74



3 billige Verkaufstage

in der Haushalts-Abteilung

Donnerstag, den 2., Freitag, den 3., Samstag, den 4. November.

Obertassen, weiss 6 Stück 40 Pf.
bunt 6 Stück 50 Pf.
Essteller, tief und flach, gerippt, 8 Pf.
glatt, 7 Pf.
Tassen, echt Porzellan, Goldrand, mit Untertassen, 4 Paar 50 Pf.
mit Blumendekoration 4 Paar 50 Pf.
mit Goldrand, gedreht, egale Formen . . . 3 Paar 50 Pf.
Satz Schüsseln, weiss, gedreht, 4 Stück zusammen 35 Pf.
bunt, 4 Stück 45 Pf.

Emaillieimer, ca. 28 cm, blau und grau, 82 Pf.
Seife, Sand, Sodagestelle mit Schrift, 145 Pf.
Löffelbretter, weiss Emaille . . . 115 Pf.
Salz- und Mehlfässer, bunt, . . . Stück 65 Pf.
Wasserblech mit Konsole, farbig, . . 35 Pf.
Reibeisen, Emaille, 35 Pf.
Esslöffel, Emaille, Stück 7 Pf.

Kohlenkasten, lang, aus Guss, 110, 98, 85 Pf.
Kohlenlöfl 25, 15, 13 Pf.
Stocheisen mit Holzgriff . . . 35, 20, 15 Pf.
Ofenringe, Messing und Nickel . . 30 Pf.

Sturzflaschen mit Glas 35, 25, 14 Pf.
Wassergläser 22, 15, 8, 5 Pf.
Weingläser 25, 20, 15, 10 Pf.
Bierbecher, geaicht 0,2 und 1/4 Liter leicht, schwer, Goldrand 7, 9, 7 Pf.

Bierschoppen mit Henkel 2/10, 1/4, 3/10, 4/10, 5/10 16, 17, 18, 19, 20.
Butterdosen, gepresst 35, 28, 22 Pf.
Buchstabenbecher mit Gold 0,3 u. 1/4 1 20 Pf.

Salatieren, weiss, dickes Porzellan, auf Fuss 30, 20, 10 Pf.
Salatieren, weiss, leichtes Porzellan, in 3 Grössen Stück 10 Pf.
Ein Posten flache Teller, Steingut, Stück 5 Pf.

Tischlampen, Alabaster, . . . 145, 110, 88 Pf.
Tischlampen mit Messingfuss . . . 295, 245 Pf.
Küchenlampen in allen Grössen 65, 55, 45, 20 Pf.
Nachtlampen, farbig und Delft, 45 und 35 Pf.
Glühstrümpfe 22 und 9 Pf.
Glühstrümpfe Auer 35 Pf.

Kleiderbügel, einfach Dtz. 40 Pf.
Kleiderbügel mit Steg Dtz. 75 Pf.
Garderobenleisten mit Haken in allen Grössen von 28 Pf. an.
Wichs- und Putzkasten 48, 35, 25 Pf.
Handtuchhalter m. Ueberhandtuch . . 58 Pf.

Wäscheklammern mit Köpfen Dtzd. 7 Pf., Wäscheklammern, eckig, 60 Stück 12 Pf.

Wäscheleinen 85, 55, 42, 25 Pf., Waschbretter Stück 48 Pf.

Gelbe Kernseife 2 Stück 20 Pf.
Weisse 2 . . . 22 .
Sparkernseife 2 . . . 24 .
Putzstein 15 .

Waschgarnituren, Blumendecor, 4-teilig, 1,25.
Kaffeervices, Blumendecor, 9-teilig, 2,25.
Tonnengarnituren in riesiger Auswahl.

Lichter 6 Stück im Packet 35 Pf.
Seifenpulver 14, 9 u. 4 Pf.
Bohnerwachs . . . weiss 45, gelb 40 Pf.
Schuhercreme „Meteor“ . . . Dose 12 Pf.

3000 Special-Krystallgläser für Weisswein, Rotwein, Liqueur, Champagner, ca. 30 Sorten zum Aussuchen, Stück 10 Pf. 8003

Warenhaus Julius Bormass.

Sämtliche Hüte,

darunter elegante Modelle mit Straussfedern, werden, um zu räumen, zu 20, 15, 10, 6 Mk. verkauft.

Webergasse 3. **D. Stein,** Webergasse 3.

2896

S. Blumenthal & Co.

Pelzcolliers

und

Muffen

in Nerz, Muffon, Persianer, Marder, Seabisam, Skunks, Sealkauin, Thibet.
Grosse Auswahl! Gute Verarbeitung! Billige Preise! 2888

Handschuhe.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle alle Neuheiten in Handschuhen, Glacé-Handschuhe mit und ohne Futter in allen Preislagen. Leder-Imitation-Handschuhe mit und ohne Futter zu sehr billigen Preisen. Militär-Handschuhe, Krümmen- und Ringwood-Handschuhe in allen Sorten. Kinder-Glacé mit und ohne Futter in allen Größen. Glacé, Gued-, Zuchten-, Venezianer-, Wasch- und Wildleder-Handschuhe. Große Auswahl in Jagd-, Reit- und Fahrhandschuhen mit und ohne Pelzfutter. Gravatten in großer Auswahl, in den neuesten Mustern und Façons. Hosenträger, Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden. 2834
Große Auswahl in den neuesten Leder- und Gold-Gürteln.

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17.

Wiesbadener Dampf-Waschanstalt

Tel. 771. E. Plümacher & Co. Tel. 771.

Inh. Ing. H. Löffler.

Rasenbleiche

Dotzheim bei Wiesbaden.

Rasenbleiche

Hotel-, Restaurations- und Privatwäsche.

Schonendste Behandlung.

Specialität: Herren-Kragen u. -Hemden.

Pünktliche Abholung.

Man verlange Preisliste.

Prompte Lieferung.

200 Herbst- u. Winter-Herren-
Paletots, süddeutsche Waare (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tadelloser Sitz, beste Nahverarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath. Ansehen geschätzt. Grosse Verkaufsräume.
1. Stock. Schwalbacherstraße 30 (Allee-Seite). 1. Stock.

Henkel's Bleich-Soda

bewährt
seit
30 Jahren!

F56

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Reichspostdampfer-Verbindung nach

OST- u. SÜD-AFRIKA.

Expedition von Hamburg

nach Durban und Delagoa Bay alle 14 Tage.
" Ost-Afrika alle 14 Tage.
" Capstadt, Port Elisabeth, East London alle 4 Wochen.
Nähere Nachrichten erteilt wegen Fracht und Passage die

F169

Deutsche Ost-Afrika-Linie,

Hamburg, Afrikahaus.

Vertreter in Wiesbaden: L. Rettenmayer, Rheinstr. 21.

Ein ideales Feuerungsmaterial!

Billig, absolut sauber u. bequem. Für alle Oefen u. Herde.

Kein Russ! Kein Geruch!

Keine Schlacken. Kein Grus.

Gleichmässige Hitze. — Stundenlang anhaltende Glut.

(2 Brikets halten im Herd vom Abend bis zum Morgen Glut.)

Schonung der Oefen und Kochgeschirre.

Alle diese Vorteile und Annehmlichkeiten bietet das

Rheinische Braunkohlen-Briket



Man verlange nur diese Marke.

Ludw. Jung,

Lager und Komptoir am Westbahnhof.

Union-Brikets

sind von meinen täglich herumfahrenden Wagen erhältlich
pro Zentner Mk. 1.— frei in die Etage.

J. Braubach, Stadtküche, Dambachthal 6,

Telephon 2963,

empfiehlt sich zur

Lieferung von Gesellschafts-Essen,
sowie einzelner warmer und kalter Platten.

Tafelservice leihweise.

2837

Hotel-Restaurant Chausseehaus

bei Wiesbaden.

Das ganze Jahr geöffnet. Möblirte heizbare Zimmer. Grosser und kleiner Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten. Dinners, Soupers etc. in feinsten Ausführung. Häufige Zugverbindung. Letzter Zug an Sonntagen 10²⁴ Uhr nach Wiesbaden.

Inhaber: W. Frohn.

Uhren,

größte Auswahl,
bekannt billige Preise.
Fritz Lehmann, Juwelier,
Langg. 3. Langg. 3.
Telephon No. 5145.
Reparaturen. Neuarbeiten.

Gold-, Silberwaren,

Dem Volke den Mund zu verstopfen ist viel gefährlicher,
als einen reizenden Strom im Lauf aufzuhalten.
Chines. Spruch.

(21. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von A. v. Schlieben-Reventlow.

„Das wünsche ich auch auf das sehnlichste. Aber bis ich mit ihm gesprochen habe, lassen Sie, bitte, den Weg ganz so, wie er ist.“

„Da Sie es wünschen, gern. — Tausend, hier ist aber das Wasser aus dem Graben ausgetreten! Wie kommt das? Hier können wir nicht weiter.“

„Sollte es in der Tat unmöglich sein?“

„Ich käme schon durch, aber Sie mit Ihren feinen Stiefeln — unmöglich.“

„Unmöglich?“

„Es müßte denn sein, Sie gestatten mir, daß ich Sie hinübertrage.“

„Wenn es nicht anders geht —“

Der junge Offizier befaß sich nicht lange. Den rechten Arm um ihre feine Taille schlingend, hob er sie mit dem linken vom Boden empor und schritt durch das fußtiefe Wasser hindurch der nächsten großen Eiche zu, von welcher an es wieder trocken war. Ein ganz eigenartiges Gefühl durchströmte ihn, als er so das schöne Mädchen, sie notgedrungen an sich pressend, hinübertrug. Auch sie war errötet, und nur mit befangener Stimme vermochte sie ihm ihren Dank auszusprechen, als er sie unter der Eiche sanft niedergleiten ließ.

Schweigend legten sie ihren Weg fort, bis sie am schwarzen Buch ankamen.

„Hier sind in der Tat viele Fußspuren“, rief der junge Offizier aus, als sie sich diesem näherten. Wera betrachtete dieselben aufmerksam.

„Sehen Sie“, fuhr Fritz fort, dessen Zügelauge so leicht nichts entging, „hier sind solche von drei verschiedenen Fußten nebeneinander: ein ganz großer und breiter, ein ebenfalls ziemlich langer und schmaler, und ein kleiner.“

„Werkwürdig, daß die Spuren sich so lange gehalten haben.“

„Hier, wo es stets feucht ist, und die Sonne kaum einmal durch das dichte Laub dringen kann, ist das nicht zu verwundern“, meinte er. „Aber sie können ja auch aus neuerer Zeit sein.“

„Freilich. Sie stammen vielleicht von den Holzhauern.“

„Keine einzige von ihnen.“

„Woran sehen Sie das?“

„Unsere Holzhauer tragen sämtlich benagelte Schuhe, damit die Sohlen sich nicht so rasch abnutzen. Aber in keiner dieser Spuren ist der Abdruck eines Nagels.“

„Dann allerdings...“ Sie war sehr bleich ge-

worden, und die Hand, die an ihrer Seite niederhing, während sie den anderen Arm um einen Baumstamm geschlungen hatte, zitterte.

„Was ist Ihnen?“ fragte er bestürzt.

„Der Gedanke, daß hier die Leute gewesen sind, welche meinen Verlobten ermordet haben, ist mir entsetzlich.“

„Ich begreife das. Sie haben ihren Kräften zu viel zugemutet. Kehren wir nach dem Schloß zurück.“

Sie nickte schweigend mit dem Haupt und wandte sich rückwärts.

„Erlauben Sie, daß ich vorangehe, Ihnen den Weg zu zeigen.“

„Ich will sehen, ob ich ihn selbst finden kann.“

„Wie Sie wollen.“

„Das wird mich ein wenig von meinen traurigen Gedanken abbringen. Ich muß jene törichte Schwäche überwinden“, setzte sie, jetzt viel gefasster, hinzu.

„Aha, jetzt sehe ich auch, warum der Graben ausgetreten ist“, rief er plötzlich.

„Nun?“

„Sehen Sie dort, rechts von der großen Eiche, das sieht aus, als habe man das Wasser abgedämmt. Ja wirklich, man hat es auch getan.“

„Zu welchem Zweck?“ Sie war wieder auffallend bleich, als sie diese Frage stellte.

„Was sollte man dabei für einen Zweck haben? Eine Spielerei ist es, ein Unsinn.“

„Wer kann das gewesen sein?“

„Ich habe keine Ahnung. — Halt, der Nichtsnutz, der Wieso vielleicht!“

„Wer ist das?“

„Ein Lunticht, der sich den ganzen Tag im Walde umhertreibt und oft bei Nacht auch noch.“

„Aber er muß doch einen Zweck dabei gehabt haben.“

„Vielleicht wollte er im Interesse der Forstwirtschaft das schwarze Buch trocken legen“, meinte Fritz lachend.

„Mir kam es vorhin schon kleiner vor als sonst.“

„Wäre das auf diese Weise möglich?“

„Zum Teil wohl, denn der Graben fließt ja hindurch. Aber ich will dem Lunticht seinen Unfug vertreiben.“

Mit dem Fuß den kleinen, aus Reisig und Erde gebildeten Damm zerstörend, welcher das Wasser des Grabens aufhielt, bemerkte Fritz nicht, daß Wera Blässe roth einer fliegenden Aste Platz machte, und daß sie fast heiter auslachte, als das Wasser wieder in seinem gewohnten Bett dahinfloß.

„So“, rief er, mit einem kräftigen Fußtritt den Rest des kleinen Bauwerks vernichtend, „jetzt ist alles wieder in Ordnung. Nun werden Sie auch künftig hier gehen können, ohne befürchten zu müssen, daß Ihre niedlichen Füßchen nasswerden. Schade!“

„Warum schade?“ fragte sie erstaunt.

„Weil es mir ein ganz besonderes Vergnügen gemacht hätte. Sie noch öfter über die Prüge zu tragen.“

Sie sah ihn, ohne zu antworten, mit einem eigenartigen Blick an. Es lag etwas wie ein leises Ver-

sprechen für die Zukunft darin, etwas, das das Herz des jungen Offiziers höher schlagen ließ.

„Für heute freilich“, fuhr er fort, „müssen Sie sich meine Dienste schon noch gefallen lassen, denn so rasch verläuft sich das Wasser nicht.“

„Allerdings, es ist noch gerade so breit wie vorhin.“ Sie blieb stehen. „Kann man nicht einen Umweg machen?“

„Hier in dem dichten Unterholz würden Sie Ihre Toilette vollständig ruinieren.“

„Dazu habe ich allerdings keine Lust.“

„Dann müssen Sie sich mir schon noch einmal anvertrauen.“

Sie nickte wortlos mit dem Köpfchen, und gleich darauf schritt er wieder, sie auf dem Arme tragend, durch das Wasser.

„Paul und Virginie —“ scherzte sie in etwas unsicherem Ton, als er sie niederließ.

„Zu diesem Paul habe ich kein Talent in mir — und ich glaube, Sie zur Virginie auch nicht. Es wäre auch traurig.“

„Traurig? Inwiefern?“

„Das Ende der Geschichte von Paul und Virginie ist doch sehr tragisch.“

„Allerdings. Sie ziehen eine heitere Lösung vor?“

„Natürlich. Sie nicht, gnädiges Fräulein?“

„Das Schicksal fragt leider wenig nach dem, was wir vorziehen“, wies sie aus.

„Mag sein. Aber mehr oder weniger gestaltet jeder sein Schicksal selbst.“

„Der eine mehr, der andere weniger“, sprach sie düster. „Bei mir scheint das letztere der Fall zu sein.“

„Momentan.“

„Auf lange Zeit hinaus, vielleicht für immer.“

„Torheit! — Verzeihen Sie, das Wort ist mir so herausgesprudelt, aber eine Torheit wäre es wirklich, wenn Sie Ihr ganzes Leben um dieses einen unglückseligen Schicksalschlages willen vertrauern wollten.“

„Nicht es nicht meine Pflicht gegen den Toten?“

„Dieser Pflicht steht das Recht des Lebenden gegenüber. Sie, ein von der Natur so reichbegabtes Wesen, Sie wollten Ihr ganzes Leben vertrauern? Vielleicht gar in ein Kloster gehen?“

„Das letztere kaum.“ Sie mußte über seinen Eifer unwillkürlich lächeln.

„Und wenn Sie den Toten noch so heiß und innig geliebt haben, so —“

Er unterbrach sich, denn sie war stehen geblieben und sah ihn wieder mit einem jener sonderbaren Blicke an, die so viel zu denken gaben.

„Haben Sie ihn nicht geliebt?“ fragte er ganz erstaunt.

„Ich könnte Ihre Frage unbeantwortet finden“, begann sie langsam, „aber ich will sie Ihnen verzeihen. Noch mehr, ich will sie beantworten.“

Sie machte eine kurze Pause und atmete mehrmals tief.

(Fortsetzung folgt.)

Toilette-Seifen

für den Haushalt.
A. Pfd. 0.75, 0.90 etc.
Dr. M. Albersheim,
Wiesbaden.
Wilhelmstrasse 30.
Fernsprecher No. 9007.
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.
2574

Verlangen Sie

im nächsten Colonialwarengeschäft

für 10 Pfennig

ein Päckchen

Trokka

und bereiten Sie sich damit

ein wohlschmeckendes und nahrhaftes Frühstück.

Edmund Hartmann

Ignaz Schmits Nachf.

Trier a. d. Mosel. OO Frankfurt a. M.

Spezialhaus für Mosel- und Saarweine.

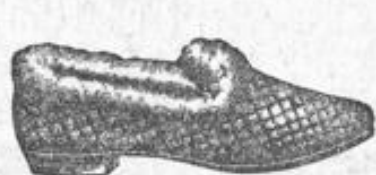
F 172

General-Agent des ältesten Champagnerhauses (gegr. 1729)

Ruinart Père & Fils, Hostlieferanten, Reims.



Warm gefüttert.



Warm gefüttert.

Warme Schuhe

zu ungewöhnlich niedrigen Preisen kommen jetzt zum Verkauf in

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union,

Langgasse, Ecke Goldgasse.

Damen-Tuchschuhe, dunkle Farben, mit Absatz, in allen Größen, feinem Einsatz und Seitenleder, Pompon oder Schleife	1.95
Damen-Tuchschuhe wie oben, jedoch ohne Absatz und ohne Absatz, mit Ledersohle, feine Farben	1.00
Damen feine Saffian-Leder Schuhe mit Absatz und Pompon, sehr warm gefüttert, leicht und elegant	2.95
Damen extra starke prima Tuchschuhe mit biegsamer Sohle, geräuschlos, für's Haus, feine Farben, in den besten Garantie-Qualitäten, alle No.	1.50
Damen extra leichte Chevr.-Schnallstiefel mit weichem Friesfutter, sehr bequem und solide	7.50
Herren-Tuchschuhe, farbig, mit Cordsohle (Gelegenheitslauf)	1.00
Herren-Cordschuhe mit Friesfutter, leichter Ledersohle und Fled	1.25
Herren-Beluche oder Cordonschuhe mit Absatz, warm gefüttert	2.75
Herren feine Saffian-Leder Schuhe mit dickem Friesfutter	3.75
Herren-Filz-Schnallstiefel mit Absatz und sehr warmem Futter für 4.50 und	3.50
Herren-Comptoirschuhe mit Patentsohle aus sehr weichem Glatz-Chromleder mit Friesfutter	6.50

Gummischuhe!

Tanzschuhe!

sollten nicht gekauft werden, ohne vorher die Preise einzusehen oder wenigstens die Schaufenster Langgasse, Ecke Goldgasse, zu beachten.

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union.

Lager in amerik. Schuhen.

Austräge nach Maass.

2964

Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Rühbutter

MT. 6.50, 8.00

MT. 4.—, je 10 Pfd.

Koch, 52 Hauptstr., via Breslau.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Agenten

sucht ein tiefes, sehr gut eingeführtes altes Nähmaschinen-Geschäft für den Verkauf von Nähmaschinen an Private, Schneider, Näherinnen u. s. w. gegen Gehalt und Provision. Der Verkauf geschieht gegen keine Teilzahlungen und ist deshalb nicht schwierig. Off. n. V. 240 a. d. Tagbl.-Verl.

Angenehmer Commis

für kaufmännisches Bureau zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Angabe seitheriger Tätigkeit, des Gehalts, Religion und Alters unter Chiffre J. 210 an den Tagbl.-Verlag.
Licht. selbst. Schloffer, tücht. junger Eisenbrecher sofort gesucht. Wörthstraße 83, 1. Selbsthänd. Schloffer für Kitter suchen A. & S. Merkelsbach, Dohheim, Waldstr. Tüchtige Maurer u. Tagelöhner sofort gesucht. Kann, Bleichstraße 43, 1.
Schuhmacher gesucht. Wörthstraße 17. Bed. Schuhmacher erb. d. Beschäftigung. Wörthstr. 2.

Mehrere Marmor-Sauer

per sofort oder später gesucht.
 Wiesb. Marmor- u. Baustein-Industrie
 M. J. Behr
 (Aug. Deterling Nachf.),
 Karlsruherstr. 89.

Damen-Schneider ges. J. Herrchen, Wörthstr. 41.
 Schneiderei gesucht. Friedrichstr. 47. Kann.
 Ein jg. Wochenschneider ges. St. St. 22, D. R. Schneider auf Mode, Hosen u. Uniformen sucht G. Prant, Wörthstraße 13.
 Schneider gesucht. Karlsruherstr. 8.
 Schneiderei gesucht. Kann, Friedrichstr. 47.
 J. Wochenschneider gesucht. Hellmündstraße 8.
 Wochenschneider gesucht. Rheingauerstraße 6.
 Tücht. Hosenmacher für dauernd gesucht außer dem Hause. Philipp Euler, Bertramstr. 9, 2.
 Wochenschneider gesucht. Drantenstr. 25, 2.
 Schneider gesucht. Selbst, Friedrichstr. 44, D. 1.
Schweizer gesucht. Central-Bureau Frau verm., Langgasse 24, 1.

Junger verheiratheter Arbeiter

mit guten Zeugnissen für dauernd gesucht.
 Gebrüder Kahn, Schlachthausstr. 23.
 Ein ordentlicher verheiratheter Hausmann für ein Landhaus gesucht, der gegen Haus- und Gartenarb. freie Wohn. hat. Zu erfr. Sonnenberg, Tengelbachstr. 20, Landhaus St. Georg.
 Hausbursche, welcher Regel aufsetzen muß, gel. Näheres im Tagbl.-Verlag.
 Ein junger Hausbursche gesucht. Adelheidstr. 30, Hotel-Rest.
 Jüngerer Hausbursche sof. gel. Hietzenring 6.
 Junger kräftiger Hausbursche, 16-18 J., u. auswärts gesucht. Quersfeldstraße 7, G. Laden.
 Metzger Junge sofort gesucht. Röh. Palast-Hotel.
 Tüchtiger älterer Knecht zu 2 Pferden gesucht. Fr. Bach, Wangerlandstraße 2a.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Kindel. Ehepaar sucht Hausmeisterstelle in einer Villa oder dergl. Prima Referenzen. Offerten unter E. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Architekt, Baugewerk- und Hochschul-

bildung, mehrjährige Baun- und Baupraktik, sucht Stellung. Offerten unter W. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. verheirat. Mann a. guter Familie, 27 J. alt, perf. engl. spr., sucht, gestützt auf prima Referenzen, Vertrauensstell. Würde am liebsten Stell. annehmen, wo sich derselbe als Baumeister ausbilden könnte. Offerten erb. unter W. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Junger verh. Mann, gel. Schloffer u. Geiger, sucht Besch. irg. welcher Art. Röh. Str. 14, D. 1.
Malter und Radierer sucht nach 6 Uhr Beschäftigung (Möbellackiren und sonstige Anstreicherarbeiten zu mäßiger Berechnung). Off. unter H. 234 an den Tagbl.-Verlag.
Solider Mann sucht Stelle als Aufseher oder Hausdiener. Röh. Hellmündstr. 25, Part.
 Ein junger Mann (verh.) sucht ausbühler. Besch. Offerten unter U. 235 an den Tagbl.-Verlag.
 Junger Mann sucht Tages-Beschäftigung irgend welcher Art, am liebsten in einer hiesigen Fabrik. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter H. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Amüliche Auszeigen**Bekanntmachung.**

Montag, den 20. November 1905, Nachmittags 1 Uhr, werden auf richterliche Verfügung die der Gewerkschaft „Friedrich Wilhelm“ in Wiesbaden gehörigen Bergwerke, bestehend aus der Goldberg-Zechen-Gottvertrauen-Isstadt bei Isstadt und der Goldberg-Zechen „Gartens“ bei Nedenbach, eingetragen im Verlagsbuch Band II Seite 94 und 96 des Amtsgerichts Wiesbaden, im Kataster zu Nedenbach zwangsweise öffentlich versteigert.
 Wiesbaden, den 12. Oktober 1905.
 Königlich Amtsgericht 12.

Wöchentliche Auszeigen**Kaiser-Panorama.**

Täglich geöffnet von Morgens 10 bis 10 Uhr Abends.
 Jede Woche zwei neue Reisen.
 Ausgestellt vom 29. Oktober bis 4. November:
 Serie I: **Spanien.** Wanderung durch Sevilla.
 Serie II: **Russland - Persien.** Reise von Tiflis nach Baku, Rescht, Astrachan, Kasan. Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.
 Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.
 Abonnement zum beliebigen Besuch.



zum Scheuern (Scheuerselstein)
 schneuert verblühend leicht. 2361

Kartoffeln, beste Qual., empfiehlt billigt
 G. Gütler, Dohheimerstr. 103.

Gesundheitsbinden für Damen

aus Holzwoollwatte oder La Verberdmoor, nur bestes Fabrikat von höchster Aufsaugfähigkeit, angenehm weich im Tragen und unentbehrlich als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche.
 Packet A 1 Dtd. von 50 Pf. an.
 Befestigungsgürtel v. 50 Pf. an.
P. A. Stoss,
 Artikel zur Krankenpflege,
 Taunusstr. 2. Telefon 227.

Trauer-Hüte,

größte Auswahl. 2672

Modewarenhaus P. Peaucellier,

24 Marktstrasse. Telefon 539.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut

Frik und Müller.

Farg - Lager

Schulgasse 7.

Telefon 2675.

Buchen-Scheitholz.

geschnitten und ungeschnitten, hat abzugeben
J. C. Kissling,
 Tel. 488. Kavelentstraße 57.

Bu Allerseelen

empfehlen

Blatt-, Perl- und Metall - Kränze

in reicher Auswahl zu billigen Preisen. 2384

Beerdigungs-Institut Frik & Müller,

Schulgasse 7 u. Dohheimerstr. 82.

300 Herren-Joppen.

ganz gefüttert, in allen Mustern und Größen (Belegungskauf), früherer Preis M. 10, 12, 15, 18, 20, jetzt M. 6, 8, 9, 10, 12, solange Vorrat reicht. Ansehen gestattet.
 1. Stock, Schwalbacherstr. 30, Meeseite.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt

zweier Söhne

beehren sich hoch erfreut anzuzeigen

Walter Krause,

Leutnant der Res. im 3. Schlesischen Dragoner-Regiment No. 15,

und Frau Carla Krause, geb. Isermann.

Halle a. S., 31. Oktober 1905.

3004

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere treue, fürsorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Johannette Sauereffig, geb. Keller,

Witwe des † Schaffners Philipp Sauereffig,

am Dienstag Nacht nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Sauereffig u. Frau, geb. Böller, Adelheidstr. 37.
 Robert Dingen u. Frau, geb. Sauereffig, Adelheidstr. 35.

Wiesbaden, den 1. November 1905.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. November, Nachmittags 3 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Todes-† Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren treuen, bis zur letzten Stunde fürsorgenden Vater, den Herrn Rentner

Louis Gieß,

nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 73. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bittet

Wiesbaden, den 31. Oktober 1905.

Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Jdsteinerstraße 11, aus nach dem neuen Friedhofe statt.

Die feierlichen Exequien finden am Samstag, 9 1/4 Uhr, in der Maria-Hilfskirche statt.

Die tieftrauernde Familie.

Regelbahn
für Donnerstag Abend noch frei.
Luxemburger Hof, Herderstr. 13.
Hotel Kaiser Friedrich,
Kerolstraße 33/35.
Für einige Tage in der Woche steht noch ein
Saal, für 80 Personen passend, zur Verfügung.
Klavier, Centralheizung und elektr. Licht.

Wiesbadener Hochschule,
Mittelstraße 48, 1.
Mittagstisch 1 Uhr.
Abonnement 1 Mk., Einzeln 1.10 Mk. Menage
außer dem Hause, vorher Anmeldung.

Mittagstisch,
sehr guten bürgerl., finden zwei feine
Damen bei gebild. Dame. Adresse im
Tagbl.-Verlag.
Herren u. Damen, welche feine, gute u. sorg-
sam zubereitete Hausmannskost der Hotelküche vor-
ziehen, finden Mittag- u. Abendstisch in feiner
H. Familienpension. Diät-Vorkehr. sorgfältigst
berücksichtigt. Kein Trinkzwang. L. Kurlage.
Kaffeehalle der elektr. Bahn. Off. unter N. 240
an den Tagbl.-Verlag.

Für Hotels, Pensionen etc.
Ein benachbartes Gut liefert beste Vollmilch
frei Haus zu 18 Pf. pro Liter. Abgabe nicht
unter 10 Liter. Gef. Aufträge erbeten unter
N. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Selbstständ. Heizungs-Monteur
sucht für den Winter einige Heizungen zu
übernehmen. Kirchstraße 7, 2. St. links.

Kaden- und Küchen-Einrichtungen in
jeder Stil u. Solitär u. f. d. n. billig geliefert.
Anton Maurer, Möbelfabrik, Schanplatz 7.
Licht, Proben empf. nach im Reis. u. Wägen
der Parquetböden. Näh. Adressen 11, 2. St. r.
Eisenacher Schüller, Wiedersberg 28, 1.

Ofenseker
W. Chr. v. Niederwald-
straße 4, Hochstraße 18.

Puppen-Verkauf u. -Anfertigung
bei Frau Post, Goldstraße 9, Hinterb.

B. Preuß, Damenschneiderin,
Neugasse 15, 1.
empfiehlt sich zur Anfertigung von Kostümen
aller Art unter Garantie für guten Sitz.

Reider werden gereinigt, ausgebleicht u. auf-
gebügelt, sowie Hosen und Westen neu und billigt
angefertigt. Zimmermannstraße 4, Hb. 1. r.

Sticht. Schneiderin empfiehlt sich in u.
außer dem Hause.
Offerten u. O. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Schneiderin nimmt noch einen bis
zwei Kunden an. Albrechtstraße 32, 4. St. links.

Empfehle mich im Anfertigen feiner Leib-
wäse u. dgl., sowie Ankleiden in u. außer d. Hause.
Frau Dehnenroth, Schillerstraße 1, Neubau Gels.

Hüte u. billige garnir. Bismarckring 81, 3. l.
Fingerringe werden schön, schnell und
billigt angefertigt. Adressen 2.

Reiß, Wunt und Goldstickerei wird
schönste gearbeitet. Hofstraße 11, 1. St. links.

Reißstickereien u. g. Anfertigungen, sowie
Monogramme in Gold u. Seide werd. angefertigt.
Frau Wiese-Wander, Wiedersberg 20.

Stickerei-Verarbeiten werden gut und billigt
besorgt. Ueberzieher u. Monogramme billigt
gebrochen. 16, Hb. d. 4. St. r.

Monogramme u. Ueberzieher u. f. d. n. u. b.
angefertigt. Albrechtstraße 48, 8.

Wäsche Eine Frau empfiehlt sich im
Stricken; auf Verlangen abge-
holt. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Wäsche u. a. neu geküp. Bismarckring 31, 3. l.
Wäsche zum Waschen wird noch ang.
Dohlemerstr. 84, Laden. Tel. f. Wäsche gem. u.

Wäsche u. Waschen u. Waschen wird angen.
(gebleicht) Seemannstr. 4 u. Dohlemerstr. 11.
Wäsche u. W. u. W. u. a. f. d. n. 17, 2. St. r.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Wäsche u. Waschen u. Waschen u. Waschen
ang. bei prompt u. billiger
Bedienung. Frau Eberhard, Grünheim.

Bis 15. November hier!

Phrenologin Frau Blessing
beurteilt Charakter und Fähigkeit
nach Form und Linien der Hand
und des Kopfes.

Sprechst. 10-1 und 3-7 Uhr
Schwalbacherstraße 25, 1. rechts.

Wirt. wissensch. Unterricht.
A. lebensfrohes Mädchen sucht eine Freundin.
Off. unter O. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Margarete Bornstein.
Bureau für (Hag. 3849) F 131

Heiratsvermittlung.
Berlin, Schönhauser Allee 9a.

Heirats-Gesuch.

Witwe, frühere Geschäftsfrau, 44 Jahre alt,
lebensfröhlich, feines Verstand, strebsam in jeder
Hinsicht, perfect im Haushalt, wünscht sich mit
älterem Herrn in geordneten Verhältnissen zu ver-
heiraten. Es wollen sich nur solche melden, die
ihre Glück in ihrem Leben suchen. Ernstgemeinte
Offerten unter strengster Discretion bittet man
unter L. 240 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Heirat.

Junger Mann, hübsche Erscheinung, katholisch,
vermögend, wünscht sich mit einem katholischen
Mädchen von 25-30 Jahren zu verheiraten.
Vermögen erwünscht. Strengste Discretion Ehren-
sache. Off. unt. N. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

Ein anständiger solider junger kath. Mann,
selbstständiger Handwerker, im Alter von 28 Jhr.,
mit einem gut gehenden Geschäft in einer ruhigen
Stadt der Pfalz, sucht mit einem kath. Mädchen
im Alter von 25-30 Jahren, das in den Haus-
haltungsarbeiten gut bewandert, ein Verhältniß
bezw. Heirat einzugehen. Dienstmädchen nicht
ausgeschlossen. Offerten sind unter A. 309 mit
genauer Angabe des Alters etc., sowie Verfügen
des Vermögens im Tagbl.-Verlag einzulegen. Nur
ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt.

F. S. 100.

Bitte Brief postl. abh. Jhr. Off. erst
Montag abgeh.

Heirats-Gesuch.

Ein anständiger solider junger kath. Mann,
selbstständiger Handwerker, im Alter von 28 Jhr.,
mit einem gut gehenden Geschäft in einer ruhigen
Stadt der Pfalz, sucht mit einem kath. Mädchen
im Alter von 25-30 Jahren, das in den Haus-
haltungsarbeiten gut bewandert, ein Verhältniß
bezw. Heirat einzugehen. Dienstmädchen nicht
ausgeschlossen. Offerten sind unter A. 309 mit
genauer Angabe des Alters etc., sowie Verfügen
des Vermögens im Tagbl.-Verlag einzulegen. Nur
ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt.

F. S. 100.

Bitte Brief postl. abh. Jhr. Off. erst
Montag abgeh.

Heirats-Gesuch.

Ein anständiger solider junger kath. Mann,
selbstständiger Handwerker, im Alter von 28 Jhr.,
mit einem gut gehenden Geschäft in einer ruhigen
Stadt der Pfalz, sucht mit einem kath. Mädchen
im Alter von 25-30 Jahren, das in den Haus-
haltungsarbeiten gut bewandert, ein Verhältniß
bezw. Heirat einzugehen. Dienstmädchen nicht
ausgeschlossen. Offerten sind unter A. 309 mit
genauer Angabe des Alters etc., sowie Verfügen
des Vermögens im Tagbl.-Verlag einzulegen. Nur
ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt.

F. S. 100.

Bitte Brief postl. abh. Jhr. Off. erst
Montag abgeh.

Heirats-Gesuch.

Ein anständiger solider junger kath. Mann,
selbstständiger Handwerker, im Alter von 28 Jhr.,
mit einem gut gehenden Geschäft in einer ruhigen
Stadt der Pfalz, sucht mit einem kath. Mädchen
im Alter von 25-30 Jahren, das in den Haus-
haltungsarbeiten gut bewandert, ein Verhältniß
bezw. Heirat einzugehen. Dienstmädchen nicht
ausgeschlossen. Offerten sind unter A. 309 mit
genauer Angabe des Alters etc., sowie Verfügen
des Vermögens im Tagbl.-Verlag einzulegen. Nur
ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt.

F. S. 100.

Bitte Brief postl. abh. Jhr. Off. erst
Montag abgeh.

Heirats-Gesuch.

Ein anständiger solider junger kath. Mann,
selbstständiger Handwerker, im Alter von 28 Jhr.,
mit einem gut gehenden Geschäft in einer ruhigen
Stadt der Pfalz, sucht mit einem kath. Mädchen
im Alter von 25-30 Jahren, das in den Haus-
haltungsarbeiten gut bewandert, ein Verhältniß
bezw. Heirat einzugehen. Dienstmädchen nicht
ausgeschlossen. Offerten sind unter A. 309 mit
genauer Angabe des Alters etc., sowie Verfügen
des Vermögens im Tagbl.-Verlag einzulegen. Nur
ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt.

F. S. 100.

Bitte Brief postl. abh. Jhr. Off. erst
Montag abgeh.

Heirats-Gesuch.

Ein anständiger solider junger kath. Mann,
selbstständiger Handwerker, im Alter von 28 Jhr.,
mit einem gut gehenden Geschäft in einer ruhigen
Stadt der Pfalz, sucht mit einem kath. Mädchen
im Alter von 25-30 Jahren, das in den Haus-
haltungsarbeiten gut bewandert, ein Verhältniß
bezw. Heirat einzugehen. Dienstmädchen nicht
ausgeschlossen. Offerten sind unter A. 309 mit
genauer Angabe des Alters etc., sowie Verfügen
des Vermögens im Tagbl.-Verlag einzulegen. Nur
ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt.

F. S. 100.

Bitte Brief postl. abh. Jhr. Off. erst
Montag abgeh.

Heirats-Gesuch.

Ein anständiger solider junger kath. Mann,
selbstständiger Handwerker, im Alter von 28 Jhr.,
mit einem gut gehenden Geschäft in einer ruhigen
Stadt der Pfalz, sucht mit einem kath. Mädchen
im Alter von 25-30 Jahren, das in den Haus-
haltungsarbeiten gut bewandert, ein Verhältniß
bezw. Heirat einzugehen. Dienstmädchen nicht
ausgeschlossen. Offerten sind unter A. 309 mit
genauer Angabe des Alters etc., sowie Verfügen
des Vermögens im Tagbl.-Verlag einzulegen. Nur
ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt.

F. S. 100.

Bitte Brief postl. abh. Jhr. Off. erst
Montag abgeh.

Heirats-Gesuch.

Ein anständiger solider junger kath. Mann,
selbstständiger Handwerker, im Alter von 28 Jhr.,
mit einem gut gehenden Geschäft in einer ruhigen
Stadt der Pfalz, sucht mit einem kath. Mädchen
im Alter von 25-30 Jahren, das in den Haus-
haltungsarbeiten gut bewandert, ein Verhältniß
bezw. Heirat einzugehen. Dienstmädchen nicht
ausgeschlossen. Offerten sind unter A. 309 mit
genauer Angabe des Alters etc., sowie Verfügen
des Vermögens im Tagbl.-Verlag einzulegen. Nur
ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt.

F. S. 100.

Bitte Brief postl. abh. Jhr. Off. erst
Montag abgeh.

Heirats-Gesuch.

Ein anständiger solider junger kath. Mann,
selbstständiger Handwerker, im Alter von 28 Jhr.,
mit einem gut gehenden Geschäft in einer ruhigen
Stadt der Pfalz, sucht mit einem kath. Mädchen
im Alter von 25-30 Jahren, das in den Haus-
haltungsarbeiten gut bewandert, ein Verhältniß
bezw. Heirat einzugehen. Dienstmädchen nicht
ausgeschlossen. Offerten sind unter A. 309 mit
genauer Angabe des Alters etc., sowie Verfügen
des Vermögens im Tagbl.-Verlag einzulegen. Nur
ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt.

F. S. 100.

Wohnungen von 2 Zimmern.
Erdbeerstr. 6 2-Zim.-W. zu v. N. Bdd. B. r.
Herderstr. 21, 1. l. 2 Zim., K. f. o. sp. 320 Mk.
Nikolastr. 9 2 Zim. und Küche,
K. f. o. sp. 320 Mk.
Niedersheimerstr. 21 schöne Mansardwohnung,
2 Z. Küche, Alkoven, f. o. a. f. d. n. 2 v.
Abgeschl. 2-Zimmer-Wohnung, im Stock
allein, mit Gasheizung u. reichl. Zubeh. per
sofort zu verm. Preis 320 Mk. Näh. Georg
Schmidt, Mittelstraße 11, 1. Etage r.

Wohnungen von 1 Zimmer.
Viechstr. 19 1 Zimmer, Küche u. Keller zu v.
Frankenstr. 18, B. J. A. 1. St. a. 1. D. 2 v.
Karlstr. 2 ein Zim. u. Küche gl. ob. sp. zu v.
Neugasse 12 abgeschl. Wohnung, 1 Zimmer und
Küche, p. 1. Dezember zu verm. Näh. im Laden.
Niedersheimerstr. 21, 1. l. ein Zimmer u. Küche zu v.
Niedersheimerstr. 8 1 Zimmer u. Küche sofort zu v.
Steingasse 6 ein Zimmer u. Küche zu verm.
Wehrstr. 33, 1. l. B. u. A. f. d. n. f. o. sp.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.
Gieselerstr. 6 1. Frontal-Wohnung an ruh.
Leute p. f. o. 1. Dezember zu verm. 16 Mk.
Steingasse 23 Dachwohnung zu vermieten.

Möblierte Wohnungen.
Geisbergstr. 5 möbli. Wohnung mit o. a. Küche.
Geisbergstr. 24 drei Z. (möbli.) 1. Et. b. abg.
Kavelenstraße 2 möbli. Wohnung mit Küche,
auch eins. Zimmer, zu vermieten.
Nikolastr. möbli. Wohn. N. Goethestr. 1, 1. St.

Serrsch. möbli. Etage,
nächt. Rathaus u. Theater, Centralheizung,
elektr. Licht, Telefon etc., für den Winter
unter günstigen Bedingungen zu vermieten.
Villa Roubison, Grathstr. 11.

Möblierte Zimmer und möblierte
Mansarden, Schlafstellen etc.

Wiedersbergstr. 65, Part., möbli. Zimmer zu verm.
Albrechtstr. 21, 2. St. r., möbli. Zimmer zu verm.
Albrechtstr. 30, 2. St. r., möbli. Zimmer zu v.
Albrechtstr. 30, 3. St. r., schön möbli. Z. 20 Mk.
Albrechtstr. 32, 3. l. möbli. Zim. f. o. zu v.
Albrechtstr. 33, 2. l. möbli. Zim. m. ob. o. Benf.
Albrechtstr. 38, Part., gut möbli. Zimmer
mit u. ohne Benf. zu v.

Bahnhofstr. 10, 2. gut möbli. Zim. zu
verm., auch ganz eins.
Bahnhofstr. 10, 2. schön möbli. Zimmer zu v.
Vertrautstr. 12, 2. r., hübsch möbli. Zim. zu v.
Vertrautstr. 16, 2. r., schön möbli. Zim. zu v.
Vertrautstr. 22, 2. r., g. m. Zimmer zu v.
Bismarckring 30, 2. l., einfach m. Zim. zu v.
Bismarckring 36, 2. r., erh. a. M. f. d. n.
Viechstr. 2, 2. l. möbli. Z. zu verm.
Viechstr. 17, 3. l. schön möbli. Zimmer b. zu v.
Viechstr. 21, 3. r., freundl. möbli. Zim. zu v.
Viechstr. 27, 2. r., schön möbli. Zimmer zu v.
Viechstr. 27, 3. l. schön möbli. Z. f. m. 16 Mk. z. v.
Viechstr. 38, 3. l. l. l. ein schön möbliertes
Zimmer mit oder ohne Benf. zu verm.
Viechstr. 7, 2. l. möbli. Zimmer b. zu verm.
Viechstr. 9, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 11, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 13, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 15, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 17, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 19, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 21, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 23, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 25, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 27, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 29, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 31, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 33, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 35, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 37, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 39, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 41, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 43, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 45, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 47, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 49, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 51, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 53, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 55, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 57, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 59, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 61, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 63, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 65, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 67, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 69, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 71, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 73, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 75, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 77, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 79, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 81, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 83, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 85, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 87, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 89, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 91, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 93, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 95, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 97, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 99, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.

Wohnungen von 2 Zimmern.
Erdbeerstr. 6 2-Zim.-W. zu v. N. Bdd. B. r.
Herderstr. 21, 1. l. 2 Zim., K. f. o. sp. 320 Mk.
Nikolastr. 9 2 Zim. und Küche,
K. f. o. sp. 320 Mk.
Niedersheimerstr. 21 schöne Mansardwohnung,
2 Z. Küche, Alkoven, f. o. a. f. d. n. 2 v.
Abgeschl. 2-Zimmer-Wohnung, im Stock
allein, mit Gasheizung u. reichl. Zubeh. per
sofort zu verm. Preis 320 Mk. Näh. Georg
Schmidt, Mittelstraße 11, 1. Etage r.

Wohnungen von 1 Zimmer.
Viechstr. 19 1 Zimmer, Küche u. Keller zu v.
Frankenstr. 18, B. J. A. 1. St. a. 1. D. 2 v.
Karlstr. 2 ein Zim. u. Küche gl. ob. sp. zu v.
Neugasse 12 abgeschl. Wohnung, 1 Zimmer und
Küche, p. 1. Dezember zu verm. Näh. im Laden.
Niedersheimerstr. 21, 1. l. ein Zimmer u. Küche zu v.
Niedersheimerstr. 8 1 Zimmer u. Küche sofort zu v.
Steingasse 6 ein Zimmer u. Küche zu verm.
Wehrstr. 33, 1. l. B. u. A. f. d. n. f. o. sp.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.
Gieselerstr. 6 1. Frontal-Wohnung an ruh.
Leute p. f. o. 1. Dezember zu verm. 16 Mk.
Steingasse 23 Dachwohnung zu vermieten.

Möblierte Wohnungen.
Geisbergstr. 5 möbli. Wohnung mit o. a. Küche.
Geisbergstr. 24 drei Z. (möbli.) 1. Et. b. abg.
Kavelenstraße 2 möbli. Wohnung mit Küche,
auch eins. Zimmer, zu vermieten.
Nikolastr. möbli. Wohn. N. Goethestr. 1, 1. St.

Serrsch. möbli. Etage,
nächt. Rathaus u. Theater, Centralheizung,
elektr. Licht, Telefon etc., für den Winter
unter günstigen Bedingungen zu vermieten.
Villa Roubison, Grathstr. 11.

Möblierte Zimmer und möblierte
Mansarden, Schlafstellen etc.

Wiedersbergstr. 65, Part., möbli. Zimmer zu verm.
Albrechtstr. 21, 2. St. r., möbli. Zimmer zu verm.
Albrechtstr. 30, 2. St. r., möbli. Zimmer zu v.
Albrechtstr. 30, 3. St. r., schön möbli. Z. 20 Mk.
Albrechtstr. 32, 3. l. möbli. Zim. f. o. zu v.
Albrechtstr. 33, 2. l. möbli. Zim. m. ob. o. Benf.
Albrechtstr. 38, Part., gut möbli. Zimmer
mit u. ohne Benf. zu v.

Bahnhofstr. 10, 2. gut möbli. Zim. zu
verm., auch ganz eins.
Bahnhofstr. 10, 2. schön möbli. Zimmer zu v.
Vertrautstr. 12, 2. r., hübsch möbli. Zim. zu v.
Vertrautstr. 16, 2. r., schön möbli. Zim. zu v.
Vertrautstr. 22, 2. r., g. m. Zimmer zu v.
Bismarckring 30, 2. l., einfach m. Zim. zu v.
Bismarckring 36, 2. r., erh. a. M. f. d. n.
Viechstr. 2, 2. l. möbli. Z. zu verm.
Viechstr. 17, 3. l. schön möbli. Zimmer b. zu v.
Viechstr. 21, 3. r., freundl. möbli. Zim. zu v.
Viechstr. 27, 2. r., schön möbli. Zimmer zu v.
Viechstr. 27, 3. l. schön möbli. Z. f. m. 16 Mk. z. v.
Viechstr. 38, 3. l. l. l. ein schön möbliertes
Zimmer mit oder ohne Benf. zu verm.
Viechstr. 7, 2. l. möbli. Zimmer b. zu verm.
Viechstr. 9, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 11, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 13, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 15, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 17, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 19, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 21, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 23, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 25, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 27, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 29, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 31, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 33, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 35, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o. sp.
Viechstr. 37, 2. l. erh. anst. M. f. d. n. f. o

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.
Blücherstraße 7, 1. L., leere Mansarde zu verm.
Herderstraße 5, 1. Et. L., ein hübsches 1. Zim.
an d. eing. Dame zu vermieten.
Herderstr. 5, 1. L., heizb. Manf. an einz. B. z. v.
Herderstr. 18 b, 2. ein freundliches zwei-
stüdiges Zimmer, 2 Treppen hoch, an anst. d.
Person zu vermieten.
Kaiser-Friedr.-Str., Ecke Dohmeierstr., 2. sch.
Zim. m. Glasabfchl., leer, z. v. B. erst. i. Preisverl.
Rheinstr. 24 heizbare Mansarde, co. möbl., z. v.
heizb. Mansarde zu verm. Näh. Drantenstr. 22, 1.

Kemisen, Stallungen, Scheunen, Keller etc.
Welterstraße 46 Keller zu vermieten.
Herderstraße 6 ist ein großer Weinsteller
sowie zu vermieten, event. Comptoir dabei.
Näheres bei Wark.
Herderstr. 4 Keller, schön, gr., nicht kalt, z. v.

Das Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.
Friedrichstr. 11 — Telefon 708.
empfehlen sich den Mietern zur kosten-
freien Beschaffung von
möblirten und unmöblirten
Zimmern und Etagenwohnungen
Geschäftslokale — möblirten
Zimmern,
sowie zur Vermittlung von
Immobilien-Geschäften und
hypothekarischen Gelddarlehen.

Fremden-Pensions
Adolfstraße 4, 1. heizb. gemüthl. möbl.
Zim. mit u. o. Penl. auf Tage, Woche u. Mon.
Herderstraße 31, Part., gut möbl. Zimmer
mit und ohne Pension.

Bärenstr. 7 schön möbl. Zimmer
zu vermieten.

Pension Fürst Bismarck,
Bismarckplatz 5.
Pension, möblirte Etagen preiswerth für den
Winter zu vermieten.
Electriche Licht. — Centralheizung.
Bäder im Hause.
Große Burgstraße 9 gut möbl. Zimmer
auf Tage, Wochen und Monate. Mäßige
Preise. On parole française.

Glückenthalerstr. 6, 2. L., möbl. Zimmer mit
1 oder 2 Betten auf 1. November, eventl. später,
zu verm., auf Wunsch mit Pension, auch Klavier.
Elegante möbl. Zimmer Delaspeystraße 6.

Villa Monbijou,
Pension 1. Rang, Gratzstr. 11, nächst Kur-
haus, Theater und Kochbrunnen. Centralheizung,
electriche Licht, Bäder, vorzügliche Küche.
Telefon 699. Winterpreise. Zimmer mit Pension
von 4 Mk. an.

Salon und Schlafzimmer, auch einzeln,
zu vermieten Gratzstr. 25, 2.

Ein schön möbl. heizb. Zimmer per
sowie zu vermieten Gratzstr. 7, 2. Et.

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension
sowie billig zu vermieten Herderstraße 3, 1.

Elegant möbl. Z. mit u. ohne Pension
zu verm. Hermannstr. 15, B.

Kirchgasse 43 2 schön möbl. Zimmer m.
gut Penl. f. 50 u. 55 Mk.

Blücherstraße 9, Part., schöne möbl. Part.-
Zimmer (nahe Kretschol u. Kochbrunnen) zu verm.

Herderstraße 16 ein gut möblirtes Zimmer
mit Pension zu vermieten.

Nicolassstr. 13, B.,
eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. mit 1 oder 2 B.
Schöne möbl. Zimmer für Damen mit voller
Pension monatl. 100 Mk.

Rheinstr. 58, 2., elegant
für dauernd zu vermieten. Mäßige Preise.

Suche für meine 17-jährige Tochter
Aufnahme in einem Pensionat
oder besserem Hause in Wiesbaden, wo sie sich in
Küche und Haushalt weiter ausbilden kann. Gef.
Offerten u. A. 307 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung,
5 Zimmer u. Zubehör, neugetischt eingerichtet, für
650—720 Mk. von Beamtenfamilie z. Jan. 1904
gekauft. Off. sub n. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne geräumige Wohnung,
2. Etage, 4 oder 5 Zimmer, Küche, Badestube
und 1 Mansarde, in ruhiger Lage Wiesbadens,
per 1. November d. J. von kinderlosen Eheleuten
gekauft. Angebote mit Angabe der Zimmergröße
unter n. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Schön möblirte Wohnung
mit vollständig eingerichteter Küche, in schönster
Lage, wird für den Winter gesucht von Witwe
mit Tochter nebst Mädchen. Off. unter n. 235
„Christiana sofort“ an den Tagbl.-Verl.
Pension mit Frau und Kind sucht
möblirtes Zimmer mit zwei Betten. Offerten unter
n. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Herr sucht möbl. ungen. separ. Zimmer.
Part. und Nähe Bahn. bevorzugt.
Preis-Off. u. A. 18 postl. Schützenhofstraße.
J. Kaufmann f. einf. möbl. Zim. mit o. ohne
Kof. Off. unter n. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Büreauräume
gesucht im Süd-, Südwest- oder Westviertel der
Stadt, Partier- oder erster Stod. Offerten mit
Angabe der Räume, Beleuchtungsart und Preis
sub n. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht
Wer erteilt Unterricht in d. Oberrealschule
arundliche Nachhilfe in Mathematik, Off. mit
Preisangabe u. A. 241 an den Tagbl.-Verlag.
Ordl. Unterr. in all. Fäch., Arbeitsst. bis Brim.
incl. schnelle Vorbereit. a. alle Klassen u. Examina!
Words. Haastl. gepr. Oberlehrer, Luisenstr. 43.
In Nachhilfe-Kursen f. n. 1-2 Kinder
teiln. (monatl. 8 Mk.). Off. n. P. 60 hptpostl.

Neue Classen u. Cirkel
beginnen Anfang November in allen
Sprachen.
Auf Wunsch auch Privateirkel f. Damen.
Probefunctionen und Prospekte frei.
Berlitz School,
Luisenstrasse 7.

Engl. Unterricht u. Conversation
bei Miss Carne, Mauerstraße 8, 1.

Englischer Abend-Kursus.
3 M. monatl., 2 Std. wöchentl. Off. unter n. 236
an den Tagbl.-Verlag.

Französische Schule.
Französinen (professeurs diplômées) geben
Grammatik-, Conversations-, Litteraturstunden.
Helmundstrasse 58, Ecke Emserstrasse.

Gepr. Lehrerin, 16 J. in Frankr. t. gew.
unterr. Deutsch, Französi., Engl., Klavier. Preis
per St. 75 Pf. Rheinstraße 52, Stb. 1.

Franz. Abendkursus zweimal
wöchl. 5 Mk. v. M. gibt t. Französin. Wörkstr. 16.
Jg. Dame, im Ausl. studirt, erth. gründl.
französischen Conversationsunterricht.

Schnellfördernde Methode, mäßige Beding., erste
Referenzen. Adr. Kirchgasse 7, 3.

Französi. Konv.-Zirkel
Karlshof, Rheinstraße 60, 1. Et.
Konv.-Stb. Dienstag u. Freitag Abend 8 1/2 bis
10 1/2. Vorzügl. Lehrtr. Näh. Bed. Gäste m.
entfr. Vorz. willkommen.

Parisiene Institutrice donne leçons
de gram. et conversation Taunusstrasse 31.
Leçons de français par une institutrice parisienne
Prix modéré. Mlle. Marmont de Pollez, Karlstr. 5, II.

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet
in ihrer Muttersprache
A. Vierzoll, Rheinstraße 38, 3. L.

Rhein.-Westf.
Handels- u. Schreiblehreanstalt,
Rheinstr. 38,
Ecke
Morißstraße.

Buchführung, Rechnen, Wechsellehre,
Korrespondenz, Kontorarbeiten,
Stenographie, Maschinenschreiben,
Schönschreiben u. s. w.
Prospekte kostenlos.

Heute Abend 8 1/2 Uhr beginnt ein Abend-
kursus in
Stenographie (Stolze-Schrey).
Honorar Mk. 10.—. Einzelunterricht jederzeit.
J. Schmitz, Stenographisches Institut,
Herderstraße 21, Part.

Sonntag, 8. November, vormittags, beginnt
ein Sonntagskursus in
Stenographie (Stolze-Schrey).
Honorar Mk. 10.—. Anmeldungen vorher erbeten.
J. Schmitz, Stenographisches Institut,
Herderstraße 21, Part.

Klavierunterricht erteilt Louis Scharr,
Königl. Kammermusiker, Bismarckplatz 5.

Violin-Unterricht.
Ensemble-Unterricht.
Ellsabeth Lampe,
Müllerstrasse 1.

Violin-Unterricht
erteilt gründlich
H. Meinemann, Müllerstraße 9, Part.
Dasselbst auch einige Violinen bill. zu verl.

Unterricht
in Weiss-, Bunt- u. Goldstickerei, sowie das Ueber-
tragen von Zeichnungen auf Stoffe und Mono-
gramms u. auch werden Weihnachts-Handarbeiten
dasselbst beauftragt. Näh. Eltvillestr. 17, Part.,
Nachmittags v. 3-5 Uhr. Fr. L. Förster.

Unterricht
im Musterzeichnen, Maßnehmen und Zu-
schneiden nach engl., Wiener u. Reformschnitt
erteilt
Th. Schulte,
Goebenstr. 12, 1. r.

Verloren Gefunden

Der Rutscher,
der zwei Damen am Montag Abend vom Rhein-
bahnhof, Zug 10¹¹, nach der Elisabethenstr. 14
fuhr, wird gebeten, nachzugehen ob nicht ein Damen-
schirm mit silbernem Griff im Wagen liegen
geblieben ist. Gegen Belohnung abzugeben
Elisabethenstr. 14, Part.

Verl. photographische Kasse, in
schwarzes Tuch eingebüllt. Gegen Belohnung ab-
zugeben Friedrichstraße 34, Schmitt.

Sonntag ein gold. Kettenarm-
band i. d. roten Linie
o. im Theater verloren. Gegen Belohnung
abzugeben Adolfsallee 27, Partier.

Verloren Verlenknopf
Sonnenbergstraße zum Königl. Theater, oder im
Theater. Abzugeben gegen gute Belohnung Hotel
Kurfürst, Sonnenbergstraße.

Stravattennadel
verloren am Sonntag. Gegen gute Belohnung
abzugeben Philippsbergstraße 33, B. r.

St. Gr. v. Aders, Taunusstr. Giesbergstr. 5.
Flegran-Haarnadel gefunden Steingasse 33.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abend
8 Uhr: Concert.
Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Fideleio.
Walhalla-Theater. Abends 7 Uhr: Fideleio.
Hierauf: Literatur.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert.
Reichshausen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Verreins-Nachrichten

Turn-Gesellschaft. 4-5 Uhr: Turnen der ersten
Mädchen-Abtheilung. 5-6 Uhr: Turnen der
1. Knaben-Abtheilung. Abends 8-10 Uhr:
Turnen der Männer-Abtheilung.
Philharmonie. Abends 7 1/2 Uhr: Orchesterprobe.
Turn-Verein. Abends: Fechten, Gelangprobe.
Fortschrittungs-Verein zu Wiesbaden. E. F.
Abends 8 1/2 Uhr: Vortrag.
P. u. O. Alpen-Verein (Sektion Wiesbaden).
Abends 8 1/2 Uhr: Lichtbilder-Vortrag.
Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Regent-
turnen der activen Turner und Jünglinge.
Wiesbadener Athleten-Club. 8 1/2 Uhr: Uebung.
Kaiserliche Stenographen-Gesellschaft. Abends
8 1/2-10 Uhr: Uebung.
Gesangsverein Frohsinn. Abends 8 1/2 Uhr: Probe.

Versteigerungen

Versteigerung von Damen-Confection im Auktions-
lokale Marktplay 8, Vormittags 9 1/2 Uhr. (S.
Tagbl. 618 S. 12.)

Einreichung von Angeboten auf die Verlegung
von 1500 Meter Telegraphen- und Fernsprek-
kabel nebst Lieferung der erforderlichen Ziege-
steine auf der Offerte des Hauptbahnhofs Wies-
baden-Süd. an der Königl. Eisenbahn-Bau-
abtheilung (Rheinbahnhof). Vormittags 11 Uhr.
(S. Amtl. Anz. No. 84 S. 3.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

31. Oktober.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer*)	742.7	742.8	743.2	742.7
Thermometer C.	8.5	12.8	8.7	9.7
Dampfspann. (mm.)	7.4	7.1	7.3	7.3
Rel. Feuchtigk. (%)	89	85	87	80.8
Windrichtung	SW. 2 SW. 2	SW. 2	SW. 2	SW. 2
Niederschlag (mm.)	—	—	—	0.1
Wärmegrad (mm.)	—	—	—	—
Wärmegrad (mm.)	—	—	—	—

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C.
reducirt

Wetter-Bericht
des „Wiesbadener Tagblatt“.
Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen
Seewarte in Hamburg.
(Nachdruck verboten.)
3. November: wenig verändert, wolfig mit Sonnen-
schein, meist trocken, kühl, Reif.

Auf- und Untergang für Sonne (o) und
Mond (c).
(Durchgang der Sonne durch Ekliptik nach mittlereuropäischer Zeit.)

Nov.	im Süd.	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
	im Süd.	im Süd.	im Süd.	im Süd.	im Süd.
3.	12	11	7	21	6
4.	13	12	8	22	7
5.	14	13	9	23	8
6.	15	14	10	24	9
7.	16	15	11	25	10
8.	17	16	12	26	11
9.	18	17	13	27	12
10.	19	18	14	28	13
11.	20	19	15	29	14
12.	21	20	16	30	15

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 2. November.
238. Vorstellung. 8. Vorstellung im Abonnement 23.
Große Ouverture (No. 3) in C-dur zur Oper
„Leonore“ von L. van Beethoven.

Fidelio.
Große heroische Oper in 2 Akten von L. van Beethoven.
Musikalische Leitung: Herr Professor Rammacher.
Regie: Herr Dr. Braumüller.

Personen:
Don Fernando, Minister . . . Herr Geisse-Winkel.
Don Pizarro, Gouverneur eines
Staatsgefängnisses . . . Herr Müller.
Florestan, ein Gefangener . . . Herr Kalisch.
Leonore, seine Gemahlin, unter
dem Namen Fidelio . . . Frau Bessler-Burckhardt.
Rocco, Kerkermeister . . . Herr Schwesler.
Marzelline, seine Tochter . . . Frä. Cordes.
Jaquino, Pförtner . . . Herr Heule.
Ein Hauptmann . . . Herr Bern.
Erster Staatsgefängener . . . Herr Schmidt.
Zweiter Staatsgefängener . . . Herr Witschel.
Staatsgefängener. Offiziere. Wache. Volk.
Die Handlung geht in einem spanischen Staats-
gefängnisse einige Meilen von Sevilla vor.
Die Thüren bleiben während der Ouverture
geschlossen.
Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 3. Nov. 239. Vorstellung. 8. Vor-
stellung im Abonnement A. Martha.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. G. Rauh.
Donnerstag, 2. Nov. Bei aufgehobenem Abonnement.
Lehtes Gastspiel Irene Triesch.

Liebeleli.
Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.
Regie: Gustav Schulze.

Personen:
Hans Weirung, Violinspieler am
Josephstädter Theater . . . Gustav Schulze.
Christine, seine Tochter . . . Irene Triesch.
Hilf Schläger, Robbin . . . Josef van Born.
Katharina Binder, Frau eines
Strumpfwirker . . . Sofie Schenl.
Fritz Seibner, | junge Leute
Theodor Kaiser, | Rudolf Bartel.
Ein Herr . . . August Weber.

Ort: Wien. Zeit: Gegenwart.
* * * Christine . . . Irene Triesch.

Hierauf:
Literatur.

Auffspiel in 1 Akt von Arthur Schnitzler.
Regie: Georg Rühler.

Personen:
Margarethe . . . *
Klemens . . . *
Gibert . . . *
* * * Margarethe . . . *
Nach dem 1. Stück findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Freitag, 3. Nov. 61. Abonnements-Vorstellung.
Das graue Haus.

Kurhaus zu Wiesbaden
Donnerstag, den 2. November.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Jrmoe.
1. Ouverture „Hunyadi Laszlo“ . . . F. Fekel.
2. Finale aus „Kuryante“ . . . C. M. v. Weber.
3. Balletmusik a. „Rosamunde“ . . . F. Schubert.
4. Aubade napolitaine . . . A. Alletor.
5. Ouverture zu „Heimkehr aus
der Fremde“ . . . F. Mendelssohn.
6. Alt-Wien, Walzer . . . E. Kremser.
7. Tannhäuser-Nachklänge . . . R. Wagner.
8. Für's Vaterland, Marsch aus
„Der Bettelstudent“ . . . C. Millöcker.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni.
1. Ouverture zu „Rakoczy“ . . . A. Kéler-Béla.
2. a) Ochsens-Menutt . . . J. Haydn.
b) Ungarischer Rondo . . . J. Haydn.
3. Danse macabre . . . C. Saint-Saëns.
4. Fantasie aus „Der Trompeter
von Salzkitten“ . . . V. Neesler.
5. a) Frühlingslied . . . F. Mendelssohn.
b) Spinnerlied . . . F. Mendelssohn.
6. Grosse Fantasie über S'kommt
ein Vogel geflogen . . . S. Ochs.

Walhalla-Theater.

Täglich Abends 8 Uhr:
Das neue aus
9 Attraktionen
bestehend

Sensationsprogramm

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.
Restaurant „Zur neuen Welt“, Waldstr. 46.
Täglich Concert der Zigeuner-Truppe „Srimoc“,
unter Leitung ihres Primus: Sija S. Jay.
6 Damen, 2 Herren, im National-Costüm

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 514.

Verlags-Preisnehmer No. 2953.

Donnerstag, den 2. November.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Wissenschaft und die Milch.

Obgleich die Milch eines der wichtigsten Nahrungsmittel ist, so wissen doch die meisten Verbraucher von ihr kaum mehr, als daß sie von der Kuh kommt, in heißen Tagen leicht gerinnt und Butter und Käse aus ihr bereitet werden kann. Das ist sicher zu bedauern, aber man kann diese Unkenntnis doch damit entschuldigen, daß selbst die heutige Wissenschaft ein Wichtiges von der Milch nicht ergründet hat: nämlich ihre Entstehung. Diese Entstehung der Milch ist das Geheimnis des Tierkörpers geblieben, obgleich die Milchwirtschaft in den letzten Jahren ganz ungeheure Fortschritte machte und zu einer umfangreichen Wissenschaft ausgebildet ist. Wir wissen, daß wir die Milch im Tiere durch verschiedene Fütterungsmethoden beeinflussen können, aber unsere eigentliche Kenntnis der Milch beginnt erst, nachdem sie den Körper verlassen hat. Und von hier ab gibt es kaum noch ein Geheimnis. Wir wissen jetzt, daß wir die Milch von der Kuh keimfrei erhalten, daß sie aber sofort beim Austritt aus dem Uter von Bakterien angegriffen wird. Im Kampfe gegen diese besteht in der Hauptsache die ganze heutige Wissenschaft von der Milch. Wenn man sich vergegenwärtigt, welche wichtige Aufgabe diese bei der Kinderernährung zu erfüllen hat, so muß man der Wissenschaft von der Milch eine bedeutende Stelle unter den Sozialwissenschaften zuweisen. Und nicht nur wegen der Kinderernährung. Sie gewinnt mit der sich ausbreitenden Kenntnis von der Schädlichkeit des Alkohols auch auf die Ernährung der Erwachsenen immer mehr Einfluß; und das mit Recht.

Nach fast vierzehnhundert Untersuchungen, die in einem Jahre in der bekannten großen Molkerei von Pfund in Dresden vorgenommen wurden, besteht die mittlere Zusammensetzung der Kuhmilch aus 88,29 Prozent Wasser, 3,07 Fett, 3,07 Eiweißstoffen, 4,82 Milchsäure, 0,75 Mineralbestandteilen. Diese Zusammensetzung hat für das Haushaltungsbudget einer Familie, die auf sie den rechten Wert legt, eine ganz hervorragende Bedeutung. Man kauft nämlich für eine Mark

	Eiweiß	Fett	Säurestofffreie Extraktstoffe
in Vollmilch	228	117	256
in Rahm	89	500	42
in Magermilch	400	56	600
in Seringen	280	180	35
in Eiern	122	101	—
in Ochsenfleisch	101	58	—
in Kalbfleisch	113	47	—
in Hammelfleisch	96	60	—
in Schweinefleisch, mag.	139	47	—

In einer Zeit der Fleischnot und überhaupt in Zeiten der Not ist es ganz besonders angebracht, auf diese Bedeutung der Milch für die Volksernährung immer wieder hinzuweisen. Im Deutschen Reiche werden jährlich etwa 7 Milliarden Liter Milch verbraucht und es würden 10 000 Eisenbahnzüge zu je hundert Wagen nötig sein, um diese Menge zu befördern. In unsere Großstädte ergießen sich von allen Bahnhöfen täglich gewaltige Milchströme, aber trotzdem erfreut sich dieses Nahrungsmittel noch immer nicht der Hochachtung für die Ernährung der Erwachsenen, die es im Interesse einer gesunden und wohlfeilen Lebenshaltung verdient.

Allerdings scheinen wir uns auch hier, wie gesagt, auf dem Wege einer günstigen Entwicklung zu befinden und es ist daher sehr wohl zu verstehen, daß die Sozialhygiene immer nachdrücklicher bestrebt ist, Milch-Erzeugung und Milchverkauf mit möglichst zuverlässigen Sicherheitsmaßnahmen gegen Betrügereien und die Einwirkung von Bakterien zu umgeben. Das war auch der Zweck eines internationalen Kongresses für Milchwirtschaft, der in diesen Tagen in Paris abgehalten wurde. Er verlangte eine einheitliche Gesetzgebung über Gehalt, Nachahmung und Verfälschung von Molkereierzeugnissen, über Pflege des Milchviehes, Milchhandel und Untersuchungsmethoden. Auch die Landwirtschaft ist sich heute darin einig, daß sie folgende Mindestforderungen zu erfüllen hat: Gewinnung der Milch nur von gesunden Kühen, saubere Haltung und Pflege der Milchkuhe, reinliche Gewinnung der Milch, Seihung und Abfüllung sofort nach dem Melken und kühle Aufbewahrung in einem besonderen Raume bis zur Abgabe an die Konsumenten. Landwirte und Molkereien werden bei einer den gesundheitlichen Anforderungen entsprechenden Milchwirtschaft in der wirksamsten Weise durch die hochentwickelte Molkereitechnik unterstützt, von deren Leistungsfähigkeit man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man weiß, daß z. B. eine Savalle'sche Zentrifuge in der Stunde 2000 Liter Milch entrahmt.

Der Konsument hat zu wünschen, daß überall der Fettgehalt der zum Verkauf gebrachten Milch ortsgemäß festgesetzt wird, etwa auf 3 Prozent. Es genügt nicht, einfach nur unversäufte Milch vorzuschreiben, da die Milch schon in der Kuh „gewässert“ werden kann. Es geschieht das durch gewisse salzreiche Futtermittel, die eine Kuh stark melkend machen; aber diese Milch ist dünn und, obgleich nicht im Sinne des Gesetzes gefälscht, doch minderwertig. Auch eine Zahlungsgrenze für gewisse Reine, die eine zum Verkauf gebrachte Milch nicht überschreiten darf, sollte festgesetzt werden. Die Sozialhygiene hält es für wünschenswert, daß jede Milch gereinigt und pasteurisiert wird, ehe sie in den Haushaltungen zur Verwendung gelangt, wie das von den meisten großen Molkereien übrigens jetzt schon geschieht. Es ist daher gerade in unseren Tagen der Lebensmittelerzeugung ein glücklicher Umstand, ausprechen zu können, daß die Milch bereits zum größten Teil die Forderungen erfüllt, die von der hygienischen Wissenschaft an sie als Nahrungsmittel gestellt werden.

Politische Übersicht.

Was der Reichskanzler zur Fleischnot sagt.

L. Berlin, 1. November.

Die Auskünfte, die Fürst Billow der Abordnung des deutschen Städtetages über die Fleischnot erteilt hat, werden alles, was agrarisch ist und führt, selbstverständlich ungemein befriedigen. Aber damit allein schon ist gesagt, daß die Darlegungen des Reichskanzlers überall dort, wo die Fleischnot bitter empfunden wird, überall, wo der vom Fürsten Billow so gern proklamierte Grundsatz der ausgleichenden Gerechtigkeit wirklich hochgehalten wird, nur die tiefste Zustimmung hervorrufen können. Die Art und Weise, wie der Reichskanzler dies und jenes sagte, um bald merken zu lassen, daß er mit Worten nur abgepeitscht hat, diese glatte, verbindliche, diplomatische Manier steht nicht einmal auf der Höhe sonstiger Leistungen des leitenden Staatsmannes. Man hat diese liebenswürdigen, unangenehm liberalen Redewendungen schon viel zu oft gehört, als daß man nicht begierig darauf wäre, hinter den Worten die entsprechende Tat zu sehen. Indessen, die Tat ist ja da, sie ist agrarisch von Wuchs und Wesen, und damit glaubt Fürst Billow seine Pflicht getan zu haben. Was nützt es, von ihm zu hören, daß er keinen Augenblick verkenne, eine ungerechtfertigte Verteuerung notwendiger Lebensmittel müsse zu einer schweren Schädigung weiter Volkseinkünfte führen? Es ist ja selbstverständlich, daß er das „keinen Augenblick verkenne“. Nicht bloß als verantwortlicher Staatsmann, sondern einfach als Mensch darf er das nicht „verkennen“. Und nun ist die Schädigung doch da, aber ihr wird nicht abgeholfen! Der Reichskanzler weiß noch immer nicht, ob die Steigerung der Viehpreise auf einem Viehmangel oder auf anderen Ursachen beruht; er ist sich noch immer nicht klar darüber, ob ein Viehmangel vorliegt. Er fragt sich immer noch, ob die Preise an den Markorten im Verhältnis stehen zu den Stallpreisen, die Großhandelspreise zu den Detailpreisen usw. Kurz, eine Menge von grundlegenden Fragen, die bei dem langen Bestehen der Fleischnot längst schon durch eine eingehende Untersuchung hätten gelöst sein können, ist der Regierung noch immer dunkel! Die „Erhebungen“ sind zwar seit einigen Wochen im Gange, sie sollen sogar schon, Fürst Billow teilt es mit, dem Abschluß nahe sein, aber inzwischen bleibt alles, wie es ist. Und wenn diese „Erhebungen“ nun ergeben, daß die Regierung verpflichtet sein wird, den Forderungen der Konsumenten mehr entgegenzukommen, wie wird der Reichskanzler sich dann entscheiden? Täte er nicht gut daran, die Verteuerung seines lebhaften Wohlwollens für die Landwirtschaft (deren Interessen ja niemand geschädigt sehen will) etwas weniger lebhaft auszusprechen? Denn wenn er nun am Ende genötigt würde, nach dem Ergebnis der „Erhebungen“ ungefähr das anzuordnen, was die Abordnung deutscher Bürgermeister von ihm beehrte, wie würde der Agrarkonservatismus ihn dann behandeln? Inzwischen sollte man meinen, daß die Regie-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Theater-Brief.

Neben der Sudermann-Premiere, die ja hier schon auf freier Tat gewürdigt und gewertet wurde, gab es in diesem Monat zwei interessante Theaterabende. Sie gaben der Neueröffnung zweier Berliner Schauspielhäuser unter neuem Regime.

Und da der Ernst den Vortritt hat, wollen wir mit Max Reinhardt's Einzug ins Deutsche Theater beginnen und das tolle Singspiel der Ferdinand Bonnschen Thronbesteigung im Berliner Theater als Uff-Defert dann nachservieren.

Max Reinhardt und das Deutsche Theater — diese beiden Namen sind nicht bloß Namen, sie sind Geschichte und geben ganz bestimmte Vorstellungen. Wenn man sie nebeneinanderstellt, so merkt man etwas von entwicklungs-gesellschaftlichen Vorgängen, von theater-kulturhistorischen Prozessen.

Diese Bühne ist unsere vornehmste, künstlerischste dramatische Anstalt. Ihre Begründung durch Arronage mit den ersten Schauspielern seiner Zeit ist ein Glanzkapitel deutscher Theatergeschichte. Und ein historisch nicht minder bedeutendes die Periode Otto Brahm.

Die Früchte der literarischen Kampfbewegung der achtziger und neunziger Jahre, der Ergebnisse der freien Bühnen-Experimente, sie wurden hier aus Licht gebracht.

Und als festes und sicheres Resultat gestaltete sich hier ein schauspielerisches Ensemble von höchster Vollendung in der natürlichen Darstellungskunst. Esse Lehmann, Oskar Sauer, Rudolf Mittner waren vor allem

ihre Repräsentanten. Doch Otto Brahm, der so energisch und konsequent für das, was man „Realismus“ und „Naturalismus“ nannte, gekämpft hatte, ließ sich an seinem Ziel genügen, für Gerhart Hauptmann Abnismacher gewesen zu sein. Er schloß eigensinnig und spröde die Augen vor der Erkenntnis, daß es doch eigentlich kein Ziel gibt, sondern alles Fluß und Werden ist, und daß nach künstlerischen Richtungspositionen, die freilich zur Reinigung vom Konventionellen und vom verstaubten Aufstiegsrampe sehr beifam waren, nun ein neues drittes Reich kommen müsse. Ein Reich, in dem alle künstlerischen Temperamente, sofern nur ihre Sprache und ihr Gefühl echt, sich frei betätigen könnten, in dem, ähnlich wie in der Sezession, künstlerisch erfasste Alltagspiegelung, zur Gestalt gebannte Träume der Phantasie und ornamentale Stilfreize nachbarlich ein jedes in eigener Blüte stände.

Für diese Forderungen und Wünsche der Zeit hatte nun Max Reinhardt made Sinne. Er sah, daß es jetzt nicht mehr darauf ankam, für die Richtigkeit eines künstlerischen Ausdrucks zu kämpfen. Das war besorgt; die Technik Wirklichkeitstreu und Wirklichkeitslust illusionistisch zu treffen, war sicheres Besitztum geworden. Wie sicher, das zeigte Reinhardt selbst in den unheimlichen, verblüffenden Massenfiguren des Gorkischen „Nachts“, die den Brahmschen Weberbildern nichts nachgaben. Aber sollte das das letzte sein?

In der orkestrierten Vielfältigkeit der Stile sah Reinhardt sein Ziel, in der Ausbildung aller künstlerischer Möglichkeiten. So spielte er Maserlunds „Pelleas und Melisande“, Bedekind und Hofmannsthal, und, was das wesentlichste, er förderte alte Werte neu mit sehr feinem Stilgefühl. Brahm hatte bei seiner Übernahme das Deutsche Theater mit „Kabale und Liebe“ eröffnet und den Überwieg der Leidenschaftsprache des jungen Schiller auf den spröden Ton moderner Unterhaltungsrede eingestrichelt. Mittner mußte damals den

Ferdinand spielen. Das war mehr als eine Verirrung, das war eine kompromittierende Geschmackverfehlung.

Wir haben heute schärfere und feinere Unterscheidungen in diesen Dingen. Uns scheint es moderner, alte Kunst möglichst echt in ihrem eigenen Stil zu genießen, als sie mit einer ihr doch nicht passenden Pseudo-Modernität aufzuschnitten. Die Illusion einer verhöhlten Gefühlswelt in Ton und Klang und Farbe ist für uns ein fabelhaft artistischer Reiz.

Überdies hat hochgepannter, empfindungs-schmelgerischer Generationen müssen auch den himmelnden Ausdruck und die passende Geste finden, das ist organisch, und das ist dann auch wahrhafte Wirklichkeitskunst. Der brauende Ferdinand der Sturm- und Drangzeit ist ja nicht minder wirklich, als z. B. der skeptisch-blaßierte Anatole Schniblers. Es gibt eben recht viel Wirklichkeiten, und die künstlerische Bühnenwiedergabe muß nur darauf sehen, jeder Wirklichkeit ihr echtes Gewand im inneren und äußeren Sinne zu geben. Man würde ja auch Ferdinand nicht im Maßfahrerkostüm und mit sportmäßig geschorenem Galkopf auftreten lassen.

In solchen Gedankengängen ist nun Reinhardt gut zu Haus. So gelangen ihm die „Minna von Barnhelm“, die „Kabale und Liebe“ und zuletzt die „Sommernachts-traum“-Inszenierungen, die alle hier geschilbert wurden, echt und eigen und machten ihn zum interessantesten und anregendsten Theatermeister Berlins. Reproduzierende Kunst solcher Art bot auch seine Eröffnungsvorstellung. Es war Kleists „Äthion von Heilbrunn“. Dies liebenswerte dramatische Volkslied, das Gefühlsunbewußtheit mit lyrisch-visionärer Kraft zur Erscheinung bringt, dabei aber durch viel buntschiedig, zwiespältige Elemente, durch fast parodistische Motive — der Kaiser ist wie aus einem Vorstadtkrüder — verwirrt wird, bietet der Wiedergabe viele Klippen.

Reinhardt reizte daran diese Volksliedschönung, die-

runge wenigstens das tun könnte, was sie am 1. März 1906 vertragmäßig unbedingt tun muß. Sie könnte die Einfuhr von fremdem Vieh in die Schlachthäuser an der Grenze schon heute in der Ausdehnung gestatten, die sie nach den neuen Handelsverträgen vom März nächsten Jahres an haben muß. Wir finden in dem offiziellen Bericht, den Fürst Bülow über seine Unterhaltung mit den deutschen Bürgermeistern veröffentlicht, läßt, keine Erwähnung dieses doch so wichtigen Moments durch den Reichskanzler, ob wohl ihm die guten und klaren Ausführungen des Oberbürgermeisters Kirchner die beste Gelegenheit dazu gegeben hätten, sich über diese Frage zu äußern. Herrn Kirchner gelang eine vortreffliche Wendung. Es ist so, wie er sagt: Selbst wenn die Aufhebung der Grenze keine Preisermäßigung zur Folge hätte, sollte dieser Versuch dennoch gemacht werden, denn eine unabänderliche Last ließe sich eher ertragen als ein Notstand, von dem man annehme, daß er abgestellt oder gemindert werden könne, zu dessen Beseitigung aber nichts geschehe. Es ist ferner so, daß der Zwischenhandel und die Fleischer die Preise unmöglich durchweg in die Höhe treiben können, denn das widerspräche allen wirtschaftlichen Gesetzen. Man kann es verstehen, wenn sich Fürst Bülow nicht zu radikalen Maßnahmen entschließen kann, zur schrankenlosen Öffnung aller Grenzen auf die Gefahr der Seucheneinführung hin. Aber nicht begreifen kann man, warum er, der Freund der Kompromisse, so hartnäckig den Mittelweg vermeidet und verweigert, der ihm die Bürgermeister gewiesen haben, die Öffnung der Grenzen nämlich nach den Bestimmungen der neuen Handelsverträge.

Der deutsche Kolonialkrieg.

Eine empfindliche Schlappe.

hd. Berlin, 1. November. Generalleutnant von Trotha berichtet über ein schweres Gefecht gegen Moronga, das am Drangefluß stattgefunden hat und bei dem auf deutscher Seite 3 Offiziere und 13 Mann getötet, 3 Offiziere und 18 Mann schwer, sowie 13 Mann leichter verwundet worden sind. 5 Mann werden vermißt. Die Verwundeten wurden nach einer Mission gebracht. Eine Verfolgung des Feindes war wegen der Erschöpfung der Truppen und wegen Proviant- und Munitionsmangel nicht möglich. Deshalb waren die Verluste des Feindes nicht festzustellen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Griechenland ist gestern nachmittag kurz vor 5 Uhr zum Besuch des Kaisers in Berlin eingetroffen und von demselben am Anhalter Bahnhof, wo ein großer militärischer Empfang stattfand, begrüßt worden. Nach Antritt im Neuen Palais wurde der König von Griechenland von der Kaiserin empfangen. Gegen 8 Uhr fand Diner statt. Im Laufe des Abends trafen sich die Monarchen einander zu, später hielten die Majestäten Cercle.

* Bülow und der Städtetag. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte gestern Abend einen eingehenden Bericht über die vorgestrige Audienz der Abordnung des deutschen Städtetages beim Reichskanzler. Darnach erklärte Fürst Bülow in längerer Rede: Er verkenne keinen Augenblick, daß eine ungerechtfertigte Verteuerung notwendiger Lebensmittel zu einer schweren Schädigung und zu einer Bedrängnis weiter Volksklassen führen könne. Er verkenne ebenso wenig, daß der verantwortliche Leiter der Reichs- und Staatsgeschäfte die Pflicht habe, solche Schädigungen zu verhindern oder einzuschränken. Soweit es in seiner Macht liege und solange er an verantwortlich leitender Stelle stehe, werde er

niemals die Hand dazu bieten, den deutschen Viehbestand durch Außerachtlassung notwendiger Vorsichtsmaßnahmen oder durch einseitige Maßnahmen zu gefährden. Er werde es nicht unterlassen, in gemeinsame Erwägungen mit den Bundesregierungen darüber zu treten, ob Erleichterungen an den Grenzen eintreten können, wenn er die Überzeugung gewinne, daß solche Erleichterungen zweckmäßig wären. In dieser Überzeugung fehle aber vorläufig die Voraussetzung. Wenn Maßnahmen zur Beseitigung der Uebelstände getroffen werden sollen, so müsse man zunächst klar sehen über die Gründe der Uebelstände. Zugegeben sei eine zum Teil erhebliche Steigerung der Viehpreise, insbesondere bei den Schweinen. Es frage sich aber, ob diese Steigerung auf einen Viehmangel im Inlande oder auf andere Ursachen zurückzuführen sei. Es frage sich ferner, ob die Preise an den Markttorten im Verhältnis stehen zu den Stallpreisen, die Großhandelspreise zu den Detailpreisen, oder ob ein ungerechtfertigter Aufschlag von Zwischenpreisen erhoben werde. Wenn die etwa erforderliche Öffnung der Grenze sich nicht ohne Gefahr der Seuchen-Einführung durchführen lasse, so müsse man von dieser Maßregel Abstand nehmen, weil dann die Landwirtschaft aus schwerster geschädigt und eine wirkliche Fleischnot eintreten würde. Schließlich bedürfe es auch der Feststellung, ob im Auslande genügend Vieh zur Ausfuhr vorhanden sei und die Preise wesentlich geringer seien als im Inlande. Die angeordneten Erhebungen wären den Abschlüssen nahe und würden die Grundlage weiterer Entscheidungen für die preussische Staatsregierung bilden.

* Deutsche Kriegsschiffe nach St. Petersburg. Aus Memel, 1. November, wird gemeldet: Der deutsche Marine-Attache Fregatten-Kapitän Hinke ist auf dem Torpedoboot S. 93, begleitet von dem Torpedodivisionsboot D. 7, von Memel nach Petersburg in See gegangen. Der Turbinenkreuzer „Lübeck“ bleibt vorläufig noch in Memel.

* Unabhängiges Kolonialamt. Der „Deutschen Tagesztg.“ zufolge wird im neuen Etat die Einrichtung eines vollständig unabhängigen Kolonialamtes vorgeschlagen, an dessen Spitze ein Staatssekretär steht.

* Eine neue Reichssteuerblüte. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ wissen will, enthält die Reichsfinanzreform auch den Vorschlag einer Fahrkartensteuer. Ehe man diese Steuerblüte beurteilt, muß man aber ihre Beschaffenheit kennen.

* Eine allgemeine deutsche Protestversammlung für die Provinz Posen gegen den polnischen Ostmarkenverein Straz, auf der die deutschen Grundbesitzer sich verpflichten werden, ihr Land nicht an Polen zu verkaufen, findet Sonntag in Pudelwitz statt. Hoffentlich wird diese Verpflichtung nicht bloß von solchen Seiten eingegangen, die überhaupt nichts zu verkaufen haben!

* Badische Zentrumsfrage. Wie sich das Zentrum an dem Blut rächte, zeigt das Wahlergebnis in Vörrach. Dort ist der bisherige freisinnige Abgeordnete Vortisch der Sozialdemokratie unterlegen. Aber den Grund seines Mißerfolges wird der „Süd. Ztg.“ geschrieben: „Da er in einer der letzten Sitzungen des letzten Landtages den Mut gehabt hatte, sich mit scharfen Worten gegen den Bischof Benzler und den Fall James zu wenden, stimmte das Zentrum am 28. Oktober geschlossen für die Sozialdemokratie.“ Also in Vörrach Zentrum und Sozialdemokratie Arm in Arm — ja, Bauer, das ist wieder etwas anderes als das Blutabkommen!

* Die großen badischen Städte werden nach der letzten Wahl im Landtag folgendermaßen vertreten sein: Konstantz: Beneden (demokr.), Freiburg: Rebmann (nat.), Sträßer (soziald.), Fehrenbach (ultram.), Offenburg:

Müser (demokr.), Baden-Baden: Gönner (nat.), Karlsruhe: Binz (nat.), Fräuhäuf (freis.), Kolb (soziald.), Horst (soziald.), Heidelberg: Wildens (nat.), Rohrbach (nat.), Pforzheim: Wittum (nat.), Ged (soziald.), Mannheim: Mayer (nat.), Vogel (demokr.), Lehmann (soziald.), Rramer (soziald.), Sülzkind (soziald.). Im ganzen 7 National-liberale, 3 Demokraten, 7 Sozialisten, 1 Freisinniger. Bei dieser Zusammensetzung werden die Städte in Zukunft nicht mehr zu kurz kommen.

* Rundschau im Reich. Eins zieht das andere nach sich. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Erfurt: Infolge der höheren Roggenpreise durch den infolge der Fleischnot gezeigten Prokonsum beschloss die hiesigen Bäcker eine allgemeine Erhöhung der Brotpreise. Bei der Stadtverordnetenwahl in Kiel siegten nach scharfem Wahlkampf sämtliche bürgerlichen Kandidaten über die Sozialdemokraten.

Die Wahl Korfantys zum Reichstags-Abgeordneten von Rattow-Bärze soll der „Rattowitzer Z.“ zufolge abermals, und zwar wieder von der Zentrumspartei angefochten werden.

Die Cholera-Überwachungsstationen um Berlin sollen, sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, am 1. November geschlossen werden.

Die Revolution in Rußland.

Die letzten Augenblicke des russischen Autokratismus.

Welch schwerer Kampf sich hinter den Kulissen abgespielt hatte, ehe der Zar zur Feder griff und das Befehlsmantel unterzeichnete, davon geben zwei Privat-Telegramme Kunde, die dem „Berl. Tagebl.“ wie folgt übermittelt werden: „Petersburg, 1. November. Der Kampf, der zwischen den Parteien Witte und Trepow vor Erscheinen des kaiserlichen Manifestes ausgefochten wurde, war gewaltig und wogte lange Zeit unentschieden hin und her. Geheime wurden erlassen und zurückgenommen, Befehle erteilt und als widersinnig verworfen. Noch am Samstag schwankte der Kampf so bedenklich, daß Witte daran dachte, eine Auslandsreise anzutreten und alles im Stich zu lassen. Der Augenblick war sogar da, wo ein Prätorianerregiment unter Trepow drohte. Man hatte Witte in jeder Weise beim Zaren verleumdet und angeschwärzt, doch siegte des Kaisers guter Genius. In letzter Stunde, nach langem Zögern, gab der Zar endlich Wittes Warnerstimme Gehör und unterschrieb das, was anfangs zurückgewiesen worden war.“ — „Paris, 1. November. Einige Petersburger Korrespondenten erzählen folgendes: Während ganz Rußland in Revolution war, führte vorgestern ein kleiner Dampfer Witte und Baron Frederiks nach Peterhof. Der Zar war während der vergangenen Tage von allen Vorführern des bisherigen Regimes, von Ignatjew, Sischinski und Sturmer gedrängt worden, nicht nachzugeben, und hatte zwischen diesen Einflüssen und dem Einfluß Wittes hin und her geschwankt. Als Witte und Frederiks um vier Uhr im Palais eintrafen, erkannten sie, daß der Zar einen Entschluß gefaßt hatte. Der Zar sprach zuerst von weniger wichtigen Dingen, sagte dann plötzlich zu Witte, er habe an seiner Autokratengewalt nur im Interesse des Volkes festgehalten und keine andere Absicht dabei verfolgt. Er glaube jetzt, daß ein solches Regime für das russische Volk nicht mehr das richtige sei und wollte einen Teil seiner Macht abtreten. Ohne ein Wort hinzuzufügen, machte der Zar ein Zeichen des Kreuzes, ergriß die Feder und schrieb seinen Namen unter das Dekret. Im Vorzimmer hatte das ganze kaiserliche Gefolge in feierhafter, nervöser Stimmung gewartet. Als bekannt wurde, daß der Zar unterzeichnet habe, schluchzten einige Personen. Witte

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 1. November, erstes Gastspiel Irene Triesch: „Nora oder: Ein Puppenheim“. Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen. Regie: Georg Müllcr.

Aber Ibsens „Nora“ ist heute kaum mehr etwas Neues zu sagen. Sie ist im Wandel der Jahre geistiges Gemeingut der Gebildeten geworden. Nur ein leises Staunen zeitigt jede neue „Nora“-Ausführung in mir: Wie bedingungslos heute das Publikum mit den innersten Voraussetzungen und Forderungen des Dramas mitgeht. Heute ist keiner, der diese Frau nicht verstehen wollte. Und wie lange ist es her, da war keiner, der sie verstehen wollte. Sind die Menschen seitdem wirklich so viel reifer geworden??

Irene Triesch als Nora. Kein Zweifel: Ihre künstlerische Intelligenz erfährt das Wesen dieser einst so geheimnisvollen Frau Nora vollständig und lüdenlos. Sie zieht schon im ersten Akt die Grundlinie der Charakteristik in wunderbarer Deutlichkeit. Vielleicht zu wunderbar deutlich. Nichts, was der Dichter fordert, bleibt Irene Triesch schuldig. Der naive Egoismus der Freundin gegenüber, die spielerische Mutterliebe, die göhngläubige Liebe zu Hellmer, die innerste tiefste verborgene Haltlosigkeit; jeder einzelne Zug für sich zweifellos wahr und lebendig, zum Mitleben zwingend. Aber es waren die einzelnen Momente einer Analyse von meisterhafter Klarheit, die man miterlebte. Und größte Schauspielkunst ist, wie jede höchste Kunst, Synthese. Der innerste Kern jedes Lebens ist nicht rostlose Klarheit, sondern verschleierte Geheimnis. Der Zuschauer sah wohl ein triumphierendes, überzeugendes: So ist die Nora, aber er empfand nicht erschauernd jenes letzte Wunder der Kunst: Das ist Nora?

Charakteristisch für dies Bewußte, Unbewußte dieser Nora waren die Momente, da sie Hellmer in ihren kindischen Heimlichkeiten täuscht oder von ihm etwas erreichen will. Wenn sie da die Wirkung auf ihn beobachtet. So lauernd — das ist nicht mehr die naive „Verhe“, die mit einer hülfen Notlage schwindelt, auch nicht die Frau, die Ibsen im letzten Akt zu solcher Energie innerer Kraft wachsen läßt, das ist viel eher eine Frauengestalt Strindbergs, an der uns dieser gigantische Haß die

er naive Holzschchnittstil. Davon ausgehend, entwarf er sein Abbild. Ich komme jetzt auf das, was in allen Kritiken über Reinhardts Bühnenpraxis so betont und jetzt oft warnend angemerkt wird, die „Ausstattung“.

Dies Wort „Ausstattung“ ist falsch gewählt, und der Vorwurf, daß das Dekorative eine überwiegende Rolle spiele, daß hier eine neue Art Meiningerer aufgefunden sei, ist vergriffen.

Reinhardts Bühnenkunst strebt nicht nach Ausstattung, sondern nach Ausdruck, nach echter stimmungsgewaltiger Umrahmung und Perspektive für die dichterische Szene. Die Idee des „Gesamtkunstwerkes“ ist dabei leitend. Und immer wird dabei von der Dichtung ausgegangen. Nicht gilt es, die Szene möglichst verblüffend auszustatten, sondern darauf kommt es an, daß dies Bühnenbild mit seinem Prospekt, seiner Farben- und Lichtatmosphäre das wesenste Klima für die Geschehnisse der Szene ist und sie also dadurch für den schauenden Hörer noch zwingender und ihn selbst mit-schwingender macht.

Gerade die Rhythmen-Ausführung bewies das. Wäre hier Meiningerer im Spiel, so hätte der Schloßbrand ein Sensationsfeuerwerk und die Burggemächer kostbare altdeutsche Museumsraritäten werden müssen. Hier waren diese Rittersäle aber — was übrigens auch heute erscheint, Burg und Schloß ist ein Unterschied — primitiv, sparsam in der Kostümierung, und für den Brand war eher zu wenig geschehen, aus Scheu vor einem Spektakelstück. Alle materielle Liebe war dafür an die eigentlichen und wesentlichen Rhythmen im Wald und auf der Heide, am umrankten Gemäuer, auf grünem Rasen, unter dem Himmelsblau gewandt. Und hier ward erreicht, daß die Landschaft — an Dürer, Cranach, Thoma konnte man denken — vollen Einklang gab zu den Gestalten, dem deutschen Ritter Kavaliere und dem innigen herzhaften Rhythmen Lucie Höflich.

Während die Ereignisse im Deutschen Theater eine kultur- und theatergeschichtliche Bedeutung haben, ist das, was sich zurzeit im Berliner Theater begibt, eine fast ungläubliche Farce, ein Zwischenstück voll toller Unwahrscheinlichkeiten. Und eine Hauptperson vereinigt

als Direktor, Dichter, Regisseur, Schauspieler dieses Unwahrscheinlichkeits-Ensemble in sich. Sie heißt Ferdinand Bonn.

Ohne Schauspieler, ohne Repertoire wird von ihm ein Theater übernommen. Die erste Leistung ist ein Hausgesetz voll unfreiwilliger Komik.

Dann folgt die Eröffnung mit einem Stück „Anda-Lozia“, das offenbar von Bonn selber ist, aber unter dem Deckmantel eines legendarischen Schweizer Schulmeisters mit dem märchenhaften Namen Florian Endli geht.

Dies Märchenspiel hatte einen Mißerfolg wie nur je ein Parodietheater-Akt. Das Publikum spielte mit und brüllte vor Vergnügen.

Als Bonn, der eine Fortunatusrolle mimi, seines Glückes über sich selbst beraubt und von den Menschen abel zugerichtet ist, flieht er in die Berge und trifft hier Maria Bonn, seine Frau Gemahlin und Star des Berliner Theaters, die die Ziegen hütet. In Wirklichkeit ist sie eine Prinzessin. Doch das kommt erst im letzten Akt.

Nun heulte Bonn sein Weh über die Niedertracht der Menschheit in die Lüfte — ohne daß er ahnte, wie prophetisch und symbolisch diese Situation für ihn war —; eine der Ziegen hatte aber kein Verständnis für das rollende Pathos und rüß bekommen aus. Darauf schrien nach Schluß des Aktes rohe Menschen: Ziege, bravo Ziege; und ohne falsche Scham erschien Ferdinand Bonn und behauptete, daß er nicht an seiner Hand den braven Florian Endli herausführen könne. Diese eine Hand wußte offenbar nicht, was die andere geschrieben hat.

Nach diesem Abend, da Bonn sich mit Maria und den Ziegen wohl doch zu einsam in seinem Kunsttempel vorkam, wechselte er das Bild und brachte, getreu seinem Prologversprechen, dem deutschen Volk die Schönheit wiedergegeben, den ebenso deutschen, wie schönen, wie neuen „Kean“.

Und als nächstes winkt wieder ein Werk des Hausautors, das von früher her in tiefer Erinnerung ist: Kean von Ferdinand Bonn.

Einem neuen Gesamtkunstwerk erstand so ein neues Festspielhaus. Wenn das Publikum nun will, so hat es eine deutsche Kunst. Aber es scheint mal wieder nicht zu wollen. Spectator.

und Fredericks traten mit Tränen in den Augen heraus, während der Zar im Saale herumging, als ob nichts geschehen wäre."

Schwierigkeiten.

hd. Petersburg, 1. November. Gestern Abend empfing Witte die bürgerlichen Demokraten Pantileimon, Roditschow und Gallberg. Er erklärte ihnen, daß er bei den Ministern und Beamten bezüglich der Frage der Neuorganisation der Regierung auf große Schwierigkeiten stöße. Es herrsche absolut keine Einigkeit in irgend einer Frage. Die bürgerliche Demokratie ventiliert die Frage wegen Schaffung einer provisorischen Regierung unter Wittes Leitung. Die Zeitungen sind nicht erschrocken. Die Stadt hat sonst ihr gewöhnliches Aussehen. Geschäfte und Apotheken sind geöffnet.

Der reorganisierte Ministerrat.

wb. Petersburg, 1. November. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Durch kaiserlichen Ukas von heute wird der Ministerrat reorganisiert. Der Präsident desselben wird vom Kaiser unter den Ministern oder anderen Würdenträgern gewählt. Die Berichte der Chefs der Verwaltung an den Kaiser müssen vorher dem Präsidenten des Ministerrates mitgeteilt werden, welcher Mitteilungen über die von allen Chefs der Verwaltung ergriffenen allgemeinen Maßnahmen erhält. Die hohen Beamten aller Verwaltungszweige, mit Ausnahme des Hofes, des Heeres, der Flotte und der Diplomatie, können nicht ohne vorgängige Genehmigung des Ministerrates ernannt werden. Alle von den Ministern der Duma und dem Reichsrat vorgelegten Gesetzentwürfe müssen zuvor durch den Ministerrat gehen.

Die Wirkung des Manifestes.

hd. London, 1. November. Wie der Petersburger Korrespondent der "Times" telegraphiert, haben die Ereignisse von gestern über allen Zweifel bewiesen, daß der Zar sich zu spät zum Liberalismus bekennt hat. Das kaiserliche Manifest habe, anstatt die Bevölkerung zu beruhigen, überall Anlaß zu erneuten Kämpfen gegeben. Die bereits gefährliche Lage ist durch den Ausbruch eines Konflikts zwischen den Gemäßigten und den extremen Demokraten noch verschärft worden. Das Organ des Streikschusses kündigt an, daß der allgemeine politische Zustand fortan ernster müsse. Gleichzeitig verkünden die revolutionären Führer, daß die Massen im richtigen Augenblick zu den Waffen greifen werden.

wb. Petersburg, 2. November. Wie eine amtliche Erklärung besagt, ist unter der in dem Manifeste des Kaisers erwähnten "Freiheit des Wortes" natürlich auch die Freiheit der Presse zu verstehen.

Die Vorgänge in Petersburg.

wb. Petersburg, 2. November. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Heute erscheint ein Regierungscommuniqué, in welchem die Regierung an den ordnungsliebenden Teil des russischen Volkes appelliert und die Hoffnung ausspricht, daß die Gesellschaft die Regierung bei der Einführung der neuen Staatsordnung unterstützen werde, welche längere Zeit erfordere und nur nach Wiederherstellung der Ordnung möglich sei. Ferner wird in dem Communiqué ausgesprochen, daß gewisse Elemente versuchen, das Vertrauen zu der Regierung zu untergraben, um Volksunruhen hervorzurufen. Falls jedoch die Mehrheit des Volkes der Regierung zu Hilfe komme, werde eine sofortige Besserung der Zustände eintreten; im anderen Falle übernehme die Regierung keine Verantwortlichkeit für etwaige schlimme Folgen, und die Ausführung der bevorstehenden Aufgaben würde weniger schnell erfolgen, als es wünschenswert sei.

hd. Petersburg, 2. November. Der gestrige Tag ist, abgesehen von fortwährenden Ansammlungen und Straßenunruhen, verhältnismäßig ruhig verlaufen. Blutige Zusammenstöße fanden nicht statt. Wie es heißt, hat Witte den Hauptführer der hiesigen Streikbewegung, den Kunsthandwerker Wschalow, aufgefordert, nunmehr

seine agitatorische Tätigkeit einzustellen, da die Regierung seit Entschlossen sei, der Anarchie ein Ende zu bereiten. Abends haben mehrere monarchistische Demonstrationen gegen Sozialisten stattgefunden. Die hauptstädtischen Redakteure beschloßen in ihrer gestrigen Besprechung, die Blätter nunmehr unter Außerachtlassung des Pressgesetzes erscheinen zu lassen.

hd. Petersburg, 1. November. Die wüsten Ausschreitungen auf dem Newski-Prospekt wurden gestern bis in die späte Nacht hinein fortgesetzt. Es wurde mit Steinen geworfen, wodurch ein Offizier und ein Kind erschlagen wurden. Auf der Fahrt befindliche Droschken wurden angehalten. In der kaiserlichen Oper erhob sich während der "Lohengrin"-Vorstellung ein Student und rief laut: "Nieder mit dem Zaren! es lebe die Republik!" Er wurde ergriffen und von einigen Offizieren unarmherzig durchgeprügelt. Die Polizei hatte Befehl, dem Volke gestern auch bei Ausschreitungen nicht in den Weg zu kommen, mit dem heutigen Tage aber soll die Taktik geändert werden. Die Regierung ist entschlossen, energisch einzugreifen, um der Anarchie auf den Straßen ein Ende zu machen.

hd. Petersburg, 2. November. Die Arbeiter, darunter auch die Eisenbahner, beschloßen in einer gestrigen Nachtversammlung, den Streik am Freitagmittag einzustellen. Wahrscheinlich gehen die Mittel zur Reize. Außerdem ist vorzusehen, daß die Regierung keine weiteren Konzessionen machen wird. Was das Seger-Verfahren betrifft, so hat das Streikkomitee beschloßen, nur solche Seger sollen die Arbeit wieder aufnehmen, die in Zeitungen arbeiten und die sich künftig von der Oberprüfverwaltung lösen lassen.

hd. Paris, 2. November. Der "Temps"-Korrespondent berichtet aus Petersburg: Petersburg fällt unter die Herrschaft Trepows zurück, der eine drohende Note veröffentlicht hat. Die Haltung der Revolutionäre machte vorgestern jedes Eingreifen überflüssig, und Trepows Vorgehen gilt als provokatorisch. Witte und Trepow sind jetzt Feinde geworden.

hd. Paris, 2. November. Aus Petersburg meldet der "Petit Parisien", es habe den Anschein, als ob der Einfluß Wittes beim Zaren bereits wieder im Sinken begriffen sei und die Reaktionäre erneut die Oberhand gewinnen. Graf Witte ließ einem Interlokuter gegenüber durchblicken, daß an eine sofortige Durchführung der Reformen nicht gedacht werden könne.

Die Vorgänge in Moskau.

wb. Moskau, 1. November. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Heute wurden hier zahlreiche Versammlungen abgehalten, in denen das Manifest des Kaisers kritisiert und ausgesprochen wurde, daß es keine genügenden Garantien gäbe. Diese Meinung wird von allen gebildeten Kreisen geteilt. Man ist ausnahmslos der Ansicht, daß es notwendig sei, unbedingt die erforderlichen Garantien zu gewinnen, und zwar durch eine politische Amnestie und durch Schaffung einer nationalen Vertretung auf demokratischer Grundlage Dinge, welche besonders unter dem Druck von Umständen erreichbar seien. Die sozialdemokratischen Redner erklärten einen vollkommenen Sieg erst in der völligen Befriedigung aller politischen Forderungen. Sammlungen zum Zwecke der Bewaffnung von Volksmilitärs sind im Gange. In der Stadt veranstalteten die Liberalen Umzüge mit roten Fahnen, wobei sie revolutionäre Lieder sangen. Die Konservativen, mit Fahnen in den Nationalfarben und dem Wille des Kaisers, veranstalteten unter Abklingung der Nationalhymne ähnliche Kundgebungen. Gestern kam es zwischen solchen Umzügen bei dem Iwerskaja-Tore zu einem Streit, wobei die Konservativen von den Liberalen, welche Schiffe abgaben, in die Flucht gejagt wurden. In einem Zusammenstoß kam es auch in der Maslinskajastraße zwischen einer Anzahl Drucker einerseits und Dragonern und Kosaken andererseits. Zehn Manifestanten wurden mit blanken Waffen verwundet. Die Menge veranstaltete ferner Kundgebungen vor der technischen Schule, wo die Witwe des Tierarztes Van-

mann durch Schiffe, welche auf die um den Sarg Vannmanns versammelte Menge abgegeben wurden, getötet wurde.

Die Vorgänge in Warschau.

hd. Warschau, 1. November. Alle Zeitungen erscheinen unzensuriert. Viele Versammlungen sind angesagt, der revolutionäre Bund läßt offizielle Einladungen dazu ergehen. Die Straßen sind ungemessen belebt.

wb. Warschau, 1. November. Auf den Straßen finden heute zahlreiche Massenkundgebungen statt. Das Militär wurde von den Straßen zurückgezogen, die Polizei erhielt den Befehl, die Menge nicht zu stören. Der allgemeine Zustand soll fortgesetzt werden.

wb. Warschau, 1. November. Die Mitteilung, der Kriegszustand sei aufgehoben, ist dahin einzuschränken, daß er nur den heutigen Kundgebungen gegenüber außer Anwendung gesetzt wurde.

hd. Warschau, 2. November. Der gestrige, mit Jubel begonnene Tag hat traurig geendet. Nachdem abends etwa 180 Verhaftete freigelassen worden waren, erklärte der Oberpolizeimeister Meyer, daß er den Rest nicht mehr entlassen könne, und befahl, die Tore zum Rathaus zu schließen. Die aufgeregten Volksmassen begannen alsbald die Tore zu stürmen und die Fenster zu zertrümmern, um die Gefangenen sämtlich mit Gewalt zu befreien. Darauf ließ der Oberpolizeimeister 200 Kosaken herbeirufen, die alsbald mit Unterstützung von Husaren, Ulanen und einer Batterie Artillerie gegen das Volk vorgingen. Dabei wurden 18 Personen getötet und 28 schwer verletzt.

Die Vorgänge in Odessa.

hd. Petersburg, 1. November. In Odessa fanden bedeutende Straßenkundgebungen statt. Eine Volksmenge von über 20 000 Köpfen sammelte sich vor dem Palais des Generalgouverneurs, der die Menge zu dem Manifest des Zaren beglückwünschte und ein Hoch auf die Konstitution ausbrachte. Die Menge erluchte den Gouverneur, die Verhafteten freizulassen und die Kosaken aus der Stadt zu entfernen. Generalgouverneur Kaulbars versprach, diesen Wunsch zu berücksichtigen. Trotzdem fanden einige Stunden später große Unruhen statt. Die Kosaken erschienen plötzlich zu einer Versammlung auf offener Straße. Ein verkleideter Polizist feuerte einen Revolver schuß ab, wodurch das Pferd eines Kosaken verwundet wurde. Dies war für die Kosaken das Zeichen zum Angriff, wodurch viele Personen verletzt wurden. Die Gemeindeführer erhoben sofort beim Generalgouverneur Einspruch. Dieser erklärte jedoch, er könne es unmöglich dulden, daß die Truppen ungestraft beleidigt würden, und fügte hinzu, er werde heute, am Tage des Begräbnisses der Studenten, keine Truppen entsenden, aber der erste Schuß, der von der Menge abgefeuert würde, werde ernste Folgen haben. Während der gleichen Zeit durchzogen 50 verkleidete Polizisten, denen eine ganze Bande verächtlicher Personen folgte, die Dalmatyskajastraße und begannen die Geschäftsläden zu zerstören. Es folgten ihnen jedoch Kosaken, die nach einem Schuß aus der Menge diese angriffen und ein förmliches Blutbad anrichteten. In der ganzen Stadt herrschte infolgedessen eine große Panik. 600 Studenten beschloßen einen Angriff. Die Hälfte der Studenten begab sich sofort bewaffnet nach dem Ort der Unruhen, während die andere Hälfte Wachtposten anstellte. Die Zusammenstöße dauerten gestern bis in die späte Nacht. Die Lage ist kritisch.

hd. Odessa, 2. November. Bei dem Bombenattentat auf offener Straße wurden 15 Personen getötet und 40 verwundet. An derselben Stelle kam es 10 Minuten später infolge einer Menschenansammlung zwischen den Truppen und der Volksmenge zu einem Rencontre, wobei 8 Personen durch Gewehrschüsse seitens der Soldaten getötet wurden.

hd. London, 2. November. Aus Odessa wird hierher telegraphiert, die Lage habe eine schlimme Wendung genommen. Der Mob beherrscht die von Panik ergriffene Stadt. Seit 9 Uhr morgens fielen veräurte Schiffe in den Straßen, und gegen Mittag nahm das Feuern zu. Aber hundert Personen sollen getötet sein. Auf dem Domplatz und anderen Straßen wird allgemein geschossen. Alle Augenblicke ertönt das Gebrüll des Mobs: Keine Stadt-Regierung für uns, keine Polizei, keine Truppen! Die Tumultuanten denken nur an allgemeine Plünderung. Die Bürgerwehr ist unvorberichtet. Die Studenten feuern zwar tüchtig auf den Mob, sind aber hoffnungslos in der Minderzahl. Das Publikum hat sich in seinen Häusern verbarrikadiert. Von Balkonen und Fenstern wird auf die Plünderer geschossen. Nachmittags wurde teilweise die Ordnung wieder hergestellt.

wb. Paris, 2. November. Dem "Cao de Paris" wird aus Petersburg telegraphiert, daß, einer zuverlässigen Mitteilung zufolge, in 48 Stunden eine politische Amnestie erfolgen werde. In Odessa soll es zu furchtbaren Straßenkämpfen zwischen Pöbel, Studenten und Juden gekommen sein. Die Truppen schritten ein. Man spricht von 1000 Toten und mehreren tausend Verwundeten.

Die Vorgänge in Finnland.

wb. Helsinki, 1. November. (Helsingfors telegraph. Bureau.) Der Senat richtete an den Kaiser eine Eingabe, in der mitgeteilt wird, daß die Ruhe im Lande nicht aufrecht erhalten werden könne, so lange nicht die gesetzlichen Verhältnisse wiederhergestellt seien, und ferner das Ersuchen gestellt wird, der Kaiser möge die Diktatur, sowie die Verordnung über die Wirksamkeit der Gendarmerie aufheben. Ferner die Mißstände, die durch die Anstellung von untüchtigen Beamten entstanden sind, zu beseitigen und in einer großen Petition der Stände die vorgelegten Verordnungen einzuführen. Sodann soll die Zensur aufgehoben werden, bis unter der Mitarbeit der Stände das Gesetz über die Pressefreiheit zustande gebracht wird. Das Wehrpflichtgesetz von 1901 dürfte nur auf verfassungsmäßigem Wege verändert werden. Der Landtag soll sofort einberufen und demselben alle Gesetzentwürfe, die in der letzten Landtagssession nicht vorgelegt wurden, zugefickt werden. Außerdem betrachtet es der Senat als seine Pflicht, dem Kaiser mitzuteilen, daß die Senatoren nicht länger das Vertrauen des finnischen Volkes besitzen, weshalb er ersuche, daß zu Senatoren nur solche Männer ernannt werden, die das Vertrauen des Volkes haben. Die Ein-

ewige Verderbtheit des Weibes zeigen will. Sehr scharf und fein gewogen, verrückte sich der Schwerpunkt des ganzen Dramas in solchen Momenten total. Hellmer bekam mit seiner plumpen Wahrheitstheorie fast recht, der Zuschauer empfand: Auch ich möchte dieser Nora keine Kinder zur Erziehung anvertrauen.

Hatte man sich klargemacht, daß man also auf das Beste, Höchste vor dieser Nora verzichten mußte, dann hatte sie noch viele Momente künstlerischer Freude zu geben. Das Wechselspiel zwischen triumphierendem Auftrumpfen und angstvollem Zusammenbrechen vor Gänther, das köstliche Spiel mit dem Kostüm vor Dr. Rank, die verheißene Verzweiflung der Tarantella — das alles war mit feinsten und eindrucksvollsten künstlerischen Mitteln gegeben. Die "Abrechnung" mit Hellmer war von außerordentlich fein disponierender Klugheit und einer raffiniert geschickten Dialektik, so daß man fast an ihre Natürlichkeit glauben konnte. Ein stolzes Gebilde, dem nur die richtige Krönung fehlte, denn in den letzten Worten des Abganges klang ein unechter Ton, den ich vielleicht zu hart "falsches Pathos" nenne. Alle "Für" und das eine "Wider" zusammenfassend, dürfte ich vielleicht sagen: Eine richtige Nora, nur viel zu klug, bewußt, so klug, daß all diese tragischen Ereignisse überflüssig erschienen. Denn diese Nora hätte die Falschheit ihres Hellmer und die Rüge ihrer Ehe schon jahrelang vor dem ersten, nicht erst im dritten Akt durchgesehen.

Herr Weber gab den Hellmer mit bestechender Natürlichkeit. Alles gelang ihm: Die tändelnde Phrasenfreude, der leere Schönheitsfimmel, die billige Wichtigkeit. Nur der Verzweiflungsausbruch bei der Abrechnung, im schärfsten Kontrast dazu, klang ganz unwahr. Außerordentlich fein gab er den Anfang des dritten Aktes mit der leichten Unsicherheit des Jünglings an Champagner — dafür mag dem interessanten Darsteller auch eine andere, weniger seine Unsicherheit nachgesehen sein. Herr Salscha als Rank zeigte ein anerkennenswertes Streben nach scharfer Charakteristik. Seinem Rank fehlte aber jener Zug innerer ironischer Überlegenheit über sein trauriges Schicksal, der dieser Gestalt erst ihren eigenen Zauber gibt.

Das Haus feierte den Gast durch sehr reichlichen Beifall, an dem das Ensemble mit Recht Anteil fordern dürfte.

J. K.

Aus Kunst und Leben.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Ein Preisausschreiben hat der Deutsche Sprachverein erlassen über das Thema: "Die Anschauungen Goethes von der deutschen Sprache." Für die beiden besten Lösungen sind Preise von 1000 und 500 Mk. ausgesetzt. Termin 1. Oktober 1906. Die Arbeiten sind unter den üblichen Bedingungen an Geh. Oberbaurat O. Sarrazin in Friedenau-Berlin einzusenden.

Fran Réjane, die seit ihrer Scheidung von ihrem Gatten Porel in Paris kein festes Engagement mehr gefunden hat und nun auf Kunstreisen herumkriecht, sieht sich wieder nach den Boulevards zurück und wird, wie verlautet, noch im Laufe dieser Spielzeit ihre eigene Bühne in Paris haben. Herr Edwards, der einen langen Mietvertrag für den Saal des Nouveau-Theaters neben dem Casino de Paris besitzt, hat sich mit der großen Schauspielerin dahin geeinigt, den Saal vollständig umzubauen und für ein Théâtre Réjane herzurichten zu lassen.

Unter den Auszeichnungen, die Friedrich Haase zu seinem 80. Geburtstag zuteil wurden, ist neben der Verleihung des Kronenordens zu erwähnen, daß der Herzog von Ansburg-Gotha ein persönliches Handschreiben und Fürst Reuß i. L. das Goldene Verdienstkreuz überlandten. Telegramme liefen unter anderen ein vom Großherzog von Weimar, vom Generaladjutanten des Kaisers und Professor Ernst v. Seyden. Unter den persönlich Gratulierenden ist der dem Hause des Jubilars befreundete frühere Kriegsminister Verdy du Vernols zu erwähnen. Fast alle deutschen Bühnen, zahlreiche Schauspieler und Schriftsteller, sowie viele Intime der Familie sandten duftende Blumengrüße und Telegramme.

In Nürnberg wurde der von der Witwe des Ammerleurnrates Bach gestiftete Kunstbrunnen gestern feierlich enthüllt.

"Draun und Hisebill", ein neues Drama von Otto Ernst, erlebt im Januar im Thalia-Theater zu Hamburg die Uraufführung.

gabe ist von sämtlichen Senatoren unterzeichnet worden, ausgenommen von dem Senator Blom, der sich gegenwärtig in Petersburg aufhält. Die Eingabe, sowie die Demissionsgesuche der Senatoren sind in der vergangenen Nacht mit dem Kreuzer „Asia“ nach Petersburg abgegangen.

hd. Helsingfors, 2. November. Die Lage ist andauernd sehr ernst. Dem allgemeinen Zustand schloß sich sogar die Polizei an. Der gesamte Ordnungsdienst wird durch eine Miliz, bestehend aus Studenten und Arbeitern, aufrecht erhalten. Die Cafés sind in Verbandspläne umgewandelt. Western haben der Gouverneur und der Senat in Gegenwart einer großen Volksmenge öffentlich ihre Ämter niedergelegt. Auf allen öffentlichen Gebäuden ist die russische Flagge durch die finnische ersetzt worden.

wb. Turnea (Finnland), 1. November. (Mikans Bureau.) Heute mittag fand sich bei dem Gendarmenchef Kamensk eine aus 40 Personen bestehende Abordnung ein, welche zur Auslieferung der Waffen der Gendarmen aufforderte. Nach kurzer Verhandlung erklärte sich der Chef hiermit einverstanden, worauf alle Waffen der Gendarmen der Abordnung übergeben wurden. Die Gendarmen erhielten außerdem den Befehl, auf drei Tage die Stadt zu verlassen. Auf dieselbe Weise wurde mit den Gendarmen in Kemi verfahren. Die Zahl der Gendarmen in Tornea beträgt sieben, der in Kemi sechs. Abends fanden in Tornea Versammlungen statt.

wb. Südb., 1. November. Die hiesige finnlandische Rederei Almgström empfing aus Kotke ein Telegramm, wonach mittags 12 Uhr der politische Zustand für Finnland proklamiert worden ist. Der Verkehr von Post, Zeitungen, Telephon und Binnenland-telegraph ist stillgelegt. Der Auslands-telegraph über Helsingfors wird von den Ausländern vorläufig gebildet.

hd. Warschau, 2. November. In der Gouvernementsstadt Winsk tötete Infanterie durch mehrere Salven 40 intelligente Personen, darunter den Rechtsanwalt Jentus. (Z. A.)

hd. Warschau, 2. November. In Lodz tritt die Cholera auf und fordert in den dicht bevölkerten Stadtvierteln viele Opfer. — Aus Sosnowice werden neue regierungsfeindliche Kundgebungen gemeldet.

hd. Kattowik, 2. November. Als gestern nachmittag eine Menge unter Abführung revolutionärer Lieder nach dem 2 Kilometer entfernten Bendzin zog, schoß eine Abteilung Kosaken, die sich in der Weiberei Schöns verstreut hatten, auf die Menge. Einige 10 Personen sind verwundet worden. Ein Kosak wurde erschossen. Am Abend verwandelte sich die Vorstellung im Sosnowicer Theater in ein Volksmeeting. Einige Redner hielten von der Bühne Ansprachen, in denen das Zaren-Manifest scharf kritisiert wurde. Aus dem Publikum erschollen heftige Rufe gegen die Regierung. Das Komitee der Sozialdemokratie verbreitet jeden Tag Flugblätter in mehreren Tausenden von Exemplaren. (Bismarck.)

hd. Wien, 2. November. Aus Niga wird telegraphiert: Auf dem Gute Wienenfeld bei Niga wurde die Besitzerin Cornelia von Sedenstrat ermordet. Gestern kam es vor Tagesanbruch zu Gewalttaten. Die Massen strömten zu einer Volksversammlung und erzwangen das Schließen der Kaufhäuser, demolierten die Häuser. Studenten organisierten einen Sanitätsdienst. Außerhalb der Stadt fand eine Ansammlung von 50 000 Personen statt. Die Polizei war nicht zu sehen. Die ungeheure Erregung rechtfertigt die ernstesten Befürchtungen. (V. L.)

hd. Niga, 2. November. Das gestrige große Meeting, dem mit allgemeiner Beforgnis entgegengesehen wurde, war von etwa 50 000 Personen besucht und verlief ruhig. Es wurde beschlossen, den Generalstreik mit Ausnahme der Lebensmittelhandlungen bis zur erfolgten Garantierung der durch das Manifest angekündigten Zugeständnisse fortzusetzen. Gestern lief der erste Eisenbahnzug aus Petersburg hier ein.

hd. Kiew, 1. November. Im Laufe der gestrigen Straßenkundgebungen wurden aus der Menge heraus wiederholt scharfe Schüsse auf die Soldaten abgegeben. Diese erwiderten mit Salvenfeuer, so daß viele Tote und weit mehr Verwundete die Straßen bedeckten. Die „Schwarze Hand“ griff unter dem Schutze der Nacht fortgesetzt bessere Passanten und Juden an. In der Peripherie der Stadt und besonders im Stadtteil Podol kam es zu rohen Ausschreitungen gegen die Juden. Die Ärzte sind überall mit den Verwundeten beschäftigt.

hd. Kiew, 2. November. Bei den Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Kosaken gaben die Soldaten mehrere Salven auf die Volksmenge ab. Als eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister und den Stadtältesten, den Gouverneur bat, er möge die Gewalttaten des Militärs verhindern, antwortete dieser, er habe kein Manifest des Zaren erhalten, das Kriegsgesetz bestehe noch weiter.

hd. Kiew, 2. November. Der Mob beherrscht die Stadt und plündert und terrorisiert die Bevölkerung, besonders die Studenten und Juden. Ein Haus, 200 Schritt vom Schloß des Generalgouverneurs entfernt, wurde ausgeplündert. Die Bewohner mußten flüchten. Verwundete, Erschlagene und Erschossene liegen auf den Straßen. Die Patrioten wollen für die gestrige Vernichtung eines Kaiserbildes Rache nehmen. Für die Nacht wird ein großes Blutbad befürchtet. (Z. A.)

wb. Petersburg, 1. November. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus Kasan vom 30. Oktober: Plünderung und Blutvergießen herrschte auf der Wostresenstajrasche. Es wurde gegen das Bezirksgericht und den Schachklub geschossen, wobei eine Anzahl Personen verwundet wurden. Auch viele Gymnasialisten wurden verwundet. Blutlachen bedecken den Schnee hauptsächlich vor dem Priesterseminar. Wilde Verwüstungen, denen die Läden zum Opfer fielen, fanden spät abends statt, als nur noch die Polizei und die Kosaken auf den Straßen waren. Telephonische Hilferufe der Ladeninhaber an die Polizeiverwaltung blieben ohne Erfolg. Ein Augenzeuge bestätigt, daß die Sol-

daten selbst plünderten und daß der Gehülfe des Polizeimeisters auf ihn zu schießen drohte, als er daswischen trat, um dem Unwesen Einhalt zu tun. Viele Läden und Privathäuser, selbst öffentliche Gebäude sind von Kugeln durchlöchert. Es ist unmöglich festzustellen, wer die Bewegung geleitet hat, doch besteht die Gewißheit, daß man die Polizeimannschaften und die Kosaken ohne Plan und bestimmte Weisung vorgehen ließ. Sie schossen blindlings ohne jede Herausforderung auf friedliche Fußgänger in den Straßen. Im Semstwohospital liegen 25 Verwundete. Die Entrüstung des Publikums ist allgemein, selbst bei den überzeugten Konfessionisten, die das Vorgehen der Polizei aufs schärfste verurteilen, bei der keinerlei Autorität vorhanden sei. Die Mitglieder des Gemeinderats begaben sich zu dem Gouverneur, dieser erklärte, daß der Polizeimeister seine Entlassung eingereicht habe. Die gerichtliche Untersuchung gegen ihn sei eingeleitet. Die Truppen und die Kosaken sind aus den Kasernen fortgebracht. Die Gemeindeverwaltung konnte eine Miliz organisieren. Die Verhafteten wurden wieder in Freiheit gesetzt. Eine große Menschenmenge begab sich nach der Polizeistation, nahm die dort befindlichen Waffen weg und brachte sie nach dem Rathaus.

hd. Petersburg, 1. November. Auf der Bahnlinie zwischen Patum und Tiflis überfiel eine aus 150 Köpfen bestehende Tatarenbande einen Zug, brachte ihn zum Entgleisen und plünderte einen Waggon mit Waffen. Ein in dem Waggon sich befindlicher Soldat wurde tödlich verwundet.

hd. Odessa, 2. November. Die Schwarze Meerflotte trifft Montagabend wieder im hiesigen Hafen ein.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Die auswärtigen Folgen des Zarenmanifestes über das allgemeine Wahlrecht werden nicht nur an den Börsen von Berlin und Paris verspürt, sie machen sich mit Wucht auch im politischen Leben derjenigen Länder geltend, die noch kein allgemeines Wahlrecht haben. So wird der „Post. Ztg.“ aus Wien unter dem 31. Oktober gemeldet: „Gemäß einer von der sozialdemokratischen Parteileitung ausgegebenen Weisung veranstaltete heute abend die Arbeiterschaft vor dem Parlamentsgebäude eine Kundgebung. Im Laufe des Nachmittags wurden in den Betrieben und auf den Straßen rote Zettel verteilt, auf denen es hieß: „Arbeiter Wiens! seit heute hat Rußland allgemeines Wahlrecht. Der russische Zar hat politische Freiheit, hat gleiche Rechte gewähren müssen. Wie lange sollen wir in Österreich auf unser Recht noch warten? Heute abend treffen wir uns vor dem Parlament.“ Um 1/2 7 Uhr begann, wie schon kurz gemeldet, der Zug der Arbeiter, deren Zahl viele Tausende betrug, vor dem Parlament. Die Polizei war in großer Stärke aufgestellt. Die Kundgebung währte zwei Stunden. Die Arbeiter hatten rote Fahnen mit Schleifen und Sponsen mitgebracht. Es erschollen stürmische Rufe: „Heraus mit dem allgemeinen Wahlrecht! Hoch Revolution! Hoch russische Verfassung! Psui Zarismus! Psui Rußland!“ Die Kundgebung verlief ohne ersten Zwischenfall, nur wegen Widersehlichkeit wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Gestern abend fand auf dem Graben in Prag eine sozialdemokratische Kundgebung zugunsten des allgemeinen Wahlrechts statt, an der sich mehr als 2000 Personen beteiligten. Ein Teil der Demonstranten zog vor das deutsche Kasino, stieß dort Schmährufe gegen die deutschen Abgeordneten aus und warf die Fenster ein. Die Polizei zerstreute die Teilnehmer an der Ausschreitung. Zwei Personen wurden verhaftet.

* Frankreich. Präsident Loubet ist wieder in Paris eingetroffen.

* Vereinigte Staaten. Der französische Botschafter Jussier erklärte gestern in einer Unterredung mit dem Präsidenten Roosevelt wegen der venezolanischen Krise, Frankreich sei nicht völlig befriedigt von dem unvollkommenen Erfolg der Bemühungen, Castro zur Zurückziehung seiner Rote an den Geschäftsträger Talg zu bewegen, welche gleichbedeutend mit der Aufforderung zur Abreise war. Die Lage ist jetzt die, daß Frankreich sich nicht zum Widerruf der Befehle zur Versammlung eines Geschwaders veranlaßt sieht, das sich vor Martinique in Bereitschaft halten soll für den Fall, daß Venezuela den französischen Forderungen nicht in angemessener Weise entgegen käme.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. November.

Die Stadt und die Fische.

Eins muß gleich anerkannt werden, denn es ist wirklich anerkennenswert, daß sich nämlich die Umfrage bei anderen Städten verhältnismäßig so bald erledigte. Ich meine natürlich die von unserem Magistrat veranstaltete Umfrage nach der Bewährung städtischer Fischverkäufe. Hat man doch gedacht — und man hatte einigen Grund dazu! —, die Fleischnot werde unter Umständen eher überwinden sein, als die Enquete ihre Erledigung finden und der Fischverkauf der Stadt Wiesbaden eröffnet werde. Mißtrauische Leute hegten sogar den Verdacht, die Stadt wolle sich auf diesem Wege um die ihr von Sozialpolitikern, Volksfreunden und fleischhungrigen Bürgern auferlegte Verpflichtung, etwas gegen die Fleischnot zu tun, sachte herumdrücken. Der Verdacht war grundlos, wie die Tatsache beweist, daß der Fischverkauf der Stadt Wiesbaden heute eröffnet worden ist. Freilich mit einem Tag Verspätung, veranlaßt durch ein entweder irrig abgeschicktes oder irrtümlich aufgefaßtes Telegramm oder irgend einen anderen postfremden und fleischfeindlichen Umstand. Die Hauptsache ist, daß die Fische wirklich angekommen sind, und daß die Hausfrauen, Köchinnen und Dienstmädchen heute nicht noch einmal mit leeren Körben

und verzögerten Gemütern am Tor des Fischgebäudes umzukehren brauchten. Auf dem Brett am Fischamt hing heute morgen keine kalligraphisch geschriebene Mitteilung des Magistrats von nicht eingetroffenen lebendfrischen Seefischen; es hing dort statt dessen ein ebenso schön geschriebenes Preisverzeichnis „Lebendfrischer Seefische“. Sie waren da, und es fehlte der städtischen Fischhalle an Kundinnen nicht. Zwischen 9 und 10 Uhr war die Verkaufshalle bis an das Trottoir gefüllt, und hinter langen Tischen arbeiteten mit viel Geschid und größerem Fleiß einige städtische Fischverkäufer. Um die mit erusten Absichten gekommenen Käufer und Käuferinnen drängten sich allerhand neugierige Leute, die sehen wollten, wie eine handelnde Stadtgemeinde aussieht. Na, es ging! So sehr die Arbeitslust der Verkäufer in Anspruch genommen war, so darf man doch annehmen, daß manche Hausfrau heute lieber nicht gekommen sein mag, denn man ärgert sich nicht gern zweimal, und daß die Fische heute wirklich vorhanden sein würden, war trotz der, wie gesagt, außerordentlich schön geschriebenen und bestimmt abgeschätzten Bekanntmachung noch lange nicht verbürgt.

Der städtische Fischverkauf ist also Tatsache und der Erfolg des ersten Tages scheint dafür zu sprechen, daß der Fischverkauf der Stadt einem allgemeinen und tief gefühlten Bedürfnis entspricht. Das ist erklärlich, wenn das Fleisch von Ochsen und Schweinen Preise annimmt, die beinahe nur noch von den oberen Bevölkerungsschichten ohne Gewissensbisse und Geldbeutelchwächen bezahlt werden können. Dazu kommt noch, daß man jetzt, wie nie zuvor, den Nährwert des weißen Fleisches der in grünen, reinlichen Meeressalzen gemästeten Fische über alle Maßen preist. Indem wir dies besonders hervorheben, wollen wir nicht behaupten, daß das Fischfleisch das große Lob nicht verdiente, das man ihm spendet, steht doch schon in den ältesten Auflagen des „Großen Meyers“ zu lesen, daß die Fische den Menschen vorzüglich als Nahrung nützen, und daß wohl keine Tierklasse in dieser Hinsicht so allgemein nützlich ist, „da nicht allein ganze Nationen fast einzig auf Fischnahrung beschränkt sind, wie z. B. die Eskimos, Grönländer und Eschuktischen, sondern Fang, Zubereitung und Handel mit denselben auch viele Tausend Menschen einen bedeutenden Erwerbszweig geben“. Man darf darnach billig den Fisch loben, ganz besonders dann, wenn er einem schmeckt, was freilich nicht jeden Tag der Fall zu sein pflegt, ein Umstand, der dem Konsum des weißen Fleisches schon gewisse Grenzen zieht.

Die Stadt will aus dem Fischverkauf selbstverständlich kein Geschäft machen, sie will nur und lediglich zur Milderung eines Notstandes beitragen, der zum Himmel schreit. Man darf freilich die Frage diskutieren, ob es nicht noch besser wäre, wenn sie neben dem Fischverkauf einen allgemeinen Fleischverkauf einrichteten würde. Und da wir doch einmal dabei sind, weshalb sollte sie beim Fleisch allein stehen bleiben? Hat nicht die kürzlich in unserem Blatte veröffentlichte Statistik der Lebensmittelpreise des laufenden und des letztvergangenen Jahres schlagend nachgewiesen, daß die Teuerung sich nicht auf das Fleisch beschränkt, daß sie sich vielmehr auf die meisten übrigen Lebensmittel ausgedehnt hat? Man würde dem sicher nicht den Vorwurf der Unlogik machen können, der etwa behaupten würde, konsequenterweise müsse die Stadt sich auch noch auf verschledenen anderen Gebieten des Lebensmittelhandels betätigen. Frage einmal einer die Fischhändler, was sie dazu meinen. Sie empfinden gewiß das Vorgehen der Stadt als ein einseitiges und einen und zwar in hohem Grade schädigendes. Der schöne und wahre Grundsatz der Sozialpolitik, daß die Interessen der Allgemeinheit über die Interessen einzelner zu stellen sind, wird ihnen nicht über eine bittere Empfindung hinweghelfen, die nicht unbegreiflich ist. Einige Fischhändler kämpfen heute schon dadurch gegen den städtischen Fischmarkt, daß sie einige Fischsorten noch unter den von der Stadt festgesetzten Preisen verkaufen. Da die Stadt keinen Fischhandel im gewöhnlichen Sinne des Wortes betreibt, wird ihr diese Konkurrenz nichts schaden, aber wir haben hier ein ebenso seltenes als eigenartliches Bild des Kampfes um die Existenz, das wahrlich nicht zu den am wenigsten unangenehmen Erscheinungen der Fleischnot gehört! Und das alles hat Rod auf dem Gewissen!

Wie wir übrigens hören, ist nicht die Stadtgemeinde Wiesbaden, sondern Herr Kaufmann Hugo Visner hier selbst der Unternehmer des angeblich städtischen Fischverkaufs. Die Stadt stellt nur die Verkaufsräume, allerdings unter gewissen, von Herrn Visner zu erfüllenden Bedingungen.

Vorlesungen von Professor Dr. Künkel-Donn.

Wir möchten nicht versäumen, nochmals auf die hochinteressanten Vorlesungen des Herrn Professors Dr. Künkel aufmerksam zu machen, welche der „Lehrerinnen-Verein für Frauen C. V.“ und der „Verein Frauenbildung-Frauentudium“ in der Aula der höheren Mädchenschule, Schloßplatz, an den nächsten sieben Samstagen präzis 7 Uhr abends abhalten lassen. „Die innere Entwicklung Preußens“ lautet das Thema, das Herr Professor Künkel an der Hand der neuesten wirtschaftspolitischen Forschungen behandelt. Letztere sind sehr neuen Datums und Karl Wilhelm Ritsch ist der Begründer derselben. Die Gesamtheit der wirtschaftlichen Forschungen baut sich auf den Grundlagen auf, die er gelegt hat; so sind denn auch Bücher und Schmöller als seine Nachfolger zu bezeichnen. — In seinem ersten Vortrag charakterisierte Herr Professor Künkel die Hauptwerke dieser Forscher, bemerkt, welche kolossalen Einflüsse die wirtschaftlichen Dinge auf die politischen haben. Es würde zu weit führen, hier auf die einzelnen Punkte einzugehen. (Wie entsteht das gewerbliche Leben der Städte aus den rein agrarischen Verhältnissen des Mittelalters? Woran liegt es, daß die deutschen Herrscher Römerpolitik trieben? Warum waren die Kaiser immer auf Reisen? Wie groß hat man sich die Städte des Mittelalters zu denken? Entwicklung des Merkantilismus; Freihandel und Schutzoll usw.) Der Redner behandelte dies alles in seiner bekannten, fesselnden Weise und erntete reichen Beifall. Wohl keiner hat den Saal

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = \mathcal{A} 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lbi = \mathcal{A} 0.80; 1 österr. fl. i. O. = \mathcal{A} 2; 1 fl. ö. Whrg. = \mathcal{A} 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = \mathcal{A} 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = \mathcal{A} 1.70; 1 skand. Krone = \mathcal{A} 1.125; 1 alter Gold-Rubel = \mathcal{A} 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = \mathcal{A} 2.10; 1 Peso = \mathcal{A} 4; 1 Dollar = \mathcal{A} 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = \mathcal{A} 12; 1 Mk. Bko. = \mathcal{A} 1.50.

[illegible]

Für den Winter



moderne Strassen-
und Gesellschafts-
Stiefel

„Marke Fortschritt“
in denkbar
grösster Auswahl.

Spezialpreislagen für Herren- und Damen-Stiefel.

10.50 Mk.

12.50 Mk.

15.— Mk.

18.— Mk.

Neustadt's

Schuhwarenhaus
Wiesbaden
Langgasse 9.

2972

Begründet
1886.



Telefon
453.

Großer Massen-Fisch-Verkauf.

Empfehlen: Hochfeinen Cablian, 25—40 Pf., i. Anschnitt
50—60 Pf., Merlan 50 Pf., Bachfische ohne Gräten 30 Pf., Schollen
60—70 Pf., Tafelzander, hochfeine Qualität, 1—1.40 Mk., fl. Steinbutte, Ostender
Sole, Limander, Heilbutt i. Anschnitt 1 Mk., grüne Heringe 30 Pf.,
ff. Schellfische, alle Größen, 25—50 Pf., rotfl. Salm i.
Anschnitt 1.80 Mk., Seehecht ohne Kopf und Gräten 60—70 Pf.,
Stint 50 Pf., Norderneher Angelschellfische, in Qual.
unübertroffen, Pfd. 60 Pf., lebende Aale, Karpfen, Bach-
forellen, Hummern etc. billigst, Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.

Bestellungen erbitte frühzeitig!

NB. Mein Hauptfischverkauf findet nur noch in meinem
vollständig neu eingerichtet. Ladenlokale Ellenbogengasse 3 statt.

Feinste Nordsee-Schellfische,
Cablian im Anschnitt, 3005
Feinster Bach- u. Anschnitt 1/2 Pfund 40 Pf.
Meer Spinnen, fests frische Bücklinge.
Telefon 125. J. Schrad, Grabenstr. 3.

Frische
Holl. Angel-Schellfische.
J. W. Weber, Moritzstr. 18. 2762

Täglich frische selbstgemachte



Ausgiebig, nahrhaft und wohlschmeckend.

Nur allein Recht zu haben:

Eierteigwaren-Haus C. Weiner,
Mauergasse 17. Telefon 2350.

Bestellungen im Stadtring werden prompt erledigt. Versandt nach In- und Ausland.

Verein der Künstler und Kunstfreunde, Wiesbaden E. V.

Montag, den 6. November 1905, im Saale des Viktoria-Hotels:

Drittes Konzert.

Mitwirkende:

Die Neue Streichquartett-Vereinigung der Königlichen Hochschullehrerin Wietrowetz,

Fräulein Gabriele Wietrowetz,

Martha Drews, Erna Schulz und Eugenie Stoltz aus Berlin.

1. Haydn, C dur op. 33 No. 3.
2. Beethoven, F dur op. 18 No. 1.
3. Brahms, B dur op. 67.

Beginn 7 Uhr.

Die Türen werden nur in den Pausen geöffnet.

Numerierte Plätze zu 4 Mark sind in der Buchhandlung von Moritz und Münzel,
Wilhelmstrasse 52, und bei Herrn Hofmusikalienhändler Heinrich Wolff, Wilhelm-
strasse 2, zu haben. F 399

Der Vorstand.

Südweine und Spirituosen

in Flaschen von 2 Glas Inhalt, per Fl. 25 und 30 Pf. ohne Gl., gefüllt
mit Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Samos Muscat, Vermouth, Marsala.
Extrafeine Auslese-Qualitäten per Fl. 35 und 40 Pf.

Cognac, Arac, Rum, per Fl. ohne Gl. 25, 30, 40 Pf.
Bei Abnahme von 12 Flaschen, auch sortirt, 1 Fl. gratis. 2741

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

Bei jeder Bitterung macht
Albion
die Hände blendend weiß.
Recht à Flacon 60 Pf., Doppelfl. 1 Mk.,
in Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Große Burgstrasse 5.

Fenster- Mäntel

in Plüsch mit reicher
Stickerei u. Borden,
bordeaux, oliv, kupfer
vorrätig 4.50—1.95 Mk.
in Wollfries mit
Stickerei u. Applica-
tionen, bordeaux, oliv,
kupfer vorrätig 7.00—4.40 Mk.

S. Guttmann & Cie.
Webergasse 8. 2888

Zeltower Rübchen,
Gesunde große Edelkassanien,
Pom. Gänsebrüste,
Geräuch. Lachs,
Caviar

empfiehlt
Chr. Keiper,
Webergasse 34. 2985

Nusskohlen-Gries
p. Centner 75 Pf.
frei ins Haus liefert
Kohlen-Konsum „Glück auf“,
2 Am Römerthor 2. 2948

Eiserne
Geld-Kassetten
empfiehlt billigst
Franz Flössner,
Beuwigstr. 6. 2807

Sophie Habicht,
Damenschneiderin, Jahnstr. 17, Part.,
empfiehlt sich zur Anfertigung
eleganter Ball-, Gesellschafts- u.
Promenaden-Costüme.

Gesundheit+
Damen-Binden
Packet à 1 Duzd. Mk. 1.—,
à 1/2 „ 60 Pf.
Gürtel à 50 Pf. und Mk. 1.—
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telephon 2907. 2909

Schellfische empfiehlt z. bill. Tagespreis
Donnerstag und Freitag
Confumhalle Marktstr. 1, Ecke Scharnhorststr.

Zahnbürsten
kaufen Sie gut u. unter Garantie
in der
Drogerie Otto Lilie
12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

Hervorragende Auswahl
eleganter wollener
Herren-Westen
mit gestricktem Rücken



(besten Schutz gegen Erkältung)
in modernen Mustern
mit und ohne Ärmel vorrätig.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11/13. 2911

Amüßliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Montag, den 13. November d. J., vormittags 10 Uhr, sollen in dem Hofe des Regierungs-Gebäudes in der Rheinstraße 33 etwa 10,000 kg ausgesonderte Kassenbücher, Beläge und Akten zum Einstampfen in Papiermühlen oder zu ähnlichen Zwecken öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Das Material kann bis dahin an den Werttagen vormittags zwischen 9 und 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr hier beichtigt und können die Kaufbedingungen im Kassenverwaltungs-Bureau, Luisenstraße 11, Zimmer No. 6 eingesehen werden. F 290

Wiesbaden, den 26. Oktober 1905.
Königliche Regierung.

Nichtamüßliche Anzeigen

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 7. November dieses Jahres beginnenden u. bis 1. Dezember dauernden Hauptziehung der 213. Lotterie habe ich noch einige $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Dooje abgegeben. Königlich Lotterie-Einnehmer von Brancani.

Wiesbaden, Webergasse 3, Hof links.

Elegante Herren- und Anaben-Garderoben

werden unter Garantie für tadellofen Sitz und dauerhafte Zutaten angefertigt. Stoffe, welche die Kundschafft selbst stellt, werden bereitwilligst angefertigt. Reparaturen werden sorgfältig in der kürzesten Zeit ausgeführt.

Robert Doppelstein,

Schneidermeister,
Säuerstraße 5.

Salmiak-Terpentin-Kern-Seifen-Späne

von garantirt reiner Kern-Seife, daher bedeutend besser u. billiger als jedes Seifen-Pulver. 2345

Für Waschmaschinen die geeignetste Seife.

Gustav Erkel, Seifenfabrik,
Metzgergasse 17. Telefon 513.

Ein tadelloses Parfett erzielen Sie mit den Böhner-Materialien aus der Luxemburg-Drogerie.

Fritz Rüttcher, Kai-Friedr.-Ring 52,
Cde Luxemburgstr. Tel. 2993.

Nieuwedieper Schellfische, achte Monikendamer Bratbücklinge heute erwartend.

Peter Quint.

Telephon 482.

Simonsbrot

ist bester Ersatz für

Fleischkost,

denn es enthält sehr viel Eiweiss und Nährsalze, ist deshalb sehr nahrhaft und wohlschmeckend, wird ärztlich empfohlen und ist nicht theurer als anderes.

In den meisten Delikat-Handlg. wie: Engel, Mertz, Acker, Quint, Roth, Spring, Keiper, Groll, Bütken, Müller, Hofmann, u. And., sowie bei Gebr. Bittlich.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Eltville.

Winter-Kartoffeln.

Va. badische Magn. von.. Brandenburger Daber, Thür. Eierkartoffeln, Sa Mauskartoffeln, gelbe engl. Kartoffeln etc.

Liefere jedes Quantum in bekannt tadellofen Qualitäten.

Mit Proben und Preisliste gern zu Diensten.

Michelsberg 9. Ferd. Alexi. Telephon 652.

Ältestes Kartoffel-Spezial-Geschäft am Platze.

Anfertigung von Korbstickereien.

Spezial-Haus für Passementrie.

Gustav Gottschalk,

Gegr. 1876.

Kirchgasse 25.

Tel. 784.

Neuheiten für die

Herbst-Saison

in Broderien, Spitzen, Tressen, Knöpfen, Gürteln.

Kurzwaren.

Anfertigung von Dekorationsposamenten.

2346

Anfertigung von Webposamenten.

Die Arbeitsstelle des Nass. Gefängnisvereins,

Schiersteinerstraße links, F 228

unter der Zimmermanns-Stiftung, empfiehlt

Lieferung-Anzünbehölz à Sad M. 1.—
Buchen-Holz à Str. „ 1.70

Teppiche werden gründlich gefloßt u. gereinigt.

Bestellungen zu richten an Verwalter

Fr. Müller, Erbacherstraße 2, 1 r.,

feilh. Hausvater des Männerasyls. Tel. 3432.

Zahnbürsten

mit Garantie für Haltbarkeit.

In jeder Größe, Ausstattung und Preislage vorrätig.

Die Borsten sämtlicher von mir in den Handel gebrachten Zahnbürsten sind aus ausgesucht bestem Material, nach einem besonderen rationellen Verfahren desinfiziert und gereinigt, wodurch in hygienisch-sanitärer Beziehung jede Garantie geboten wird. 2675

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6. Telephon 717.

Jeden Donnerstag eintreffend:

Schellfische und Cabliau.

Ernst Schönfelder,

17 Herderstraße 17.



Reibmaschinen

zum Reiben von Mandeln, Bröckchen, Zucker, Kartoffeln etc. 2470

von M. 1.75 an empfiehlt Franz Flössner,

Welltrichstraße 6.

Bekanntmachung.

Meine seither vorzugsweise im Epgros-Verkehr sich befindlichen ganz billigen Weinsorten gebe ich zu gleich billigen Preisen auch im Detail ab und zwar

Weine eigenen Wachstums und eigener Kelterung:

1903er Weisswein, leicht, angenehm	per Fl. 45 Pf., bei 13 Fl. à 40 Pf. ohne Glas.
1902er Weisswein, lieblich, kräftig	50 " " 13 " à 45 " " "
1900er Weisswein, guter Tischwein	60 " " 13 " à 60 " " "
1902er Vino Italiano, roth, angenehm, leicht	55 " " 13 " à 50 " " "
1902er Vino Salutato, roth, schöne Burgunder Art	65 " " 13 " à 60 " " "

Diese beiden Rothweine sind aus direct aus Italien bezogenen rothen Trauben ebenfalls von mir selbst gekeltert.

1903er Mosel, leicht	per Fl. 55 Pf., bei 13 Fl. à 50 Pf. ohne Glas.
1902er Obermoseler, spritzig	55 " " 13 " à 55 " " "
1901er Zeltlinger, schöne Art	65 " " 13 " à 65 " " "

Ich glaube, Sie geben meinen Weinen den Vorzug, wenn Sie dieselben probiren.

Von feineren Weinen empfehle ich aus meinem grossen Lager als besonders preiswerth:

1. Rheinweine: 1900er Winkeler à 70 Pf., 1900er Oestricher Klosterg. à 90 Pf., 1897er Erbacher à Mk. 1.—, 1897er Lorcher Bodenth. à Mk. 1.15, 1900er Winkeler Hasenspg. à Mk. 1.40, 1898er Hochheimer (Königl. Domäne) à Mk. 1.65, 1897er Geisenheimer Kapellengarten (aus dem Nelke'schen Gute) à Mk. 1.90, 1897er Rauenthaler Berg à Mk. 2.40, 1900er Marcobrunner à Mk. 2.90 u. s. w. bis zu den feinsten Auslesen.
2. Moselweine: 1900er Graacher à 90 Pf., 1900er Brauneberger à Mk. 1.10, 1900er Erdener Treppchen à Mk. 1.30, 1900er Drhoner Hofberger (Cresc. Bollig) à Mk. 1.60 u. s. w.
3. Rothweine: 1901er Walporzheimer à 70 Pf., 1900er Ingelheimer Burgunder à 90 Pf., 1897er Ingelheimer Auslese à Mk. 1.40, 1897er Assmannshäuser à Mk. 1.40 u. Mk. 2.20 u. s. w.
4. Italienische Rothweine, Specialität. — Grösstes Lager am Platze.
5. Bordeaux in grosser Auswahl von 90 Pf. per Fl. an bis Mk. 10.— per Fl.
6. Secte und Champagner zu billigen Engros-Preisen.
7. Südweine aller Art billigst. Preislisten werden auf Wunsch franco zugeschickt.

Meine Rothweine sind keine Weisswein-Verschnitte (rothgemachte Weissweine), wie sie sonst so häufig angeboten werden, sondern, selbst auch meine billigsten Sorten, aus rothen Trauben gekelterte richtige Rothweine. Ich mache darauf speciell aufmerksam. 2911

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Telephon 2169.

Weinbau und Weingrosshandlung.

Telephon 2169.

Grosse hydraulische Trauben-Kelterei-Anlage.

Haupt-Geschäft:

Moritzstrasse 31,

Zweig-Verkaufsstelle:

Neugasse 18/20.

Proben in beiden Geschäften bereitwilligst gratis ohne Kaufzwang.

Nicht mehr Goldgasse.

Um den öfteren Verwechslungen vorzubeugen,
bin ich veranlasst mitzuteilen, dass sich mein

Specialität: Gold- und Porzellan-Plomben. Künstl. Zähne. Rob. Biehl, Dentist,

zum 2. Jahre Assistent b. Herrn
Zahnarzt M. Beck hier.

Das Mitteldeutsche Antiquariat,

Buchhandlung und Lesezirkel,

Inhaber: August Deffner,

befindet sich nicht mehr Bärenstraße 2,

sondern jetzt:

14 Webergasse 14, gegenüber der Firma Opitz.



Großer Massenfisch-Verkauf.

Extra prima Schellfische 30—50 Pf., Cablian, ganze
Fische, 25—35 Pf., Ditzendorfer 25—40 Pf.,
extra prima Cablian im Ausschnitt 60 Pf.,
Bachfische ohne Gräten 30 Pf., Merlaus 50,
Limandes nach Größe 50—80 Pf., Rorder-
neher Angelschellfische 60—70 Pf.

Rothfleischiger Salm im Ausschnitt 1.50—1.80 Mk.,
Heilbutt im Ausschnitt 80 Pf. bis 1 Mk.,
Schollen 70 Pf., echte Steinbutte 1 Mk.,
Turbots (Barbue) 90 Pf., lebendfr. Rhein-
zander 1.20—1.50 Mk., lebendfr. Rheinhechte
1 Mk., Sperlaus 50 Pf., Matrelen 70 Pf.,
Blaufelchen 1.50 Mk., Mongets 80 Pf.

Frische Seemuscheln 100 Stück 60 Pf., Bratbücklinge
15 Pf., Kieler Sprotten pro Pfd. 40 Pf.

Möbel, Betten, Schränke, Verticows,

sowie ganze Ausstattungen kauft man am besten und am billigsten gegen Bar und auf Ab-
zahlung nur **Wischerplatz 3.**

P. S. Brautleute erhalten bei Ankauf ihrer Einrichtungen 2 große frei gewählte Bilder gratis.

Rheinische Braunkohlen-Britets



Preise gültig innerhalb des Stadtrings:

90 Pf. per Ctr. in loser Fuhre frei an das Haus.
95 " " bei Fuhren in Säcken
100 " " bei kleineren Mengen in Säcken | frei Keller oder Wohnung.
Bei Abnahme ganzer Eisenbahnwagenladungen besonders billige Spezialpreise.

Stohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstr. 2. Fernsprecher: 545, 775, 2352.

Zweigstellen: Nerostraße 17, Gienbogensgasse 17, Luisenstraße 24,
Moritzstraße 7, Bismarckring 30. 8002

Annahmestellen: Moritzstr. 28 (Firma W. A. Schmidt), Feldstr. 18 (Firma
Moritz Cramer), Heinenstr. 27 (Firma Wih. Thurmann Jr.).



Mainzer Möbelhaus,

Schwalbacherstrasse 12.

Billigste Preise. Solide Arbeit.

Teilzahlung gestattet.

Bitte um Beachtung der Schaufenster.

Kaviar

in frischer Sendung empfiehlt

Astrachan Pfund 8.— u. 10.—,
Malossol „ 12.— u. 14.—,
feinster Malossol 16.—

J. C. Keiper, 52 Kirchgasse 52.
Telefon 114.

Frische Angel-Schellfische

Cablian im Ausschnitt.

D. Fuchs, Saalgasse 4/6.

Schuhwaren nach Maß

liefert in feinsten Ausführung und prima Material
zu soliden Preisen

A. Schönfelder,

Schuhmachermeister, Luisenstraße 5.
Sohlen und Fäden, sowie alle Reparaturen
werden schnellstens besorgt.

Fremden-Verzeichnis.

Kranstall Dr. Abend. Ludwig, Mainz.
Hotel Adler Badhaus zur Krone. Hannamann, m. Fr., St. Louis.

Astoria-Hotel. Wille, Rent. m. Fr., Dortrecht.

Schwarzer Beck. Velten, Rent., Lindhardt-Naunhof. — Weller,
Fr. Rent., Baden. — Stähler, Fabrikbes., Niederjenz bei
Diedenhofen. — Seibert, Fabr., Saarbrücken. — Bosse,
Oberingen., Sterkrade. — Vollrath, Kfm. m. Fr., Blanken-
burg. — Ey, Major, Königsberg. — Müller, Kfm. m. Fr., Ham-
burg.

Hotel und Badhaus Continental. Köhler, Berlin.

Dahlheim. Mayer, Kfm., Krefeld.

Darmstädter Hof. Bieber, Stud., Darmstadt.

Einhorn. Wunsche, Kfm., Düsseldorf. — Schmidt, Kfm.,
Hanau. — Lange, Kfm., Chemnitz. — Cronmeyer, Kfm.,
Herford. — Hauers, Kfm., Alfeld. — Manns, Kfm., Bonn. —
Winne, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm., Berlin. — Krauß,
Kfm., Darmstadt.

Eisenbahn-Hotel. David, Kfm., Frankfurt. — Clouth, Kfm.,
Krefeld. — Becher, Kfm., Beuel. — Thomann, Worms. —
Coester, Kfm., Heidelberg. — Wagner, Kfm., Leipzig.

Englischer Hof. Eichenwald, Kfm., Berlin. — Lueg, Ingen.,
Rombach. — Baruch, Hotelbes., Marienbad. — Korff, Kfm.,
Hanau. — Kling, 2 Fr., Langenschwalbach. — Reich, Kfm.,
München. — Rosenwasser, Fr., Warschau.

Erbsprinz. Maul, Hotelbes., Radesheim. — Pauli, Fabrikbes.,
Schlichtern. — Bierstein, Hannover. — Hamn, Köln. —
Heinhard, Fr., Wien. — Lang, Fr., Biebrich. — Brandis,
Kfm., Leipzig.

Europäischer Hof. Leuchtweis, Kfm., Frankfurt. — Breßling,
Kfm., Kassel. — Geiger, Rent. m. Fr., Heidelberg. — Smith,
Kfm., Antwerpen. — Send, Kfm., Kamburg. — Siegmund,
Kfm., Frankfurt. — Jungmann, Kfm., Iserlohn. — Feltich,
Direktor m. Fr., Straßburg. — Wyrin, Stud., Moskau. —
Wydrin, m. Fr., Moskau. — Ketzner, Kfm., Duisburg. —
Bieber, Kfm., Duisburg.

Friedrichshof. Schwarze, Ingen. m. Fr., Frankfurt.

Hotel Fürstenhof. Kahn, Fr. Rent., Berlin.

Hotel Fuhr. Weinert, Kfm., Erfurt. — Zinssmeister, Ingen.,
Schweinfurt. — Schuchard, Direktor, Siegen. — v. Nathusius,
Fr., Homburg v. d. H.

Grüner Wald. Michel, Kfm., Köln. — Srankens, Ingen., Hörde.

Köln. — Münzesheimer, Kfm., Heidelberg. — Auerbach, Kfm.,
Köln. — Meininger, Kfm., Ransbach. — Spamer, Kfm.,
Nürnberg. — Sauer, Kfm., Karlsruhe. — Meyer, Kfm., Berlin.

— Hechinger, Kfm., Nürnberg. — Baumgarten, Kfm.,
München. — Eggers, Kfm., Hannover. — Schwippert, Kfm.,
Rotterdam. — Heft, Kfm., Stuttgart. — Sprotte, Kfm., Ham-
burg. — Heinrichsdorff, Direktor, Rheinbrohl. — Kovanitz,
Kfm., Wien. — Wefers-Betink, Kfm., Amsterdam. — Deckker,
Direktor, Amsterdam.

Hahn, Groß, Kfm., Konstanz.

Hamburger Hof. Hessenbruch, Fabr., Remscheid.

Happel. Jökel, Kfm., Stuttgart. — Ziegler, Kfm., Stuttgart. —
Zorn, Kfm., Köln. — Bös, Kfm., Elberfeld.

Vier Jahreszeiten. Haeusler, Dr., Lindau. — Haeusler, Fr.,
Lindau.

Kaiserhof. Graul, Bingen.

Kaiserhof. Kasten, 2 Hrn. Hotelbes., Hannover. — Mahler, Fr.,
Schauspieler, Hanau. — Hertz, Fr., Krefeld.

Kölischer Hof. v. Kirchbach, Hauptm., Zittau.

Kronprinz. Henrovitz, Kfm., Lodz.

Metropole u. Monopol. Klönne, Dortmund. — Wirtz, Fabr.,
Essen. — Riensberg, Düsseldorf. — Flender, Düsseldorf. —
Klönne, Dortmund. — Herten, Köln. — Mohlmoitz, Fabr.,
u. Komm.-Rat, Bamberg. — Seifert, Direktor, Königshütten.

Meidel, Direktor, Berlin. — Bauchelt, Berlin. — Seifert,
Duisburg. — Rackhaus, Direktor, Duisburg. — Resch, Fr.,
Sidney. — Resch, Jun., Sidney. — Laeta, Komm.-Rat m. Fr.,
Zweibrücken. — Berg, Kfm., Warburg. — Kaumann, Hotten-
direktor, Zwickau. — Klönne, Dortmund. — Hertz, Fabrik-
bes., Steglitz. — Jahn, Fabrikdirektor, Düsseldorf. — Fuchs,
Ingen., Dortmund. — Lahme, Dortmund. — de Gruyten,
Fabrikbes., Dr. Berlin. — Dietenich, Fabrikbes., Hannover.

— Wenck, Berlin. — Kayseler, Direktor, Köln. — Hilde-
brandt, Kfm., Dresden. — Voring, Ingen., Essen. — Rotner,
Kfm., Breslau. — Storp, Fabr., Essen. — Heinicke, Ober-
ingen., Berlin.

Hotel Nassau. Fritzsche, Fabrikbes., Leipzig. — Kymmel, Fr.,
Rent., Riga. — Peltzer-Teicher, Fr., Wickrat. — Wallther,
Kfm., Bamberg. — Nölle, Fabrikbes., Leipzig. — v. Schlippe,
Fr., Moskau.

Polast-Hotel. Geuer, Fabr., Mülheim. — Schenck, Hauptm.,
m. Fr., Mönchingen. — Simon, Fr., Kirm.

Pfäzler Hof. Coch, Kfm., Frankfurt. — Dübner, Kfm., Meibes.

— Brennesen, Lehrer, Giesweiler. — Peker, Kfm., Dauborn.

— Theis, Fr., Köln. — Giehmann, Fr., Suhl. — Schneider,
Gera.

Quisiana. v. Dreising, Leut., Saarbrücken.

Reichspost. Weber, Oberingen., Meilen. — Marenski, Ober-
leut. a. D., Coblenz.

Rhein-Hotel. Thorey, Kfm. m. Fr., Eschwege. — Corbach,
Fr., Frankfurt. — Neumann, Ingen., Eschweiler. — Herbst,
m. Fr., Krefeld. — Top, Notar m. Fr., Bergen.

Hotel Rosa. Hermann, Fr. Dr., Ostende. — Serave, Fr.,
Brüssel. — Jacobi, Komm.-Rat, Düsseldorf. — Rensch,
Höftendirektor, Sterkrade. — Munte, Architekt, Braunschweig.

— Zörner, Generaldirektor u. Bergrat, Kalk. — Eggers, Ing.,
Hamburg. — Freytag, Direktor, Canisford. — Bosse, Hütten-
direktor, Dortmund. — Müller, Komm.-Rat, Kaiserslautern.

— Eiler, Fabr., Hannover. — Frhr. v. Stedingk, Offiz., Stock-
holm.

Weißes Roß. Ricker, m. Fr., München. — Quenstedt, Dr. med.,
Köln. — Schultz, Fr. Lehrer, Speyer.

Hotel Royal. Geiß, Fabr., Neu-Ulm.

Sanatorium Dr. Schütz. Groeweld, Fr., Hamburg. — Beer, Fr.,
m. Begl., Frankfurt. — Dinine, Fr. Konsul m. Begl., London.

— Neß, m. Fr., London.

Schützenhof. Fläschel, Oberingen., Eschweiler. — Bangel, Fr.,
Höchst. — Henrice, Kfm., Nürnberg.

Schweinsberg. Reichert, Ökonom, Bechthelm. — Taylor, Offiz.,
San Francisco. — Dreyer, Kapitän m. Fr., Hamburg. —
Miller, Fr. Rent., San Francisco. — Taylor, Fr., San Fran-
cisco. — Müller, Kfm., Coblenz. — Dreyer, Kfm., Hamburg.

— Dreyfus, Kfm. m. Fr., Basel. — Mehnert, Kfm., Chemnitz.

— Wallraff, Kfm., Düsseldorf. — Kuntze, Kfm. m. Fr., Chem-
nitz. — Schultze, Kfm., Chemnitz.

Spiegel. Groninger, Fr. Rent., Sioux-City. — Forstkamp, Kfm.,
Gelsenkirchen. — Hainer, Fr. Rent., Sioux-City.

Tannhäuser. Simmer, Kfm., Coblenz. — Roth, Grubenbes.,
Niedermendig. — Bayer, Fr., Neuwied. — Menzner, Kfm.,
Köln.

Tannus-Hotel. Kärnbach, Fr. Maor, Pfaffendorf. — Hering,
Baurat, Gustavsburg. — Zeiß, Kfm., Augsburg. — Quade,
Major, Berlin. — Schwiege, Fabr., Pannsdorf. — Rose, Ober-
ingen., Berlin. — Johannsen, Apotheker, Kassel. — Pfeiffer,
Fabr., Erfurt. — Dornen, Ingen., Dortmund. — Jacobi, Ingen.,
Straßburg. — Müller, Fabrikdirektor, Gelsenkirchen. —
Einkel, Kfm., Wetzlar. — Conrad, Direktor, Lüneburg.

Union. Deggelmann, Fr., Marburg. — Wille, Baden-Baden.

— Strauß, Kfm., Frankfurt.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Becker, Ingen., Altona. — Filtah,
Fr. m. Fr., Groningen. — Satou, Tokio.

Vogel. Schubert, Ingen., Chemnitz. — v. Ramin, Gutsbes.,
Posen. — Wild, Fr., Dortmund.

Weins. v. Rosenberg, Hauptm., Lyck (Ostpreußen). — Jacobi,
Kfm., Karlsruhe. — Steinberg, Kfm., Düsseldorf. — Hardt,
Fr., Frankfurt.

Wielma. Kreutzer, Direktor, Neuwied.

In Privathäusern:

Elisabethenstraße 6. Weinstein, Rent. m. Fr., Samara a. d.
Wolga.

Häfnergasse 4/5. Suder, Kfm., Berlin. — Schön, Niederberg.

Pension Herma. Gildemeister, Kfm., Berlin.

Christl. Hospiz II. Meißner, Fr. Oberleut., Langfuhr.

Evangel. Hospiz. v. Behr, Baroness, Baltin.

Villa Humboldt. v. Helmolt, Fauerbach.

Kirchgasse 4. Licht, Fr. Major, Magdeburg.

Nerostraße 5. Köhler, Fr. Lehrer m. T., Marienbad.

Nerostraße 11. Hölzer, Kalkenholzhausen.

Stiftstraße 2. P. Laurie, Rent. m. Fr. u. Bed., Pinsk.

Tannusstraße 29. Marcus, 2 Fr., Berlin.

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. November d., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal, Kirchgasse 28, hier:
6 Mille Cigarren bestimmt
 öffentlich zwangsweise gegen Verpfändung.
 Galonske, Gerichtsvollzieher fr. M.

Lehrerinnen-Verein für Nassau, E. V.,
 und
Verein Frauenbildung — Frauenstudium.

Samstag, 4. November, abends präzis 7 Uhr, in der Aula der Gch. Mädchenschule, Schloßplatz:

2. Vortrag

des Herrn Prof. Dr. Kuntze-Bonn über:
„Fürstentum und Ständewesen in den deutschen Territorien zu Beginn der Neuzeit“.

Abonnements für Mitglieder 6 M., für Nichtmitglieder 9 M., Einzelkarten für Jedermann 1.50 M. Kartenverkauf bei den Herren Moritz und Kuntze und abends an der Kasse.

Freiburger Geldlose

à 3.20 Mark noch zu haben bei 3015
J. Stassen, Kirchasse 51 und Weillitzstrasse 6.

Sie mögen belien, wie sie wollen, keine überflüssigen
J. G. Mollath's
Pogelfutter
 in Packeten
 (monatlich Abnahme)
Streufrutter
 15 Pf. v. 3 Pf.
 Futter für Hühner, Enten, Gänse, Kanarienvögel, Fische, etc.
 in der Umgebung
 Marktstr. 12,
 a. Rabeneller. 3016

Haararbeiten

Gomte-Haarunterlagen, federleicht, Pöffe, Zeile, in allen Preislagen, mod. Stirnfüruren, Chignon, Spezialität graue Haararbeiten.
J. Zampont, Ecke Mühl- u. Goldgasse.
 Verandt nach auswärtig per Nachnahme.

Verloren

gehoben Rheumatismus, Gicht, Ischias etc. durch meine ärztlich empfohl. präparierten

Katzenfelle.

Nur leicht

Med.-Drogerie Sanitas,
 nur Mauritiusstrasse 3,
 neben Walhalla. 2828

Jeden Donnerstag und Freitag

Schellfische.

W. Kohl, Seerodenstr. 19.

Neue Pfannen per Pfd. 25, 30, 40 u. 50 Pf.
 Neue Töpfe 60 u. 80 Pf.
 Neue Tische 40 Pf.
 In Gemüsenudeln Pfd. 24, 30, 40 u. 50 Pf.
 In Macaroni 25, 35, 50 u. 60 Pf.
 Jeden Freitag: Frische Schellfische.

Ph. Lieser,

Drantenstrasse 52, Ecke Goethestr.
 Lützenstrasse 43, Ecke Schwalbacherstrasse.

Frische Schellfische

Donnerstag und Freitag

Frankfurter Consumhaus.

Äpfel. Gute haltbare Äpfel und Birnen zu verkaufen
 Dreilindenstrasse 6.

Der neue Tagblatt-Fahrplan

Winter-Ausgabe

■ 1905/06 ■

Ist erschienen und an den Tagblatt-Schaltern für 20 Pfennig käuflich.

Täglich frisch gebackene Fische.

Meier Bäcklinge, Sprotten, Flandern, geräuch. Aale, Heilbutt, Seelachs, Schellfische, Störleisch etc., feinsten Lachsaufschnitt 1/2 Pfund 40 Pf.
 Neuer Rollmops, Bismarckheringe, Senfheringe, russ. Sardinen, Anchovis, marin. Heringe, Bratheringe, Neunaugen, Aal in Gelee, Lachs in Gelee, Hering in Gelee, Krabben in Gelee etc.

Grösste Auswahl in allen Fischconserven!

Gelsardinen, Kronenhammer, Caviar. — Engros-Niederlage von Nüraberger Gelsamalsalat u. Düsseldorfer Tafelsenf.
 Beste Bezugsquelle für Wirthe und Wiederverkäufer.
 Prompter Versand! Bestellung erbitte frühzeitig!

Central-Fischhalle Frickel, Fischconsum,

Neugasse 22 — Tel. 2060.

Walramstr. 31 — Tel. 778.

Freitag auf dem Markte.

Eine wahre **Blisschrift** die **Deutsche Kurzschrift**
 von H. Schaffer, Plauen i. V. 11,
 in 14 Tagen erlernbar. Preis M. 1.—, mit Beilagen M. 1.60.

Praktische **Neu! Haarunterlage Neu!**
 zum Selbstfrisieren vorzüglich.
H. Giersch, Goldgasse 18
 ent. Laden v. d. Lange.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!

Kautschukstempel
 — Wappen, —
 Monogramme & Schriftgravierungen auf alle Metalle sowie Elfenbein, Schildpatt etc. Giegel, Schilder und Schablonen liefert sauber
P. HABER, Drucker, Wiesbaden
 Preis eines Kautschukstempels mit zu beschreibender Abdruck nur 3 M.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!

Frische Holl. Schellfische

blüthn. 3014
Chr. Keiper, Webergasse 34.

Frische Holl. Angel-Schellfische.

Friedr. Weber,

Kaiser-Friedrich-Ring 2.

Empfehle:
 Feinste Angel-Schellfische,
 Echte Kieler Bücklinge,
 Feinste Bismarck-Heringe,
 Feinsten Rollmops,
 Feinste Bratheringe,
 Feinste 1902er Sardellen,
 ferner: Ecdites Kommißbrot.

Heinr. Runzheimer.

Friedrichstr. 50, Tel. 2977,
 vis-à-vis der Infanteriekaserne.

Gartenlaube u. Daheim, 9. Jahrgänge, v. 1870—1888, gebunden, billig abgegeben Hochstraße 4, 2. St. r.

Doktorwagen,

6 HP. de Dion Motorwagen, wie neu, Preis 2800 Mk., zu verkaufen. Näheres Kaiserstrasse 15, 2. rechts, Mainz.

Weinässer 1. all. Gr. 2. h. Albrechtstr. 22.

Künstliche Gebisse

oder Teile derselben, sowie altes Gold, Silber u. Platin kauft **Louis Pomy, Saalgasse 30,** am Kochbrunnen.

Einjähr. Ackerdrank, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter E. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden.

Pumpen, Papier, Glasfenster, etc. zu kaufen und holt pünktl. ab **H. Wipper, Schleierstr. 11.**

Witellen, Pumpen, Knochen, Metalle, Papier, Gummi, Reutenschäfte 1. u. d. b. Preisen. **H. Wipper, Schleierstr. 11, 2. St. r.** Dändler. Post genügt.

500,000 Mth. auf 1. Hypotheken in Beträgen von 50,000 Mth. an bill. auszuliehen. Offerten erbitte u. E. 208 an d. Tagbl.-Verl.

20= bis 22,000 Mark wünsche ich auf 2. Hypothek auszuliehen. Offerten erbitte unter E. 241 an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche 27,000 Mth. als 2. Hypothek auf mein prima Haus ge-liehen zu erhalten per gleich oder später. Offerten unter E. 240 an d. Tagbl.-Verlag.

Friedrich Bechler,

Buchbinder und Einradme-Geschäft,

Lanndstrasse 36, Hof links.

Specialistin für Schönheitspflege

u. Entw. v. Gesicht-Dampf-Badung und Planteure empfiehlt sich den geehrten Damen. Kommt auch ins Haus ohne Preisverhöhung.
 Wörthstraße 7, 1.

Phrenologin

Langg. 1. St., im Vorderhaus.

**Visiten-Karten**

In jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbaden • Langgasse 27.

Dr. Scheele,

Gch. San.-Rath,

wohnt jetzt

Adelheidstrasse 58.

Fernsprecher No. 2240.

Von der Reise zurück.**Angenarzt Dr. Knauer.**

Seine Wohnung befindet sich jetzt **Adelheidstr. 77, Bart.**

August Adolf Potthast,

Kunst- und Architektur-Maler.

Zur Uebernahme eines neuen **Wein-Restaurants** ein tücht. **Wirt** gel. **J. Müller, Clarentbalerstr. 8, 1.**

Wer leiht auf 1. Januar 100 Mth. Rückzahlung nach Uebererkenntnis. Offerten unter E. P. postlagernd Bismarckring.

Regelbahn gesucht

in besserem Restaurant. Offerten unter E. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Platate

zur Vermietung von Wohnungen, möbl. Zimmern, auf weißem Papier und aufgezogen auf partem Pappdeckel
 stets vorräthig in der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
 Langgasse 27.

21. Pt., Dotzheimerstr. 21. Pt.

Institut Meerganz

Lehranstalt für die Wissenschaften

Neue Tag- u. Abendkurse

beginnen am

2. und 6. November.

Für Damen separate Räume.

Institut Meerganz

Lehranstalt für die Wissenschaften

Buchführung, Schreibweisen, Stenographie, Maschinenschreiben, sowie alle anderen Handelsfächer.

Prospekte kostenlos.

21. Pt., Dotzheimerstr. 21. Pt.

Neue Classen u. Cirkel

beginnen Anfang November in allen

Sprachen.

An Wunsch auch Privateirkel f. Damen. Probelectionen und Prospekte frei.

Berlitz School,

Luisenstrasse 7.

Tanz-Kursus

können sich noch einige junge Damen beteiligen.

Töchterpensionat**Geschwister Sobernheim,**

Müdesheimerstraße 5.

Zahnstraße 25, B. r., möbl. Zimmer an 1 bis 2 solide Herren billig zu vermieten.

Drantenstr. 22, 2. L., m. J. m. Pension zu vm.

Drantenstr. 40, Möbl. 2 L., sch. m. Bim. zu vm.

Webergasse 7, 2. schön möbl. J. sep. bill. 2 v.

Nähe der Rheinstraße u. Hallesche der Elektr. gr. gut möbl. Zimmer zu verm. Wörthstraße 6, 2.

Als Kellnermeister findet feiner Herr großes eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer (Kochpart., Südbügel) bei junger Witwe. Preis nach Uebereinf. Off. u. E. 239 a. b. Tagbl.-Verlag.

Gesucht Wohnung,

Hochparterre oder 1. Etage, 3—4 Zimmer, davon 2 Schlaf-, 1 Wohnzimmer, möblirt, außer. Küche u. Zubehör. Vorzug erhält Wohnung nicht über 10 Minuten vom Lützenplatz entfernt. Gefl. Off. unter E. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

z. 1. April oder Mai eine Mietwohnung in bester Lage, die sich zur Fremdenpension eignet. Gefl. Offerten unter E. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloses Ehepaar sucht für die Wintermonate

einfaches möbl. Zimmer

mit Küche. Offerten mit Preisangabe bitte unter E. 241 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

In welcher Villa werden zwei Frontpizzen mit Balkon od. Erker und Kochgelegenheit zum 1. Juli 1906 an gebildete Dame mit erwachsener Tochter abgegeben. Offerten mit genauer Preisangabe unter E. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Anoykharbeiterin für dauernd gesucht.

Frau Kappus, Frankenstraße 28.

Alleinmädchen,

welches kochen kann und jede Hausarbeit versteht, für st. Haushalt sofort od. zum 15. d. M. gesucht Villa Rosenberg 2a, 1.

Für braves J. Mädchen (20 Jahre) wird Stellung in kleiner Familie als Alleinmädchen gesucht. Dasselbe kann kochen und alle Hausarbeiten verrichten. Bezahl. vorhanden. An erf. Taunusstr. 33, Garten.

Griseur-Gehülfe,

prima Herren-Friseur, gegen hohen Lohn gesucht. Off. unter E. 240 an den Tagbl.-Verl. erb.

Kolladenfabrik sucht tüchtige **Einzelarbeiter**. Off. mit Lohn M. 11. postlagernd.

Zwei bis drei Accordparthien mit und ohne Kaffee für innere Bepanzerung. sofort gesucht.

Jon. Pauly Jr., Niederwaldstr. 11.

Maler

sucht Jungen zum Tragen von Malgeräthen.

Hotel Wies, Franzplatz.

Verloren

Donnerstag Nachmittag auf dem Wege von der Bierfabrikstr. bis zur Lützenstr. eine gold. Damen-Remontoir-Uhr. Gegen gute Belohnung abzugeben. in der Pension Primavera, Wierthstraße 6.

Silberne Damen-Uhr

geheim verloren vom Briefkasten Ecke Rautenbaler- und Müdesheimerstr. durch Raif.-Fr.-Ring. Geg. Bel. abzug. Müdesheimerstr. 9, 2. links. Indent.

Verl. photographische Kaffee, in schwarzes Tuch eingewickelt. Gegen Belohnung abzugeben Friedrichstraße 84, Schmitt.

Verloren ein **Gerbstück** Leder, hellgrau-blau, von Montag auf Dienstag Nacht von Ecke Schleierstr. und Bertramstraße bis Götterstr. Ecke Dreilindenstraße. Abzugeben gegen gute Belohn. Bäckerei Weiss, Götterstraße 6.

Veilchen. „Wedding-journey“

wohin? — (da Riviera p. Auto.).

Komme eben aus der Oper zurück — die zwar nur ei. Lustspiel war. Habe freundl. — innerlich lachend, auch Ihrer gedacht! — Sie sind gewiß — wunderbar zu schauende „Normalmenschen!“

Gente denke ich Ihrer ohne Grauen! Ein Abtrünniger.

Fidélité.

Hab. ni. viel Zeit — muß in d. Oper, über zuvor:

Den freundl. ob. dem freundlichen Schreiben **herzlichen Dank!**

Gelacht habe ich tüchtig. — (Mein Besuch mit mir.)

U. Antw. w. ni. gebeten.

F. S. 100.

Bitte Brief postl. abb. Ihr. Off. erst Montag abgeh.

VACUUM-REINIGER

ist eingeführt
in Königl. Schlössern,
Villen, Museen, Kur-
häusern, ersten Hotels,
Theatern etc. etc. 2907

Kirchgasse 38. Telef. 747.

Bessere Wittwe, 42 J., hier
freudig, sucht Anstellung mit ehe-
licher Domest. Off. u. M. 242 an d. Tagbl.-B.

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern
Geboren. 25. Okt.: dem Tagelöhner Johann
Kraus u. S., Johann Rudolf Jakob. 26. Okt.:
dem Friseur Hermann Rabow u. S., Charlotte
Julie Helene; dem Mitglied der städtischen Kur-
kapelle Emil Franke u. S., Otto Adolf Gustav.
28. Okt.: dem Tischlergehilfen Georg Berghof
u. S., Georg Hermann. 30. Okt.: dem Friseur
August Steiner u. S., August Fritz.

Verlobungen. Der Wittwe Schloffer Bernhard
Jung in Lann mit Karoline Jäger hier.
Antiker Friedrich Drey in Darmstadt mit
Maria Louise Schöpflin in Salzburg. Feld-
webel und Proviantamtsassistent Wilhelm
Schürg in Lohr mit Maria Schmidt hier.
Schreinergehilfe Jakob Rütz hier mit Louise
Noth hier.

Gestorben. 30. Okt.: Helene, T. des Tagelöhners
Heinrich Wigel, 3 J. 31. Okt.: Rentner Louis
Wieg, 72 J.; Johannette, geb. Keller, Wittwe
des Bahnsteigassistenten Philipp Saueressig, 61 J.;
1. Nov.: Buchdruckermeister Max Imme, 62 J.;
Auguste, geb. Tremus, Ehefrau des Secretärs
Karl Kreuder, 34 J.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines munteren

Töchterchens

zeigen an

8011

Landwirtschaftsinspektor Fr. Keiser
und Frau, Olga, geb. Grothe.

Wiesbaden, den 1. November 1905.

Gottes Wille ist es gewesen
unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante,

Dorothea Thurn,

geb. Bettendorf,

zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Peter Bettendorf.

Wiesbaden, den 2. November 1905.

Die Beerdigung findet Freitag
vormittag 10 1/2 Uhr vom Leichen-
hause aus statt.

Codes-Anzeige.

Heute Vormittag ist nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigst-
geliebte Gattin, unsere Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Auguste Kreuder,

geb. Tremus,

im 85. Lebensjahre sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kreuder und Familie Tremus.

Wiesbaden, den 1. November 1905.

Die Beerdigung findet Samstag, den 4. November, nachmittags 4 Uhr, von der
Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.



Heute Abend 10 1/2 Uhr verschied, wohlversehen mit
den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel, der

Justizrat August Käuffer.

Wiesbaden, den 1. November 1905.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Clementine von Lesecque.

Die Beerdigung findet in Bonn statt. — Kranzspenden
dankend verboten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen
Kranz- und Blumenpenden, welche uns bei dem unerföhrlichen Verluste meines
heißgeliebten Gatten, Vaters, Schwagers und Onkels in so überaus reichem
Maße geworden, insbesondere den hochverehrten Herren Führern u. Mannschaften
der Handspitze II und des 2. Bzuges der Freiwilligen Feuerwehr für das er-
hebende Grabgeleit und dem Sängerkorps Wiesbaden für den erhebenden
Grabgesang, auch allen denen, welche mir während seiner Krankheit hilfreich
und liebevoll beigestanden, spreche ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten
Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Fernbach, Wwe.,
nebst Tochter.

Die Austunftei des Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen über öffentliche Einrichtungen und lokale Fragen des täglichen Lebens.

Invaliden- und Altersrente

auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Juli 1899
kann nur beziehen, wer versicherungspflichtig oder
versicherungsberechtigt ist. Versicherungspflichtig
sind ohne Rücksicht auf die Höhe des Verdienstes über 16 Jahre alte Gehilfen,
Gesellen und Lehrlinge, Dienstboten, ferner, alle Arbeiter und Arbeiterinnen und, sofern
der regelmäßige Arbeitsverdienst 2000 M. nicht übersteigt, auch Betriebsbeamte,
Werktätige, Ingenieure, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sonstige Angestellte, deren
dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, sowie Privatlehrer und Lehrerinnen
und Organe. Versicherungsberechtigt sind erwerbsfähige Personen von 16 bis 40 Jahren,
deren Beschäftigung der einer versicherungspflichtigen Person ähnelt, also sog. Haus-
gewerbetreibende, Kleinmeister usw. Wer mindestens 100 Beiträge als Versicherungs-
pflichtiger oder Berechtigter geleistet hat, kann das Versicherungsverhältnis fortsetzen,
auch wenn die Voraussetzung der Versicherung oder Berechtigung nicht mehr besteht.
Den Versicherungsberechtigten steht die Wahl der Versicherungskasse frei. Sie müssen
indefinit zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft auf Invalidenrente alljährlich mindestens
10 Markten, und zur Bewahrung der Anwartschaft auch auf Altersrente mindestens
40 Markten alljährlich einleihen. Wenn Dienstboten oder andere weibliche Versicherungs-
pflichtige in den Ehestand treten und die Versicherungspflicht fortfällt, können sie die
Hälfte der eingeleiteten Beiträge zurückverlangen. Dadurch gehen alle weiteren An-
sprüche an die Invaliden- und Altersversicherung verloren. Die Invalidenrente kann
nach Leistung von 200 Beitragsmarkten beansprucht werden, wenn davon mindestens
100 Pflichtbeiträge sind. Andernfalls sind 500 Beiträge nachzuweisen. Der Versicherte
muß sich eine Quittungskarte bei dem zuständigen Polizei-Bezirksamte beschaffen. Die
Karten für die Invalidenversicherung sind von gelber, für die Selbstversicherung von
grauer Farbe. Die Karten zum Einleihen werden von den Postämtern verabreicht.
Für jede Woche ist ein Beitrag zu leisten, auch wenn der Versicherte auch nur an
einem Tage versicherungspflichtig gearbeitet hat. Der Arbeitgeber muß die Markten
von seinem Tage Gelde kaufen und bei der Lohnzahlung regelmäßig einleihen. Der Arbeit-
geber kann die Hälfte des Betrags von der Lohnzahlung abziehen. Die Beitrags-
klassen richten sich nach den Lohnklassen. Letztere sind nach der Höhe des Jahres-
arbeitsverdienstes gebildet, und zwar Klasse 1 bis zu 350 M., Klasse 2 bis 550 M.,
Klasse 3 bis 850 M., Klasse 4 bis 1150 M., Klasse 5 mehr als 1150 M. Dabei ist
aber zu beachten, daß nicht der „wirkliche“ Verdienst, sondern der „durchschnittliche“
Verdienst der betreffenden Versicherungskategorie in bestimmten Bezirken maßgebend ist.
Der Vorstand der Bundesversicherungsanstalt Hessen-Nassau erläßt besondere Bekannt-
machungen darüber, in welcher Höhe Markten zu leihen sind. Die Entwertung der
Markten hat mit Ende oder einem ihr ähnlichen Fortschritt (nicht mit Bleistift) zu
erfolgen. Freiwillig Versicherte haben ihre Karte selbst zu bezahlen. Die Beitrags-
woche beginnt mit dem Montag, und wo an diesem Tage der Versicherte beschäftigt ist,
muß geleistet werden, andernfalls an dem Tage und dort, wo der Versicherte zuerst
beschäftigt ist. Ist die Karte vollgeleitet, so muß sie gegen eine neue beim zuständigen
Polizeibezirkamt umgetauscht werden. Jede Quittungskarte, auch wenn sie nicht voll-
geleitet ist, muß umgetauscht werden innerhalb 2 Jahren nach ihrer Ausstellung,
andernfalls wird sie ungültig und geht jeder Anspruch daraus verloren. Der Ver-
sicherungsnehmer erhält eine Aufrechnungsbescheinigung über die vollgeleitete Karte.
Nun noch einiges über die Höhe der Renten. Die Altersrente richtet sich lediglich nach
der Höhe der verwendeten Beitragsmarkten. Angenommen, es habe jemand stets
Markten der niedrigsten Klasse 1 (zu 14 Pf.) geleistet, dann würde sich die bei Vollendung
des 70. Lebensjahres fällige Altersrente auf 110,40 M. belaufen. Bei Verwendung
von Markten 2. Klasse (20 Pf.) würde die Altersrente 140,40 M., bei Markten 3. Klasse
(24 Pf.) 170,40 M., bei Markten 4. Klasse (30 Pf.) 200,40 M. und bei Markten
5. Klasse (36 Pf.) 230,40 M. betragen. Ob jemand im frühen oder erst in späterem
Lebensalter in die Versicherungspflicht eingetreten ist, hat keine Bedeutung für die
Höhe der Altersrente. Allerdings ist notwendig, daß er wenigstens so viel Markten

nachweisen kann, als zur Erfüllung der Wartezeit vorgeschrieben sind. Auf eine große
Steigerung der Altersrente ist man wohl absichtlich deshalb nicht bedacht gewesen, weil
die Altersrente nur eine untergeordnete Bedeutung in der Arbeiterversicherungsgesetz-
gebung einzunehmen bestimmt ist. Die Hauptbedeutung gebührt der Invalidenrente.
Während die Altersrente ohne Rücksicht auf den Grad der Erwerbsfähigkeit bei
Erreichung des 70. Lebensjahres fällig wird, kann der Versicherungsfall der Invaliden-
rente in jedem beliebigen Lebensalter eintreten, vorausgesetzt, daß wenigstens für
200 Wochen Beiträge entrichtet sind. Die Invalidenrente wird gezahlt, sobald ärzt-
lich festgestellt wird, daß die betreffende versicherte Person infolge irgendwelcher
Krankheit nicht mehr imstande zu erachten ist, noch 1/3 desjenigen zu verdienen, was
gesunde Leute ihrer Berufstätigkeit zu verdienen pflegen. Für die Höhe der Inva-
lidenrente ist nicht nur — wie bei der Altersrente — die Höhe der geleiteten Markten,
sondern auch deren Anzahl von Bedeutung, so daß also die Invalidenrente mit jedem
weiteren Versicherungsjahre eine größere Höhe erreicht. Würde jemand seit dem
Beginne des versicherungspflichtigen Lebensalters (also seit dem 16. Lebensjahre) stets
Markten der niedrigsten Klasse zu 14 Pf. geleistet haben und z. B. bei einem Alter von
65 Jahren invalide im oben bezeichneten Grade werden, dann würden ihm jährlich
171 M. Invalidenrente zu zahlen sein, würde er aber vielleicht mit dem 70. Jahre
invalidenrentenberechtigt werden, so würde er eine Rente von 194,40 M. erhalten.
Bei Leistung von Beitragsmarkten 2. Klasse würde die Invalidenrente mit dem
65. Lebensjahre 241,80 M., dagegen mit dem 70. Lebensjahre 283,60 M. ausmachen.
Die Versicherung in der 3. Klasse bringt eine Invalidenrente von 262,80 M. beim
65. und von 308,80 M. beim 70. Lebensjahre, bei Versicherung in der 4. Klasse beträgt
die Rente in den beiden Fällen 348,20 M. bzw. 421,20 M. und bei der 5. Klasse
393,60 M. bzw. 487,20 M. Da es — wenn auch in selteneren Fällen — vorkommt,
daß jemand erst in späterem Alter als beim 70. Lebensjahre die Invalidenrente begehrt
und vorher erst die Altersrente genießt, so erhält, daß die Höhe der Invalidenrente
nach oben hin unbegrenzt ist. Hat eine Person, wie das ja sehr häufig vorkommt,
Markten in verschiedenen Lohnklassen geleistet, so wird der Durchschnitt der diesen
Beiträgen entsprechenden Rente gewährt.

Die Rentenversicherung

kann sehr verschiedenartig abgeschlossen werden.
Die einfache ist die für eine Person; die Überlebens-
rentenversicherung ist die für zwei Personen, z. B.
Mann und Frau, Geschwister usw. Die für drei Personen wird, des geringeren Unter-
schiedes willen, Darlehnszinsfuß und der Rentensätze wegen, nicht gewährt und ist in
den Prospekten auch nicht vorgesehen. Es ist ratsamer, ein Einkaufskapital für die
dritte Person zu reservieren, um einen Rentennachschuß zu ermöglichen. Die einfache
Rentenversicherung erstreckt sich mit dem Tode der versicherten Person, wogegen bei der
Überlebensversicherung, je nachdem, die volle, die halbe, auch zweidrittel Rente, beim
Tode der zuerst Sterbenden Person, an die Überlebende weiter- und, bei einzelnen
Gesellschaften, auch das halbe Einkaufskapital zurückgezahlt wird. Die Renten-
bezüge beginnen entweder 1/4, 1/2 oder 1 Jahr nach der Zahlung der Einkaufssumme,
oder können auf spätere Zeiten verlegt werden. Bei letzteren — aufgeschobene Ren-
ten — kann die Einkaufssumme durch einmalige Zahlung oder durch fortlaufende
jährliche, bestimmte Beiträge (Ränten) erfolgen. Ferner gibt es Zeitrenten, z. B.
für die Studienzeit, auch Invaliditäts- und Altersrenten, beginnend beim Eintritt
etwasiger Invalidität oder mit einem festgesetzten Altersjahre. Bei den meisten Gesell-
schaften wird über ein gewisses Alter beim Eintritt hinaus, keine höhere Rente gezahlt,
z. B. bekommt die 80 Jahre alte Person die Rente einer 70-jährigen. Einzelne
Gesellschaften schließen auch andere Arten als die im Prospekt enthaltenen Renten-
versicherungen auf Verlangen ab und wird auf Anfragen bereitwillig Auskunft
unentgeltlich erteilt.